ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRÄNUMERATIONSPREISE

FÜR ÖSTERREICH-UNGARN . . . . 40 KRONEN
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK
„ DAS ÜBRIGE AUSLAND . . . . 48 KRONEN

EINZELNE NUMMERN:
SONNTAG 60 HELLER.
DIENSTAG 20 HELLER. — DONNERSTAG 20 HELLER.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIERT
von
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT
SONNTAG, DIENSTAG UND DONNERSTAG.

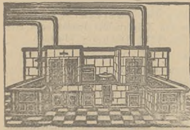
REDAKTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I. „ST. ANNAHOF".

MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 56. WIEN, SONNTAG DEN 10. JULI 1904. XXV. JAHRGANG.









INHALT DER HEUTIGEN NUMMER.



ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

HERAUSGEBER UND REDAKTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: »SPORTSILBERER WIEN«.

WIENER TELEPHON:

SCHECK-KONTO NR. POSTSPARKASSENAMT

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SONNTAG DEN 10. JULI 1904.

DIE NÄCHSTEN EREIGNISSE.

Während des Eröffnungs-Meetings in Karlsbad, das bekanntlich der Böhmische Renn-Verein veranstaltete, gelangte kein besser dotiertes Altersgewichtsrennen für Zweijährige zur Entscheidung. Die jungen Pferde konnten wohl am Preis von Karlsbad von 11.000 K teilnehmen, aber er war ihnen nicht reserviert, sie mußten hier den Kampf mit den Dreijährigen aufnehmen, und eines der dreijährigen Pferde, *Sandwich*, die ein paar Tage zuvor das Sprudel-Handicap gewonnen hatte, siegte gegen die beiden Zweijährigen *Culture* und *Bohó*. Der Jockei-Klub, der im Jahre 1900 die Leitung der Karlsbader Rennen übernahm, schrieb für die Vertreter des jüngsten Jahrganges neben zwanzig anderen Zweijährigenkonkurrenzen einen mit nicht weniger als 34.000 K dotierten Preis der Zweijährigen aus, der bei den Rennstallbesitzern viel Anklang fand, denn er wurde mit 80 Unterschriften bedacht. Zum Start gingen wohl nur fünf Pferde, aber das Rennen war doch interessant, denn es brachte einen prächtigen Kampf, den *Don Diego* mit einer Kopflänge zu seinen Gunsten gegen *Tarantella II.* entschied. Im darauffolgenden Jahre erhielt dieses Rennen den Namen Preis vom Egerlande, den es bis heute behalten, und wieder resultierte es in einem heißen Endgefechte, diesmal zwischen drei Pferden, wobei *Count Moritz*, dank der Meisterschaft von Taral, die Oberhand gegen *Ladon* und *Mayor* behielt. Noch knapper war das Ende im Jahre 1902, denn damals liefen *Belle of Hernals* und *Ferto* totes Rennen; im geschlagenen Felde befand sich u. a. *Hegau*, der jetzt wieder in Karlsbad sein Glück versucht. Vor zwölf Monaten endlich, als das Meeting in der Sprudelstadt auf eine Woche zusammengedrängt wurde, ging *Uncas* als sicherer Sieger gegen *Augur*, *Tepp* und den Deutschen *Miquel* hervor.

Bisher war also der Preis vom Egerlande stets ein schönes Rennen, das die volle Aufmerksamkeit verdiente, die ihm seitens der Sportwelt entgegengebracht wurde. Heuer nun dürfte das kaum der Fall sein. Die Ställe haben seinerzeit, als sie die Nennungen für den Preis vom Egerlande abgaben, Mißgriffe gemacht, denn sie nannten in überwiegender Weise untergeordnetes Material oder eigentlich, richtiger gesagt, Jährlinge, von denen die wenigsten die Hoffnungen rechtfertigten, die man einst in sie gesetzt haben mag. Da zu diesen wenigen guten Zweijährigen nun *Trocadéro* zählt, der momentan an der Spitze seiner Altersgenossen steht, so war es begreiflich, daß die Reugelderklärungen am 1. Juni und 1. Juli ungünstig ausfielen, denn wer sollte den Kampf mit dem übermächtigen *Trocadéro* aufnehmen? So blieben am 1. Juli nur vier Pferde stehen, die sämtlich zum Start gehen werden:

And. v. Péchys br. H. *Trocadéro* v. Tokio—Margit, 57 *kg* (H. Milne) . . . . Taral
Bar. G. Springers br. H. *Ganelon* v. Ganache—The Summit, 53 *kg* (Hyams) . . . . ?
Dess. br. St. *Doute* v. Dunure—Nyilvany, $51^1/_2$ *kg* (Hyams) . . . . Lewis
Capt. Zs. br. H. *Obsitos* v. Orwell—Agnes Hewitt, 53 *kg* (Bolton) . . . . Bonta

Über das Rennen ist nicht viel zu sagen. *Trocadéro* ist ein ungeschlagenes Pferd und Gewinner des Metropole-Preises, *Ganelon* war in Pest im Anfängerrennen unplaciert, im Rennen der Zweijährigen am 10. Mai Dritter hinter *Princess Aura* und *Bitva* und im Preis vom Stadtpark am Donnerstag schlug er erst nach Kampf *Très comique* und *Kitty*, *Obsitos* war im Maidenrennen der Zweijährigen am Sonntag in Karlsbad weit geschlagen, von diesen beiden Pferden kann also menschlichem Ermessen nach dem Péchyschen Hengst keine Gefahr drohen. Von *Doute* hört man auch nicht viel, und so muß man

Trocadéro

den sicheren Sieger des Preises vom Egerlande erblicken.

Heute wird auch noch die Hirschensprung-Steeple-chase gelaufen, welche von nachfolgenden Pferden bestritten werden soll:

Ant. Drehers 6j. F.-H. *Kalauer* v. Beauminet—Kate, 72 *kg* (Wheeler) . . . . H. Huxtable
V. v. Mautners 5j. F.-W. *Gloria* v. Bona Vista—Glorvina, 71 *kg* (Herbert) . . . Slinn
Dess. 6j. F.-W. *Socius* v. Galaor—Sorella, 70 *kg* (Herbert) . . . . Rosak
Arp. v. Thassys 4j. br. St. *Figyelem* v. Ganache—Felho, $69^1/_2$ *kg* (Spider) . . . . . ?
Rittm. Gf. W. Starhembergs 4j. br H. *Villemer* v. Harvester—Vinetta, 68 *kg* (Geoghegan) . . . . Hickin
Lt. F. A. v. Gosslers 5j. br. H. *Le Mioche* v. Krakatoa—Modena, 63 *kg* (Privat)

Kalauer hat am Donnerstag im Preis vom Hans Heiling keine besondere Form verraten und dann ist er kein Pferd für lange Distanzen, so daß an seinen Sieg nicht recht zu glauben ist. Von dem Paare des Herrn Viktor von Mautner verdient *Socius* als der anscheinend bessere Steher den Vorzug. Er muß, über *Aconit* gemessen, *Villemer* sicher halten, denn in der Woodman-Steeple-chase war *Socius* bei 28 Pfunden Differenz vier Längen vor *Aconit*, während *Villemer* in der Steeple-chase am 28. April in Wien bei fünfunddreißig Pfunden Unterschied von *Aconit* geschlagen wurde. *Figyelem* schlug in der Steeple-chase am Sonntag in Karlsbad *Gloria* derart überlegen, daß sie ihn auch jetzt, obwohl sie um acht Pfunde schlechter daran ist, nicht zu fürchten hat. Sie dürfte auch, wenn ihr der Weg nicht zu weit wird, mit *Socius* fertig werden. *Le Mioche* geht nicht ohne Chancen ins Rennen und hat vielleicht am ehesten das Zeug in sich,

Figyelem

den Sieg zu entreißen.

Übermorgen wird der Preis von Gießhübl zur Entscheidung gebracht, für den eigens *Barna bimbó* aus Alag nach Karlsbad kommen wird. Sie hat es vornehmlich mit *Parthenia* und *Bolivar* zu tun. Der Donnerstag bringt das Schluß-Handicap, für welches die Gewichte erst morgen publiziert werden, am Sonntag gruppieren sich die Rennen um den Preis von Karlsbad. Die letzten Reugelderklärungen stehen noch aus, doch weiß man heute bereits, daß für den reichen Preis nur *Monte Christo*, *Sorrento* und *Bono modo* in Betracht kommen. Es wäre verfrüht, sich jetzt schon eingehender mit dem Rennen zu beschäftigen, nachdem die nächsten Tage Änderungen bringen können. Über *Monte Christo* sind ungünstige Gerüchte verbreitet, *Sorrento* ist noch nicht in Karlsbad. Da heißt es abwarten.

Das Verkaufsrennen, welches den Reigen der heutigen Ereignisse eröffnet, ist nach ihrer letzten Form *Fuged* zuzusprechen, deren gefährlichster Gegner in *Sweet Baby* steckt.

Im Preis von Aich hat sich die vermutliche Siegerin *Sphinx* vornehmlich mit *Csurgó* abzufinden.

Im Handicap über 1400 *m* konnte *Radius* trotz seines Mehrgewichtes von acht Pfunden einen neuerlichen Sieg erringen, wenn er *Sardou* und *Bonapace* zu schlagen vermag.

Das Handicap der Zweijährigen liegt anscheinend zwischen den Trägern der Farben des Herrn Louis Egyedi und des Herrn Viktor von Mautner.

Tips für heute:

Verkaufsrennen: *Fuged—Sweet Baby*.
Preis von Aich: *Sphinx—Csurgó*.
Preis vom Egerlande: *Trocadéro—Doute*.
Handicap: *Radius—Sardou*.
Hirschensprung-Steeple-chase: *Figyelem*—Stall Mautner.
Handicap der Zweijährigen: Stall L. Egyedi—Stall Mautner.

DAS KARLSBADER MEETING.

III.

Unter den an sich schon stillen Renntagen Karlsbads einer der stillsten. Kein Wunder, denn auf dem Programme des Donnerstag stand auch nicht ein einziges Rennen von Bedeutung, lauter untergeordnete Konkurrenzen wurden von zumeist wenigen und natürlich nicht hochklassigen Pferden bestritten. Es waren mit ganz geringen Ausnahmen bloß Vollblüter minderen Ranges, die am Donnerstag in Karlsbad zum Start gingen. Zuerst im Maiden-Verkaufsrennen der Zweijährigen, dem *Phonola* fernblieb, so daß es einen offenen Charakter hatte. Die Tragerin deutscher Farben, *Merrymaker*, wurde leider durch einen erheblichen Terrainverlust beim Start um ihre Siegeschancen gebracht, von den übrigen Pferden war das beste *Cake Walk*, die bereits am Sonntag mit ihrem zweiten Platz hinter *Duna* eine nicht schlechte Form gezeigt hatte. Sie siegte leicht gegen *Gondolat*, hinter der *Lecturer* Dritter vor dem nicht ausgerittenen *Henri Supérieur* wurde.

Im Preis von Fischern kamen wieder *Deli* und *Csevek*, der Zweite und Dritte aus dem Preis von Donitz, heraus, aber man hielt nichts von *Csevek*, dagegen viel von *Deli* und von der debütierenden *Gerda*, die sich eines großen Anhanges erfreuten. Sie konnten aber das Vertrauen ihrer zahlreichen Freunde nicht rechtfertigen, *Deli* war Vierter und *Gerda* unterlag gegen *Prognose* und *Csevek*. Dabei ist aber nicht zu leugnen, daß sie unter glücklicheren Umständen gewinnen hätte können. Sie hatte eine schlechte Position im Rennen, galoppierte außen und als es zum Endkampfe kam, da brach sie ganz nach links aus. Auch *Csevek* ging nicht gerade und so konnte *Prognose*, die ihr Reiter am besten in der Hand hatte, ihren ersten Sieg zwischen Flaggen feiern. Man durfte aber kaum überrascht sein, wenn ein nochmaliges Rennen zwischen diesen drei Pferden unter denselben Gewichtsverhältnissen ein anderes Resultat ergeben würde. Die Beste in dem Trio scheint noch *Gerda* zu sein.

Das Handicap erhielt einiges Interesse durch die Teilnahme von *Bogár*, welche ja Zweite im Sprudel-Handicap gewesen war. Der Handicapper hatte sie für diesen zweiten Platz im Gewichte hinaufrücken lassen, sie wurde aber dennoch als die chancenvollste Bewerberin um den Preis bezeichnet. Sie war es aber nicht, die Stute fand die Distanz zu kurz, sie war nicht schnell genug, den davoneilenden *Radius* einzuholen, und kam schließlich, nicht unnütz ausgeritten, im geschlagenen Felde ein. *Radius*, der sich schon im April in Wien als schnelles Pferd hervorgetan hatte, hielt sein eigenes Tempo durch und wies einen Schlußangriff von *Füged* und *Bonapace* leicht ab. Möglich, daß *Füged* unter einem stärkeren Reiter wie Seidemann naher bei *Radius* gewesen ware, geschlagen hatte sie ihn kaum. Übrigens ist die Form von *Radius* keine besondere, denn er hatte an *Füged* bloß vier Pfunde zu geben und *Füged* ist doch gewiß kein Pferd von besonderer Klasse. Die mäßige *Bonapace* kam als Dritte ein vor *Alkonyat*, *Davensberg* und *Iráska* waren neben *Bogár* unplaciert. *Davensberg* war bis zur Distanz vorne, als es aber Ernst wurde, gab er klein bei, seine Zeit ist endgültig vorbei. Aus *Iráska*, die eine versprechende Zweijährige war, ist eine schlechte Dreijährige geworden. Es ist nicht viel Hoffnung vorhanden, daß sie besser werden wird.

Im Preis vom Stadtpark wurde *Ganelon* einer Art Vorprüfung für den Preis vom Egerlande unterzogen. Da ihm bloß Pferde minderer Qualität entgegentraten, hielt man seine Niederlage für ausgeschlossen, wie auch der Startpreis *Ganelons* von 4 auf besagt. Es fehlte aber nicht viel und *Ganelon* wäre geschlagen worden, zumindest mußte ihn Taral ganz gehörig auffordern, damit er den Sieg gegen *Très comique* erringen konnte, und wäre das Rennen nur über 1000 *m* gegangen, dann hätte fast sicher die Mautnersche Stute gesiegt, sie erlag nur der Distanz. Der Erfolg von *Ganelon* wiegt also keineswegs schwer und wenn *Doute* nicht bedeutend besser wie *Ganelon* ist, dann braucht sich *Trocadéro* nicht zu strecken, um den Preis vom Egerlande zu gewinnen.

Der Preis vom Hans Heiling wurde eine leichte Beute für *Rosoglio*, der über zwei Meilen ein Steepler von absolut hoher Klasse ist. Er galoppierte auf der flachen Bahn so überlegen über *Kalauer* und *Csurgó* hinweg, daß man füglich staunen mußte. *Kalauer* wird diese Niederlage vielleicht schon in der Hirschensprung-Steeple-chase oder später in der Kottingbrunner Sommer-Handicap-Steeple-chase wettmachen, die er im Vorjahre gewonnen hat. *Csurgó* lief schon weit besser wie bei seinem Debüt über schwere Hindernisse und dürfte noch ein ganz nützlicher Steepler werden. Über das Verkaufsrennen ist nicht viel zu sagen. *Vergissmeinnicht* schlug nach schönem Kampfe den alten *Fakir*, der bekanntlich einst dem Slatinaner Stall angehört hat und jetzt sich in deutschem Besitze befindet. Der Alte ist noch immer ganz gut auf den Beinen.

KRAKAU UND KOTTINGBRUNN.

Es laßt sich nicht leugnen, daß das Meeting des Nationalvereines, welches heuer anstatt in Lemberg in Krakau abgehalten wurde, einen schönen Erfolg gebracht hat. Auf große Felder hat man ja in Krakau nachgerade verzichtet, man erwartet sie nicht, weil man sie eben nicht erwarten kann, und ist froh, wenn es so selten wie möglich zu Alleingängen oder Zweikämpfen kommt. Da hat es dann glücklicherweise in jedem Rennen in Krakau mindestens drei Pferde gegeben, an knappen Entscheidungen fehlte es auch nicht, kurz man konnte mit dem gebotenen Sport im großen und ganzen zufrieden sein. Die größten Erfolge heimste jener Sportsman ein, der im Vorjahre in Galizien die Rennen mit Ausschluß der Öffentlichkeit einführen wollte. Er verzichtete auch tatsachlich am 20. Oktober in Sedziszów auf jegliche Zuschauerschaft, aber das Direktorium des Jockei-Klub für Österreich war grausam genug, in seinem Vorgehen einen groben Verstoß gegen die Bestimmungen des § 33 des Rennreglements zu erblicken und die Rennen zu annullieren. Ein böser Schlag, aber das Schicksal, das manchmal oft seltsame Launen hat, entschädigte ihn für das Mißgeschick, von dem er betroffen worden war, und bescherte ihm reiche Entschädigung für den Entgang der bei dem annullierten Sedziszówer Rennen gewonnenen Preise, indem es eine *Camelotte* in seinen Stall warf.

Diese *Camelotte* erscheint heuer zuerst im Wanda-Preis in Krakau auf der Rennbahn und galoppiert über *Octavius* einfach hinweg und drei Tage später gewinnt sie mit spielender Leichtigkeit den Preis des Präsidenten gegen *Octavius* und drei andere. Nach diesen Leistungen kann sie das Galizische Zuchtrennen am 26. Juni nicht verlieren und schlägt tatsächlich im gewöhnlichsten Handgalopp *Octavius* und ihre Stallgenossin *Mitrega*. Diese hat ebensoviel Gewicht wie *Camelotte* zu tragen, ist aber auch — zwölf Längen hinter ihr. Am 29. Juni stößt *Camelotte* im Staatspreis über 2400 *m* wieder auf *Mitrega* und *Octavius* und siegt verhalten (!) mit zwölf Längen gegen *Mitrega*. *Octavius* ist ein bereits müdes Pferd und wird mäßiger Dritter. Nun kommt der Schlußtag des Nationalvereins-Meeting. Dem Programme dieses Schlußtages war als achtes Rennen der bereits vorher vergeblich proponierte, dann mit veränderter Verfassung neu ausgeschriebene Goldpokal angehängt worden. Das dritte Rennen am 3. Juli war ein Staatspreis über 2000 *m*, den *Klekotka* leicht mit drei Längen gegen *Pauszówka* gewann, *Octavius* war Dritte und *Mitrega* Vierte. Man beachte, daß *Pauszówka* im Preis des Präsidenten bei siebzehn Pfunden Unterschied von *Camelotte* sehr leicht geschlagen worden war, während sie in dem eben genannten Staatspreis bei zwölf Pfunden Unterschied weit vor *Mitrega* war. Das Programm wird abgewickelt, nun kommt der Goldpokal. Nennungen beim Pfosten. Genannt werden: *Camelotte*, *Mitrega*, *Octavius*. Also die ausgerastete *Camelotte* gegen zwei weit unter ihr stehende Pferde, die zwei Stunden zuvor bereits ein scharfes Rennen mitgemacht haben. Wenn es je auf dem Turf einmal eine tote Gewißheit gegeben hat, dann war es der Sieg von *Camelotte*. Und diese Stute, welche gegen ihre beiden Konkurrenten ungezählte Pfunde in der Hand hat, wird von — *Mitrega* geschlagen! Man greift sich an den Kopf, man glaubt zu träumen, man hält ein solches Resultat für ein Ding der absoluten Unmöglichkeit. Aber es ist richtig, es wird anerkannt. Die Stewards begreifen es wohl auch nicht, aber sie schreiten nicht ein, sie verlangen keine Aufklärung über die jeder öffentlichen Form Hohn sprechende Niederlage von *Camelotte*. Scheuten sie sich, in ein Wespennest zu greifen? Vielleicht war das Versagen von *Camelotte* durch irgend etwas begründet, aber es wäre doch nötig gewesen, zu fragen. Der Totalisateur zahlt 50:10 auf den Sieg von *Mitrega*. Wäre es nicht interessant gewesen zu erfahren, wer so naiv oder wissend war, sein Geld auf ein Pferd zu legen, das menschlichem Ermessen nach *Camelotte* nicht schlagen konnte? Mehr ist über den Vorfall nicht zu sagen, die angeführten Tatsachen sprechen für sich selbst.

Wenden wir uns erfreulicheren Dingen zu. Heute wird das zweitägige vom Offiziers-Rennverein veranstaltete Meeting in Kottingbrunn eröffnet. Die Nennungen sind großartig ausgefallen, besser als je zuvor und es ist sehr guter Sport zu erwarten. Der Besuch wird allerdings unter dem Übelstande des Zusammenfallens mit den Badener Trabfahren leiden. Die Voraussagen für die einzelnen Rennen sind durch den Umstand erschwert, daß über die Dispositionen der einzelnen Ställe wenig verlautet. Sie sind daher mit aller Vorsicht gegeben.

Im Eröffnungs-Flachrennen verdient im Hinblick auf die weite Distanz die bereits als Steherin erprobte *Pauszówka* den Vorzug vor *Anecdote* und *Mormglen*.

Das Kottingbrunner Hürdenrennen mußte nach ihrer Ödenburger Form *Frag' nicht* gewinnen. Gefährlich sind *Fortune* und *My Lady*.

In der Halbblut-Steeple-chase wird *Zobnaticza* schwer zu schlagen sein. Zweiter konnte *Treacherous* vor *Ravenswing* werden.

Das Vöslauer Hürdenrennen bietet unter der Annahme, daß *Maikonig* hier nicht läuft, *Perkal* und *Caserta* die besten Siegesaussichten.

In der Schönauer Steeple-chase konnte *Bieta* die Oberhand gegen *Pityke* behalten.

In der Offiziers-Rennvereins-Steeple-chase dürfte sich das Ende zwischen *Maikonig*, *Joconde* und *St. Patrick* abspielen.

Typs für heute:

Eröffnungs-Flachrennen: *Pauszówka—Anecdote*.
Kottingbrunner Hürdenrennen: *Frag' nicht—Fortune*.
Halbblut-Steeple-chase: *Zobnaticza—Treacherous*.
Vöslauer Hürdenrennen: (*Maikonig*) *Perkal—Caserta*.
Schönauer Steeple-chase: *Bieta—Pityke*.
Offiziers-Rennvereins-Steeple-chase: *Maikonig—Joconde*.

ZUSCHRIFTEN.

Leckowitz, pr. Prestitz, Böhmen.

Geehrte Redaktion der »Allgemeinen Sport-Zeitung«!

Im »Briefkasten« Ihrer Nummer vom 3. Juli haben Sie unter der Chiffre »Cafe H. in Czernowitz« einen kapitalen, historischen Bock im Feuer rouliert, der darin besteht, daß Sie den König Sobieski von Polen schon im Jahre 1648 von der Befreiung Wiens von den Türken, die bekanntlich erst im Jahre 1683 stattfand, nach Krakau zurückkehren lassen, also volle 35 Jahre zu früh, bevor es den Türken wahrscheinlich noch nicht einmal im Traume eingefallen war, Wien zu belagern. Dieser historische Bock dürfte nicht nur in Czernowitz, sondern bei allen Ihren Abonnenten und Lesern des »Briefkastens« große Heiterkeit erregt haben, was Sie wohl unversäumt Ihrem Setzer gegenüber zu der heilsamen Ermahnung bewegen dürfte, etwas mehr Aufmerksamkeit seinem Berufe zuzuwenden.

Indem ich mit haarsträubender Sicherheit voraussehe, daß Sie diesen Lapsus dem »boshaften Setzerteufel« in die Schuhe schieben werden — vorausgesetzt natürlich, daß dieser faktisch Schuhe trägt —, zeichne ich mich, [illegible] geringsten schußneidisch wegen dieses historischen [illegible]

mit aller Achtung

Alois Graf Sternberg m. p.

Der Herr Einsender hat recht, es ist das haarsträubende Unglück passiert, daß in der Jahreszahl zwei Ziffern verschoben wurden und im Drucke 1648 anstatt 1684 erschien. Zerknirscht nehmen wir daher den Spott des Herrn Grafen hin, nur lebhaft bedauernd, daß es uns wohl niemals gegönnt sein wird, unser Blatt dadurch auf die bisher vergeblich erstrebte Höhe der Unfehlbarkeit zu bringen, daß der Herr Einsender bei uns das Amt des — Korrektors und Revisors übernimmt.

Die Redaktion.

PHONOGRAPH.

HEUTE: Rennen in Karlsbad. 3 Uhr.

HEUTE: Rennen des Offiziers-Rennvereines in Kottingbrunn. 3 Uhr.

IN TATRA-LOMNICZ nimmt am nachsten Donnerstag das diesjahrige Meeting seinen Anfang.

DIE HAUPTNUMMERN auf dem heutigen Programme von Karlsbad sind der Preis vom Egerlande und die Hirschensprung-Steeple-chase.

BARNA BIMBO kommt eigens für den Preis von Gießhübl nach Karlsbad. Auf der Stute wird übermorgen Herr Koloman von Szemere im Sattel sein.

FÜR FISCHER, die des Englischen machtig sind, ist wieder ein gutes neues Buch erschienen, betitelt »The Fisherman's Handbook.« Siehe: »Literatur.«

TARAL soll von Karlsbad nach Breslau reisen und dort wahrend des zweitagigen Meetings am 10. und 11. Juli die Pferde des Seibertschen Stalles steuern. Auf denselben Vollblütern war Taral bekanntlich schon wahrend des Hamburger Derby-Meetings im Sattel tatig.

VAN NESS hat in Deutschland jetzt endlich, allerdings nach langem Harren, die Trainerlizenz erhalten. Der genannte Trainer arbeitete im Vorjahre, wie erinnerlich, in Österreich-Ungarn die Pferde des Herrn E. von David jun. Als dann dieser Stall aufgelöst wurde, verlegte Van Ness das Feld seiner Tatigkeit nach Deutschland.

DON DIEGO, *Count Moritz*, *Belle of Hernals* und *Fertö* sowie *Uncas* haben als altere Pferde das nicht gehalten, was sie als Zweijahrige versprochen haben. *Don Diego* wurde ein Verkaufspferd, *Count Moritz* ging in die Brüche, *Belle of Hernals* und *Ferto* wurden maßige Handicappferde und auch *Uncas* hat sich nicht zur Zufriedenheit seines Stalles entwickelt. Hoffentlich führt sich der diesjahrige Gewinner des Preises vom Egerlande als alteres Pferd besser auf.

IN DER FREUDENAU gehen jetzt große Veranderungen vor sich. Es wird namlich die Flachrennbahn vom Meilenstart bis zur Einlaufsecke verbessert, indem die Kurven nach amerikanischem Muster hergerichtet werden. Gleichzeitig wird die Arbeitssandbahn verlangert und ein zweiter Rohrstrang der Wasserleitung gelegt sowie der bei 1400 *m* beginnende Anberg abgetragen. Die Freudenau wird kunftig den langsten Einlauf aller Rennbahnen des Kontinents besitzen, namlich einen solchen von ungefahr 800 *m*.

IN COMPIÈGNE ereignete sich vergangenen Dienstag im Prix du Fort-Poirier der seltene Fall, daß zwei Pferde zweimal totes Rennen liefen, bevor ein Resultat erzielt wurde. In dem genannten, mit 2000 Franken dotierten Verkaufsrennen über 900 *m* passierten *Marphise* und *Forest Bird* das Ziel im toten Rennen vor *Lustucru* und neun weiteren Pferden. Nach Schluß der Rennen starteten beide Pferde zum Entscheidungslauf, welcher eine große Sensation brachte, da beide Pferde wieder totes Rennen liefen. Dann gelangte zehn Minuten spater ein zweiter Lauf zur Entscheidung, in welchem *Forest Bird* als die bessere Steherin siegte.

TEXAS TEX, der bekannte amerikanische Parforcereiter, trug kürzlich auf dem Sportplatze des Zoologischen Gartens in Aachen einen Zweikampf zu Pferd gegen einen bekannten dortigen Motorradfahrer aus. Es wurde vereinbart: der Motor fährt 40 Bahnrunden, gleich $13^1/_3$ *km*, wahrend Tex seinerseits 30 Runden, gleich 10 *km*, mit bestandigem Pferdewechsel zu reiten hat. Obgleich eines der Pferde bei der 20 Runde zu Sturz kam und Tex hiedurch eine halbe Runde einbüßte, gewann derselbe das Rennen doch glänzend mit einem Vorsprung von $2^2/_3$ Runden, die ganzen 10 *km* in der vorzüglichen Zeit von nur 14 Minuten und 10 Sekunden zurücklegend. Eine solche Leistung ist, wenn man die Schwierigkeiten schmaler, flacher Kurven berücksichtigt, eine ganz hervorragende und nur von einem außerst tüchtigen Reiter mit gutem und trainiertem Pferdematerial ausführbar.

DIE VEREINSMEIEREI treibt allerorten die schonsten Blüten. Daß auch der hoffnungsvolle Nachwuchs der Generation sich ihrem ratselhaften Zauber nicht entziehen kann, beweist ein Brief, der ...ach der »Wo... Zeitung« kürzlich bei einer dortigen Behorde einlief. Er lautet wörtlich: »Da ich und noch neun Knaben im Alter von zwolf Jahren einen Kraft- und Artistenklub gegründet haben, so möchte ich Sie höflichst bitten, uns den Verein zu gestatten. Ich werde die Statuten, sobald ich sie von meinem Vater abgeschrieben habe, zusenden. Wir zahlen jede Woche 10 Pfg., davon kaufen wir unsere Gerate. Ich bitte Sie, unseren Verein auch mit dem Sedanfeste gehen zu lassen. In der Hoffnung, daß Sie meine Bitte erfüllen, bin ich Ihnen sehr dankbar und zeichne mit sportlichem Gruße hochachtungsvoll . . ., I. Prasident.« Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen.

BELDEMONIO ist im Gestüte des Grafen Edwin Henckel in Romolkwitz eingegangen. Der Hengst wurde 1887 im Gestüte des Mr. H. Waring von Robert the Devil—Lady Abbess gezogen. Zweijahrig wurde *Beldemonio* zehmal gestartet und er gewann zwei Rennen, wahrend er dreimal placiert wurde. Siegreich blieb der *Robert the Devil*-Sohn im Gerard Plate in Liverpool und im Rous Plate in Doncaster, wo jedesmal bessere Pferde hinter ihm endeten. Als Dreijahriger bestritt er neun Rennen und gewann zunachst ein Rennen in Newmarket. Dann kam er in Newmarket im Great Eastern Counties-Handicap mit *L'Abbe Morin* im toten Rennen ein, um im Entscheidungslauf siegreich zu bleiben. Im folgenden Jahre startete *Beldemonio* achtmal und belegte drei erste, drei zweite und einen dritten Platz. Den wertvollsten Erfolg feierte der *Robert the Devil*-Sohn im Empress Prize in Kempton Park, wo er *Martagon*, den Vater *Sorrentos*, *Father Confessor* und fünf weitere Gegner schlug. Ende 1891 verließ *Beldemonio* den Rennstall und wurde in Irland als Beschaler aufgestellt, um dann 1898 nach Deutschland verkauft zu werden. Die besten englischen Produkte des Hengstes sind *Ino*, *Diabolo*, *Ashburn* und der Halbblüter *Oblivion*. In Deutschland hat sich *Beldemonio* trotz der ihm zugeführten maßigen Stuten sehr gut vererbt. Auch *Alcibiades*, der diesjahrige Sieger der Hoppegartener Armee, ist ein Produkt des *Robert the Devil*-Sohnes.

DIE ENTSCHEIDUNGEN der Stewards des englischen Jockei-Klubs wurden in letzter Zeit oft und viel kritisiert. Es ist da in erster Linie die Disqualifizierung von *Cossack* in Ascot zu nennen, wo der Hengst zum Kurse von 4 : 1 »auf« gegen *Orchid* startete und leicht gewann. Auf einen Protest wegen zu wenig getragenen Gewichtes hin wurde *Cossack* aber des Rennens fur verlustig erklart. Der Besitzer *Cossaks*, der sich dadurch geschadigt wahnte, wendete sich nun direkt an den Klub und hier wurde von denselben Herren das erste Urteil aufgehoben. Der englische Korrespondent der »Sp.-W.« schreibt darüber: »Die Sache verliert das Komische und wird für manchen bitterernst, wenn man bedenkt, daß die Buchmacher die Odds von 4 : 1 gegen *Orchid* auszahlten und die meisten Leute, welche *Cossack* gewettet hatten, ihre Tickets wegwarfen. Als kurze Zeit darauf in Newmarket Sir James Miller *Cossack* gegen *Sundridge* im July Cup starten ließ, bat er die Stewards, vor dem Start feststellen zu wollen, ob sein Pferd richtiges Gewicht trage, da die Propositionen des Rennens wieder ebenso unklar waren wie in Ascot. An demselben Tage kamen zwei weitere Falle vor, welche sich schroff gegenuberstehen. Als *Speculator* an den Start ging, fing er an zu lahmen, und Halsey führte ihn in den Stall zuruck. Seine Nummer war allerdings schon am Nummerbrett hochgezogen, aber sie wurde wieder herausgenommen und die über *Speculator* gemachten Wetten zurückgezahlt, da das Pferd als Nichtstarter zu gelten habe. Im folgenden Rennen wurde die *Evangeline*-Stute an den Start geritten, wo sich herausstellte, daß eines ihrer Eisen nur noch lose am Huf hing. Der Jockei zog es vor, nicht zu starten — aber die abgeschlossenen Wetten gingen verloren, da der Starter erklarte, die Stute sei am Start stehen geblieben. Es ist Einspruch eingelegt worden, aber höchst sonderbar bleiben alle solche Fälle doch, und man sollte manchmal wünschen, daß dem gesunden Menschenverstand ein etwas großeres Recht eingeraumt werde. Mit dem Sitzen auf der sella curulis allein ist's oft nicht getan!«

MR. A. J. STONE ist am 2. d. M. nach Irland abgereist. Seine dortige Adresse lautet: Gresham Hotel, Dublin.

A. HUBER, k. und k. Hofphotograph, Wien, I Stephansplatz 2, und IV. Margaretenstraße 36, Spezialist fur sportliche Aufnahmen.

IN DER HEISSEN JAHRESZEIT kann als das beste, zutraglichste Erfrischungs-Tischgetränk, welches auch zur Mischung mit Wein, Kognak oder Fruchtsaften besonders geeignet ist, Mattonis Gießhübler Sauerbrunn empfohlen werden, derselbe wirkt kühlend und belebend, regt den Appetit an und befördert die Verdauung. Im Sommer ist er ein wahrer Labetrunk.

Young Lady (at seaside, to mariner): »Why are all vessels spoken of as she? It's because they glide so gracefully, now, isn't it?«

Mariner: »No, miss, it ain't It's because of theyr riggin' costing so much.«

*

How the Story Grew.

»Have you ever heard Brown tell about the time he got half-way up Mont Blanc with one of his little nephews and no guide?« asked one man of another.

»How long ago did he tell you about it?« was the evasive reply.

»Last October, when he'd just got home,« said the first man.

»Well,« said the other, »in the five months since then he has climbed the rest of the way, succoured a fainting guide and sustained a snowstorm on the summit, accumulated two benumbed strangers on the way down, and guided the entire party to the foot, where a group of frantic relatives were waiting.«

*

Slightly Inaccurate.

The Little Peddlington »Clarion« has an editor who tries never to let the grass grow under his feet. His celerity helps him to acquire news, but it is also the cause of an occasional paragraph like the following, taken from a ...

»Last week we gave the particulars, of a devastating fire in the town of B——, with the number and names of the victims. We now wish to correct a few inaccuracies such as will sometimes find their way into the first report of any catastrophe.

»There were no victims, for the conflagration was checked before it actually took place.

»We may also add that the fire was not in B——, but in the town of D——.«

*



Déveine.

»Qu'avez-vous, mon cher, vous avez l'air fatigué, abattu; seriez-vous malade?«

»Oh! si ce n'était que ça! Mais, ce matin, je ne sais ce que j'ai . . . je viens de rater trois piétons.«

»Pêle mêle.«

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Siófok . . . . 10. Juli
Karlsbad . . . . 10., 12., 14., 17. Juli
Kottingbrunn (Offiziers-Rennverein) . . . . 10., 14. Juli
Tátra-Lomnicz . . . . 14., 15., 17., 18. Juli
Kottingbrunn . . . 24., 26., 28., 30., 31. Juli, 2., 4., 6., 7. August
Czegléd . . . . 7. August
Pest (Sommer-Meeting): 14., 15., 17., 18., 20., 21., 23., 25., 27., 28., 30. August, 1. September
Wien (September-Meeting): 4., 6., 8., 10., 11., 13., 15., 17., 18. September
Alag (September-Meeting) . . . . 4., 6., 8., 11. September
Großwardein . . . . 17., 18. September
Pest (Herbst-Meeting): 22., 24., 25., 27., 29. September, 1., 2., 4., 6., 8., 9., 11. Oktober
Maros-Vásárhely . . . . 23., 25. September
Eperjes . . . . 2. Oktober
Klausenburg . . . . 2., 9., 16. Oktober
Groß-Kikinda . . . . 16. Oktober
Wien (Oktober-Meeting): 16., 18., 20., 22., 23., 25., 27., 29., 30. Oktober
Arad . . . . 22., 23. Oktober
Pardubitz . . . . 30. Oktober
Alag (November Meeting) . . . . 3., 5., 6. November

DEUTSCHLAND.

Breslau . . . . 10., 11. Juli
Harzburg . . . . 10., 12., 14., 16., 17. Juli
Köln . . . . 17. Juli
Berlin-Hoppegarten . . . . 18. Juli
Berlin-Karlshorst . . . . 21. Juli
Hamburg-Groß-Borstel . . . . 24. Juli
Münster . . . . 24., 25. Juli
Doberan . . . . 25., 26., 27. Juli
Neuß . . . . 31. Juli

ENGLAND.

Newmarket . . . . 12., 13., 14. Juli
Sandown Park . . . . 15., 16. Juli
Hamilton Park . . . . 15., 16. Juli
Leicester . . . . 18., 19. Juli
Liverpool . . . . 20., 21. Juli
Windsor . . . . 22., 23. Juli
Goodwood . . . . 26., 27., 28., 29. Juli
Alexandra Park . . . . 30. Juli

FRANKREICH.

Anteuil . . . . 10. Juli
Saint-Cloud . . . . 11., 14., 24. Juli
Maisons-Laffitte . . . . 12., 17., 21., 28., 31. Juli
Colombes . . . . 13. Juli
Saint-Ouen . . . . 15., 18., 25. Juli
Compiègne . . . . 19. Juli
Enghien . . . . 22. Juli

PROGRAMME.

Karlsbad 1904.

Vierter Tag. Sonntag den 10 Juli. 3 Uhr.

I. VERKAUFSR. 2400 K. 1200 *m.*

Füged 3j.	51½ *kg*	Angola 4j.	53 *kg*
Judith 3j.	46½ »	Tepla 4j.	52 »
Fruska 3j.	53½ »	Alkonyat 4j.	52 »
Vergissmeinnicht 3j.	53½ »	Davensberg a.	57½ »
Sweet Baby 3j.	46½ »	Dulcinea 3j.	47½ »
Hippias 5j.	53½ »	Partner 3j.	49 »
Mikor hogy 4j.	52 »		

II. PREIS VON AICH. Hurdenr. Hcp. 3600 K. 2800 *m.*

Figyelem 4j.	65½ *kg*	Csurgó 4j.	61½ *kg*
Sphinx 4j.	64 »	Minlu 4j.	60 »
Villemer 4j.	64 »		

III. PREIS V. EGERLANDE. 3400 K. 2j. 1200 *m.*

Trocadero	57 *kg*	Doute	57½ *kg*
[illegible]	[illegible] »	Obsitos	53 »

IV. HANDICAP. 3600 K. 1400 *m.*

Scoronconcolo 3j.	60½ *kg*	Reporter 3j.	53 *kg*
Rabulist 3j.	60 »	Partner 3j.	52 »
Gerda 3j.	60 »	Sardou 5j.	52 »
Radius 3j. (inkl. 4 *kg* mehr)	57½ »	Thorane 3j.	51½ »
		Fruska 3j.	45½ »
Alkonyat 4j.	54½ »	Tepla 4j.	44 »
Bonapace 4j.	54 »	Derü 3j.	39 »

V. HIRSCHENSPRUNG-ST.-CH. HCP. 12.000 K. 5600 *m.*

Kalauer 6j.	72 *kg*	Olive 4j.	68 *kg*
Gloria 5j.	71 »	Villemer 4j.	68 »
Socius 6j.	70 »	Le Mioche 5j.	63 »
Figyelem 4j.	69½ »		

VI. HANDICAP DER ZWEIJ. 3600 K. 1100 *m.*

Kitty	60 *kg*	Gondolat	48½ *kg*
Duna	57½ »	Saúrkület	45½ »
Arizona	56½ »	Sunstar	44½ »
[illegible]	53½ »	Kuli	43½ »
Tisza vesszö	53½ »		

Kottingbrunn 1904.

(Offiziers-Rennverein.)

Erster Tag. Sonntag den 10. Juli. 3 Uhr.

I. ERÖFFNUNGS-FLACHR. 1000 K. 2400 *m.*

Koma 3j.	67 *kg*	Babuschka 3j.	67 *kg*
Rapid 3j.	67 »	Catania 3j.	73 »
Basrelief 5j.	75 »	Mormglen 4j.	73 »
Orfana 6j.	68 »	Maikonig a.	70 »
Aranyos 3j.	67 »	[illegible] a.	75 »
Pauszówka 4j.	73 »	Anecdote 5j.	81 »
Hulda 5j.	73 »		

II. KOTTINGBRUNNER HÜ.-R. 1800 K. 2800 *m.*

Perkal 5j.	73½ *kg*	My Lady 5j.	73½ *kg*
Tud 4j.	69 »	Pityke 5j.	71½ »
Leányka 4j.	64 »	Caserta 4j.	72½ »
Bieta 5j.	71½ »	Pauszówka 4j.	69 »
Frag' nicht 4j.	74 »	Donna 4j.	69 »
Szemtelen 6j.	75 »	Mormglen 4j.	72 »
Arvaleany 5j.	69 »	Liszka 5j.	71½ »
Fortune 4j.	72 *kg*	Korona 5j.	76½ *kg*
Diana 5j.	66½ »	Kezdö 5j.	71½ »
Kendozo 5j.	73½ »	Ellynor 5j.	76½ »
Anecdote 5j.	71½ »		

III. HALBBLUT-ST.-CH. 1350 K. 4800 *m.*

Dido 4j.	70 *kg*	Diana 5j.	76½ *kg*
Ravenswing a.	76 »	Fitz Roy a.	76 »
Treacherous a.	78 »	Gold Yellow 4j.	72 »
Zobnaticza 5j.	78½ »	Wnuczka 4j.	72 »
Honi II. 6j.	80 »		

IV. VÖSLAUER HURDENR. 1800 K. 3200 *m.*

Perkal 5j.	72½ *kg*	Donna 4j.	67 *kg*
Bieta 5j.	70½ »	Mormglen 4j.	70 »
Leányka 4j.	62 »	Liszka 5j.	72½ »
Tud 4j.	67 »	Maikonig a.	74½ »
Orfana 6j.	67½ »	Fortuna 4j.	70 »
Frag' nicht 4j.	75 »	Kendozo 5j.	72½ »
Arvaleany 5j.	68 »	Anecdote 5j.	70½ »
My Lady 5j.	72½ »	Silvio 5j.	72½ »
Pityke 5j.	72½ »	Korona 5j.	75½ »
Caserta 4j.	70 »	Kezdö 5j.	70½ »
Pauszówka 4j.	67 »	Ellynor 5j.	75½ »

V. SCHÖNAUER ST.-CH. 2000 K. 4800 *m.*

Biszcze a.	77½ *kg*	Pauszówka 4j.	72 *kg*
Bieta 5j.	73½ »	Donna 4j.	68 »
Zobnaticza 5j	73½ »	Fortune 4j.	70 »
Enterich a.	75½ »	Diana 5j.	72½ »
Nifallor 4j.	70 »	Wunderlich 6j.	77½ »
Szemtelen 6j.	77½ »	Korona 5j.	73½ »
Pityke 5j.	71½ »	Hulda 5j.	73½ »
Caserta 4j.	72 »	Wnuczka 4j.	67 »

VI. OFFIZIERS-RENNV.-ST.-CH. 2500 K. 5000 *m.*

Mr. Dollar 5j.	74½ *kg*	Donna 4j.	67 *kg*
Treacherous a.	69½ »	Fortune 4j.	67 »
St. Patrik a.	77 »	Joconde 6j.	76½ »
Zobnatiza 5j.	67½ »	Gold Yellow 4j.	67 »
Teraskier 5j.	72½ »	Korona 5j.	72½ »
Bodri 4j.	67 »	Kezdö 5j.	72½ »
St. Hubert 5j.	77½ »	Maikonig a.	71½ »
Pityke 5j.	70½ »	Lidictrip 5j.	74½ »
Caserta 4j.	67 »	Liszka 5j.	72½ »
Pauszówka 4j.	67 »	Wnuczka 4j.	62 »

REUGELD-ERKLÄRUNGEN.

Tatra-Lomnicz 1904.

Erster Tag. Donnerstag den 14 Juli.

III. TATRA-HCP. 20.000 K. 1600 *m.*

Es sind stehengeblieben:

Zarina 3j.	62½ *kg*	Andras 4j.	51 *kg*
Donald 4j.	[illegible] »	Marcsa 3j.	51 »
Mámor 3j.	55½ »	Kozák 3j.	50½ »
Ka' Gali 5j.	54 »	Darling 5j.	48½ »
Tubiczam 5j.	53½ »	Angolna 3j.	43½ »
Hamis 4j.	53½ »	No-good 5j.	41½ »

Zweiter Tag. Freitag den 15. Juli.

III. LOMNICZER HCP. 9000 K. 2j. 1100 *m.*

Es sind stehengeblieben:

Rezi	[illegible] *kg*	Gyöngytyuk	53½ *kg*
Rieuse	59 »	Pirók	52½ »
Heldin	55 »	Repülj	50 »
Hamishir	55 »	Denderah	48 »
Vadkan	54½ »	Tornya	47 »
Tigra	54½ »		

NENNUNGEN.

Tatra-Lomnicz 1904.

Erster Tag. Donnerstag den 14. Juli.

I. VERKAUFS-HCP. 1800 K. 2400 *m.* 8 U.
Bar. Herm. Königswarters 4j. br. H. *Torquemada.*
P. Mraviks 3j. F.-H. *Tyrann* und 3j. br. St *Csiriz.*
Gf. Alb. Pejacsevich' 3j. dbr. St. *Monna Vanna.*
Ludw. v. Schosbergers 3j. dbr. W. *Fogoly.*
Ign. Zangens 3j. F.-H. *Bátran* und 3j. br. St. *Lovrana.*
Rich. v. Zomborys 3j. dbr. H. *Calderon.*

II. PREIS VON CSORBA. 3300 K. 1400 *m.* 8 U
Gf. Em. Degenfelds 4j. dbr H. *Futótuz.*
Gf. Tass. Festetics' 3j. dbr. H. *Harczos.*
Nik. Györgyeis 3j. F.-H. *Mindjárt.*
Theod. Meichls 5j. dbr St. *Tubicsám.*
Paul Mraviks 3j. br. St. *Csirie.*
Ludw. v. Schosbergers 3j. br. St. *Kikelet.*
Bar. Sigm. Uechtritz' 3j F.-St. *Bon amie.*
Gf. Dion. Wenckheims 3j. F.-St. *Szemermes.*

IV. VERKAUFSR. D. ZWEIJ. 2000 K. 1000 *m.* 10 U.
Gf. El. Batthyanys br. H. *Mind me.*
Gf. Em. Degenfelds dbr. St. *Jégvirág* und br. St. *Main-*[illegible]
Paul Mraviks br. H. *Taps* und br. St. *Toilette.*
Gf. Alb. Pejacsevich' br. St. *Foglaló.*
Bar. Sigm. Uechtritz' br. W. *Achilleon.*
Gf. Dion. Wenckheims F.-H. *Blason* v. Timothy—Blue Black und br. St. *Albán.*
Rich. v. Zomborys F.-H. *Almansor.*

V. HCP. D. ZWEIJ. 2300 K. 1000 *m.* 13 U.
Gf. El. Batthyanys br. H. *Mind me* und F.-H. *Rag-tail.*
Gf. Em. Degenfelds br. St. *Denderah.*
Gf. Stef. Forgach' br. H. *Tarogató.*
Nik. Györgyeis br. H. *Aram.*
Jul. v. Lossonczys br. St. *Repülj.*
Paul Mraviks br. H. *Buborék,* F.-St. *Gyöngytyuk* und br. St. *Toilette.*
Gf. Alb. Pejacsevich' br. St. *Foglaló.*
Ludw. v. Schosbergers F.-St. *Tornya.*
Gf. Dion. Wenckheims F.-St. *Baráedás.*
Rich v. Zomborys F.-H. *Almansor.*

VI. VERKAUFSR. 2000 K. 1200 *m.* 13 U.
Mr. Alb. Woods 4j. F.-H. *Win* und 3j. br. St. *Caudry.*
Gf. Em. Degenfelds 6j. br. St. *Rózsa Lili.*
Nik. Györgyeis 3j. F.-H. *Mindjárt.*
Bar. M. Herzogs 5j. br. W. *Bonbon.*
Bar. Herm. Königswarters 4j. F.-H. *Hamis.*
Jul. v. Lossonczys 3j. dbr. H. *Cossid.*
Theod. Meichls 5j. dbr. St. *Tubicsám.*
Paul Mraviks 3j. br. H. *Moloch.*
Gf. Alb. Pejacsevich' 4j. br. St. *Curieuse.*
Ludw. v. Schosbergers 3j. br. St. *Elegendo.*
Ign. Zangens 3j. dbr. W. *Rother bon* und 3j. schw. St. *Standard.*

Zweiter Tag. Freitag den 15. Juli.

I. VERKAUFS-HCP. 1800 K. 1400 *m.* 14 U.
Mr. Albert Woods 3j. F.-H. *Win,* 3j. dbr. W. *Wigwam* und 3j. br. St. *Caudry.*
Bar. M. Herzogs 3j. F.-W. *Donáth.*
Bar. Herm. Königswarters 4j. F.-H. *Hamis* und 3j. br. W. *Petrolay.*
B. v. Liptays 3j. F.-H. *Ujdondász.*
Paul Mraviks 3j. br. St. *Csirie.*
Gf. Alb. Pejacsevich' 4j br. St. *Curieuse.*
Ludw. v Schosbergers 3j. br. St. *Elegendo.*
Rud. Steins 3j. br. St. *Elegie.*
Gf. Dion. Wenckheims 3j. br. H. *Amarra.*
Ign. Zangens 3j. br. St. *Lovrana* und 3j. schw. St. *Standard.*

II. HANDICAP. 2300 K. 1600 *m.* 11 U.
Mr. Albert Woods 3j. F.-H. *Kozák* und 3j. br. St. *Caudry.*
Theod. Meichls 5j. dbr. St. *Tubicsám.*
Paul Mraviks 5j. F.-H. *No-good.*
Gf. Alb. Pejacsevich' 4j. br. St. *Curieuse* und 3j. dbr. St. *Monna Vanna.*
Ludw. v. Schosbergers 3j. dbr. W. *Fogoly.*
Gf. Dion Wenckheims 3j. br. H. *Amarra* und 3j. F.-St. *Szemérmes.*
Ign. Zangens 3j. br. St. *Lovrana.*
Rich. v. Zomborys 3j. dbr. H. *Calderon.*

IV. PR. V. POPRAD. 3300 K. 2400 *m.* 7 U.
Mr. Albert Woods 3j. F.-H. *Kozák.*
Gf. Emer. Degenfelds 4j. dbr. H. *Futótuz.*
Gf. Tass. Festetics' 4j. br. H. *Donald.*
Gf. Steph. Forgach' 3j. br. H. *Kortes.*
Bar. Herm. Königswarters 4j. br. H. *Kegyencz.*
Paul Mraviks 3j. F.-H. *Tyrann.*
Ludw. v. Schosbergers 3j. br. St. *Kikelet.*

V. VERKAUFSR. 2000 K. 1100 *m.* 13 U.
Mr. Albert Woods 4j. F.-H. *Win* und 3j. br. St. *Caudry.*
Gf. El. Batthyanys 3j. F.-W. *Rendetlen.*
Gf. Emer. Degenfelds 6j. br. St. *Rózsa Lili.*
Nik. Györgyeis 3j. F.-H. *Mindjárt.*
Bar. M. Herzogs 5j. br. W. *Bonbon.*
Bar. Herm. Königswarters 4j. F.-H. *Hamis* und 3j. br. W. *Petrolay.*
Theod. Meichls 5j. dbr. St. *Tubicsám.*
Paul Mraviks 3j. br. H. *Moloch.*
Gf. Alb. Pejacsevich' 4j. br. St. *Curieuse.*
Rud. Steins 5j. F.-W. *Buzalka.*
Ign. Zangens 3j. dbr. W. *Rother bon.*

VI. MAIDENR. 2300 K. 1100 *m.* 10 U.
Gf. El. Batthyánys 2j. br. H. *Mind me.*
Gf. Emer. Degenfelds 2j. dbr. St. *Jégvirág* und 2j. br. St. *Maintenon.*



Ant. Drehers 2j. br. H. *Prototyp.*
Gf. Tass. Festetics' 2j. F.-St. *Heldin.*
Gf. Steph. Forgach' 2j. br. H. *Tárogató.*
Paul Mraviks 2j. br. H. *Calabrias.*
Ludw. v. Schosbergers 2j. F.-St. *Tornya.*
Gf. Dion. Wenckheims 2j. br. St. *Albán.*
Ign. Zangens 3j. schw. St. *Standard.*

Dritter Tag. Sonntag den 17. Juli.

I. VERKAUFS-HCP. 1800 K. 1600 *m.* 15 U.
Mr. Albert Woods 3j. br. St. *Caudry* und 3j. dbr. W. *Wigwam.*
Bar. M. Herzogs 3j. F.-W. *Dondth.*
Bar. Herm. Königswarters 3j. br. W. *Petrolay.*
B. v. Liptays 3j. F.-H. *Ujdonddsz.*
Paul Mraviks 3j. br. H. *Moloch* und 3j. br. St. *Csiris.*
Gf. Alb. Pejacsevich' 4j. br. St. *Curieuse* und 3j. dbr. St. *Monna Vanna.*
Ludw. v. Schosbergers 3j. dbr. W. *Fogoly* und 3j. dbr. St. *Elegendö.*
Rud. Steins 3j. br. St. *Elegie.*
Gf. Dion. Wenckheims 3j. br. H. *Amarra.*
Ign. Zangens 3j. br. St. *Lovrana* und 3j. schw. St. *Standard.*

IV. VERKAUFS-HCP. 2000 K. 1000 *m.* 15 U.
Mr. Albert Woods 4j. F.-H. *Win,* 3j. dbr. W. *Wigwam* und 3j. br. St. *Caudry.*
Gf. Emer. Degenfelds 6j. br. St. *Rózsa Lili.*
Nik. Györgyeis 4j. br. H. *Andrds.*
Bar. Herm. Königswarters 4j. F.-H. *Hamis* und 3j. br. W. *Petrolay.*
Jul. v. Lossonczys 3j. dbr. H. *Cossid.*
Paul Mraviks 5j. F.-H. [illegible]
Ludw. v. Schosbergers 3j. dbr. W. *Fogoly* und 3j. dbr. St. *Elegendö.*
Rud. Steins 5j. F.-W. *Busalka.*
Gf. Dion. Wenckheims 3j. br. H. *Amarra.*
Ign. Zangens 3j. dbr. W. *Rother bon* und 3j. schw. St. *Standard.*

Vierter Tag. Montag den 18. Juli.

II. FELKAER HCP. 3400 K. 2000 *m.* 14 U.
Mr. Albert Woods 5j. F.-H. *Kozák.*
Gf. Emer. Degenfelds 4j. dbr. H. *Futótüz.*
Gf. Tass. Festetics' 4j. br. H. *Donald.*
Gf. Steph. Forgach' 3j. br. H. *Kortes.*
Bar. M. Herzogs 3j. br. St. *Marcsa.*
Bar. Herm. Königswarters 4j. br. H. *Kegyencz* und 3j. br. W. *Petrolay.*
Jul. v. Lossonczys 3j. br. St. *Mdmor.*
Paul Mraviks 3j. F.-H. *Angolna* und 3j. F.-H. *Tyrann.*
Gf. Alb. Pejacsevich' 3j. dbr. St. *Monna Vanna.*
Ludw. v. Schosbergers 3j. dbr. W. *Fogoly.*
Bar. Sigm. Uechtritz' 5j. dbr. H. *Darling.*
Ign. Zangens 3j. F.-H. *Bdtran.*

RESULTATE.

Karlsbad 1904.

Dritter Tag. Donnerstag den 7. Juli.

Gute Bahn.

I. MAIDEN-VERKAUFSR. D. ZWEIJ. 2400 K. 1200 *m.*
M. Löbls br. St. *Cake Walk* v. Bennitthorpe—Long Walk, 2000 K, 48½ *kg**) (Spider) . . . Rybensky 1
L. Egyedis br. St. *Gondolat,* 2000 K, 49½ *kg**) Bichler 2
V. v. Mautners br. H. *Lecturer,* 2000 K, 50 *kg**) Szilághi 3
Capt. Zs. F.-H. *Henri Superieur,* 2000 K, 53½ *kg* Bonta 4
Elise Bailays br. St. *Merrymaker,* 1000 K, 50½ *kg* Janek 5

Tot.: 35 : 10. Platz: 75, 92 : 50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 27 *Gondolat,* 47 *Merrymaker,* 50 *Henri Supérieur,* 85 *Lecturer.* Wett.: 1¾ *Gondolat,* 2½ *Henri Supérieur,* 3 die anderen. Leicht mit anderthalb Längen gewonnen; fünf Längen zurück der Dritte. Auf die Siegerin erfolgte kein Anbot. Wert: 1960, 400 K.

II. PR. V. FISCHERN. Hü.-R. 3j. 3600 K. 2400 *m.*
Ant. Drehers F.-St. *Prognose* v. Ganache—Proportion, 63 *kg* (Wheeler) . . . . H. Huxtable 1
V. v. Mautners F.-W. *Csevek,* 63 *kg* . . . . . Slinn 2
Lad. Schindlers F.-St. *Gerda,* 63 *kg* . . . Fk. Lawton 3
Gf. Fr. Chorinskys br. St. *Lagosta,* 63 *kg* . . . Fejes 0
Mr. Pauls F.-W. *Deli,* 63 *kg* . . . . Hickin 0

Tot.: 117 : 10 Platz: 253, 167 : 50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 17 *Deli,* 48 *Lagosta,* 52 *Gerda,* 83 *Csevek.* Wett.: 1½ auf *Deli,* 2½ *Gerda,* 4 *Csevek* und *Lagosta,* 5 *Prognose.* Nach Kampf mit einer Länge gewonnen; eine Kopflänge zurück die Dritte. Wert: 2960, 600 K.

III. HANDICAP. 3600 K. 1200 *m.*
Ant. Drehers 3j. br. H. *Radius* v. Dunure—Rache, 50 *kg* (Adams) . . . . Cleminson 1
Ar. Baltazzis 3j. F.-St. *Füged,* 46½ *kg* . . Seidemann 2
V. v. Mautners 4j. F.-St. *Bonapace,* 50 *kg* . . Southey 3
Mr. Pauls 4j. F.-W. *Alkonyat,* 50½ *kg* . . . . Janek 4
And. v. Péchys a. br. H. *Davensberg,* 56 *kg* . . Taral 0
Eug. Boross' 3j. F.-St. *Bogdr,* 51½ *kg* . Martinkovich 0
Bar. G. Springers 3j. F.-St. *Irdska,* 50 *kg* . . . Lewis 0

Tot.: 44 : 10. Platz: 97, 160, 236 : 50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 30 *Davensberg,* 38 *Bogár,* 54 *Iráska,* 127 *Füged,* 182 *Alkonyat,* 289 *Bonapace.* Wett.: 2½ *Bogár* und *Radius,* 3 *Davensberg,* 5 *Füged* und *Iráska,* 6 *Alkonyat* und *Bonapace.* Leicht mit einer Länge gewonnen; eine Halslänge zurück die Dritte. Wert: 2950, 600 K.

*) Inkl. 3½ *kg* Reitererlaubnis.

IV. PR. V. STADTPARK. 4600 K. 4j. 1300 *m.*
Bar. G. Springers br. H. *Ganelon* v. Ganache—The Summit, 56 *kg* (Hyams) . . . . Taral 1
V. v. Mautners F.-St. *Très comique,* 54½ *kg* . Southey 2
Lad. Schindlers br. St. *Kitty,* 54½ *kg* . . Martinkovich 3
Gests Weil dbr. St. *Corbenic,* 54½ *kg* . . . . Jones 4

Tot.: 12 : 10. Platz: 63, 101 : 50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 61 *Kitty,* 106 *Très comique,* 108 *Corbenic.* Wett.: 4 auf *Ganelon,* 6 die anderen. Nach Kampf mit anderthalb Längen gewonnen; ebensoweit zurück die Dritte. Wert: 3940, 600 K.

V. PR. V. HANS HEILING. St.-ch. Hcp. 3600 K. 3200 *m.*
V. v. Mautners 4j. br. W. *Rosoglio* v. Crafton—Rosemary, 69 *kg* (Herbert) . . . . Rosak 1
Mr. Pauls 4j. br. H. *Csurgó,* 60 *kg* . . . . . Hickin 2
Ant. Drehers 6j. F.-H. *Kalauer,* 69 *kg* . H. Huxtable 3

Tot.: 15 : 10. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 30 *Kalauer,* 50 *Csurgó.* Wett.: 1½ auf *Rosoglio,* 2 *Kalauer,* 3 *Csurgó.* Sehr leicht mit zwei Längen gewonnen; sechs Längen zurück der Dritte. Wert: 2950, 600 K.

VI. VERKAUFSR. 2100 K. 2000 *m.*
Bar. H. Königswarters 3j. br. St. *Vergissmeinnicht* v. Gaga—Violetta, 8000 K, 54½ *kg* (J. Reeves) R. Huxtable 1
Hptm. v. Wolfs a. F.-H. *Fakir,* 4000 K, 60 *kg* Bonta 2
Ar. Baltazzis 3j. br. St. *Judith,* 2000 K, 45 *kg**) Seidemann 3

Tot.: 13 : 10. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 49 *Fakir,* 51 *Judith.* Wett.: 4 auf *Vergissmeinnicht,* 4 *Fakir,* 5 *Judith.* Nach Kampf mit einer Halslänge gewonnen; zwei Längen zurück die Dritte. Auf die Siegerin erfolgte kein Anbot. Wert: 1960, 400 K.

BERICHTE.

Karlsbad 1904.

Dritter Tag. Donnerstag den 7. Juli.

Ein drückend heißer Tag. Die glühende Hitze mag auch Schuld daran getragen haben, daß der Besuch ziemlich schwach war. Doch muß auch bemerkt werden, daß das Programm sehr mager war und keinerlei Anziehungskraft bot. Für die Sportwelt interessant war eigentlich nur der Preis vom Stadtpark wegen der Teilnahme des im Preise vom Egerlande stehengebliebenen *Ganelon,* der hier seine Maidenschaft ablegte. Er siegte aber nicht in einem Stile, der ihn als ernsten Gegner von *Trocadero* ansprechen ließe. Herr Anton Dreher gewann zwei Rennen mit *Prognose* und *Radius.* Sonst ist dem nachstehenden Berichte nichts beizufügen.

Im Maiden-Verkaufsrennen der Zweijährigen dauerte es wegen der Ungeberdigkeit der jungen Pferde ziemlich lange, bevor das Feld entlassen werden konnte. Endlich fiel die Flagge, *Henri Supérieur* führte vor *Gondolat* und *Cake Walk,* während *Merrymaker* mehrere Längen beim Start verlor. Nach dem Einbiegen in die Gerade nahm *Cake Walk* das Rennen auf, vor dem Guldenplatz war *Henri Supérieur* geschlagen, *Cake Walk* zog an die Spitze und siegte leicht mit anderthalb Längen gegen *Gondolat,* welche fünf Längen vor *Lecturer* eintraf.

Im Preis von Fischern waren zuerst *Csevek* und *Gerda* in Front vor *Deli* und *Lagosta.* Vor den Tribünen befand sich *Csevek* an der Spitze vor *Deli* und *Gerda* und so kamen die Pferde in langsamer Gangart bis zur Hürde beim 1200 Meter-Start, wo das Tempo unter Führung von *Csevek* vor *Deli, Prognose* und *Gerda* schärfer wurde. Gut beisammen bogen die Streiter in die Gerade ein, nur *Lagosta* war geschlagen. Nach der letzten Hürde war auch *Deli* in Noten, die anderen kämpften bis ins Ziel, das *Prognose* eine Länge vor *Csevek* erreichte. Eine Kopflänge zurück war *Gerda* Dritte.

Am Handicap nahmen sieben Pferde teil. *Alkonyat* sprang als Erster ab vor *Radius* und *Iráska,* bald aber wich *Alkonyat* und zu *Radius* gesellte sich *Davensberg* und beide führten mit mehreren Längen Vorsprung vor *Iráska* und *Bogár.* Bald nach dem Einbiegen in die Gewinnseite war *Davensberg* mit seinem Können zu Ende, vor dem Guldenplatze brachen *Füged* und *Bonapace* hervor und drangen auf *Radius* ein. Dieser ließ sich aber nicht erreichen und gewann leicht mit einer Länge gegen *Füged,* hinter der eine Halslänge zurück *Bonapace* Dritte wurde.

Im Preis vom Stadtpark traten dem heißen Favorit *Ganelon* drei Pferde entgegen. *Très comique* sprang als Erste ab, wurde aber sofort von *Ganelon* überholt, der nunmehr vor *Très comique* und *Kitty* führte. Von der Distanz entspann sich zwischen diesen drei Pferden ein harter Kampf, aus dem *Ganelon* mit anderthalb Längen als Sieger hervorging. Anderthalb Längen hinter *Très comique* wurde *Kitty* Dritte.

Im Preis vom Hans Heiling ging das startende Trio in der Ordnung *Kalauer, Rosoglio, Csurgó* vom Start ab. Fast in einer Linie nahmen sie den Tribünensprung, dann führte *Kalauer,* während bald *Rosoglio,* bald *Csurgó* Zweiter war. So kamen sie in die Gerade, wo *Kalauer* an der Spitze war vor *Csurgó* und *Rosoglio.* Nach dem Sprung über die vorletzte Hürde war *Rosoglio* bei den Führenden, auf der flachen Bahn zog er an die Spitze und siegte überlegen mit zwei Längen gegen *Csurgó,* der dem angehaltenen *Kalauer* mit sechs Längen das zweite Geld entriß.

Im Verkaufsrennen wies *Vergissmeinnicht* den Weg vor *Fakir* und *Judith.* Diese Reihenfolge blieb stets unverändert. Vor den Tribünen schritt *Fakir* zum Angriffe auf *Vergissmeinnicht,* die aber nach hartem Kampfe mit einer Kopflänge siegte. Zwei Längen zurück war *Judith* Letzte.

*) Inkl. 3½ *kg* Reitererlaubnis.

NOTIZEN.

ZWEI GANACHE-PRODUKTE, *Prognose* und *Ganelon*, waren am Donnerstag in Karlsbad siegreich.

REUGELD in allen Engagements in Österreich-Ungarn erklarten Herr Louis Egyedi für *Bluette* und Graf Josef Palffy für *Tokaj II.*

CAIUS unter Stern und *Gouvernant* unter Rausch werden den Stall des M. E. Blanc im Prix du Président de la République repräsentieren.

MARTINKOVICH verläßt heute abends Karlsbad, Adams und Cleminson gehen von dort Dienstag abends weg und reisen direkt nach Tatra-Lomnicz.

EIN PFERDESONDERZUG soll morgen Abend von Alag nach Tatra-Lomnicz abgeschickt werden, wenn mindestens 40 Pferde zur Beförderung angemeldet werden.

DAS LOMNICZER HANDICAP vereinigt noch die Namen von elf Pferden. Unter den gestrichenen Pferden befinden sich *Agnes Forras*, *Bóbita*, *Dóra*, *Madi*, *Per* und *Bizi-Bizi*.

REGES INTERESSE haben unsere Rennstalle für das Meeting in Tatra-Lomnicz bekundet. Die vorliegenden Nennungen dürfen als zufriedenstellend bezeichnet werden.

REAL SCOTCH, der Dritte aus dem Deutschen Derby, errang am vergangenen Sonntag einen unblutigen Sieg in Hannover, indem er für den Staatspreis III. Klasse über die Bahn ging.

HERR ANTON DREHER, der schon drei gute Rennen mit *Retour*, *Vaduz* und *Zarina* in Karlsbad gewonnen hat, feierte am Donnerstag wieder einen Doppelerfolg mit *Prognose* und *Radius*.

ZWÖLF PFERDE blieben im Tatra-Handicap in Tatra-Lomnicz stehen, darunter mit dem Hochstgewicht *Zarina*. Ausgeschieden sind unter andern: *Battenberg*, *Durban*, *Marco Polo*, *Lelkem* und *Retour*.

IN NEWMARKET beginnt am kommenden Dienstag das dreitagige zweite Juli-Meeting. Am ersten Tage stehen als Hauptnummern das Dullingham Plate und die Soltykoff Stakes auf dem Programm.

MINERAL und *Méltósdgos*, zwei Insassen des Graf Henckelschen Stalles, werden ihre Engagements in Breslau erfüllen Beide Pferde sind bereits in Scheitnig anwesend und sollen unter dem Stalljockei Walkington starten.

TOTH G. wurde der Napagedler Sensationshengst von Herrn Nikolaus von Szemere getauft. *Toth G.* ist von Tokio—Scarcity gezogen und wurde bei der Auktion in Napagedl bekanntlich erst bei dem Gebote von 36.000 K verkauft.

EINEN EMPFINDLICHEN VERLUST hat der deutsche Rennmann Capt. Joe erlitten. Es ist namlich der fur 6' 00 K in Napagedl erkaufte Jahrling von Vesuvian—Ladra eingegangen. Die Diagnose lautete auf blutige Lungenentzündung.

MACDONALD II., der Zweite aus dem Prix du Jockei-Club, wird im Prix du President de la Republique in Maisons-Laffitte nicht starten. Der Dreijahrige des M. M. Caillault wird vielmehr für das Meeting in Baden-Baden aufgespart werden

RENNFARBEN für das Jahr 1904 ließen registrieren: Herr Karl Mascha: weiß, lichtblau-gelbe Scharpe, weiße Kappe; Öreglaki menes: schwarz, schwarz- und weißgestreifte Kappe, und Hauptmann von Wolf: grün, rote Armel, weiße Kappe.

W. LANE steht an der Spitze der englischen Flachrennjockeis, er hat bei 316 absolvierten Ritten 70 Rennen gewonnen. An zweiter Stelle folgt bei 346 Starts mit 61 Siegesritten O. Madden vor D. Maher (179 : 50), W. Haltey (270 : 43) und B. Dillon (169 : 34).

INTERNATIONAL wird heuer der Große Preis von Berlin wieder sein. *Romanof*, aus dem Stalle des M. E. Veil-Picard, ist bereits in Begleitung seines Trainers auf der Reise von Paris nach Berlin begriffen. Auf dem Hengst wird Bellhouse im Sattel sein.

O. MADDEN war am vergangenen Montag in Nottingham in großer Form. Von vier Ritten gestaltete er drei zu Erfolgen, wahrend er einmal als Zweiter placiert wurde. Seine drei Rennen gewann der ausgezeichnete Jockei auf *Arabi*, *Clorinda* und *Romolus*.

DER PRIX AGUADO, ein mit 15.000 Franken dotiertes Hürdenrennen, bildet den Mittelpunkt des Programmes der heutigen Rennen in Auteuil. An demselben Tage wird auch der Prix Firino, eine Steeple-chase im Werte von 15.000 Franken über 5000 *m*, gelaufen.

AN SECHS PLATZEN finden heute in Deutschland Rennen statt, namlich in Harzburg, Breslau, Dortmund, Straßburg i. E., Danzig und Oldesloe. In Harzburg gruppiert sich das Programm um das Große Braunschweiger Jagdrennen, in Dortmund um den Großen Preis von Dortmund.

LT. ALLUT auf *Orléans* siegte in dem Raid Militaire Lyon—Vichy, bei dem es nicht auf absolute Schnelligkeit, sondern darauf, die Pferde in guter Kondition durchs Ziel zu bringen, ankam. Die zur Zurücklegung des Rittes gebrauchte beste Zeit betrug 13 : 04 : 24. Zweiter wurde *Coup de Soleil* (Capt. Lauras) vor *Doucteur* (Lt. du Fau).

IN HARZBURG fand am vergangenen Dienstag die diesjahrige Jahrlingsauktion statt, welche einen sehr flauen Verlauf nahm. Es betraten 23 Jahrlinge den Verkaufsring, welche für 59.420 *M* die Besitzer wechselten. Den höchsten Preis erzielte der *br. H.* v. Calveley—Lili Asphodel, welcher um 8300 *M* von Herrn J. Harms erstanden wurde.

145.135 FRANKEN gewannen bis jetzt in Belgien die Pferde des M. E. Brugman. An zweiter Stelle der Liste steht M. E. Ribaucourt mit 117.375 Franken vor M. E. Guyot mit 83.165 Franken. Über 10.000 Franken haben funfzehn Pferde in Belgien gewonnen. An erster Stelle ist *Issondon* mit 58.953 Franken vor *Argonaute* mit 39.970 Franken, *Corilion II.* mit 36.917 Franken und *La Maredale* mit 24.540 Franken zu nennen.

ST. FRUSQUIN halt mit 15.281 Pfd St. die Spitze in der Liste der erfolgreichen Vaterpferde Englands. Über 10 000 Pfund konnten nur noch die Produkte von *Gallinule* mit 14.522 Pfd. St. und von *Sainfoin* mit 11.876 Pfd. St. verdienen. Es folgen dann mit einem Gewinnkonto von über 5000 Pfund: *Rightaway* (9067 Pfund), *Cyllene* (6769 Pfund), *Melton* (6510 Pfund), *Florizel II.* (5815 Pfund) und *Ayrshire* (5474 Pfund).

IN BRESLAU kommt heute der mit 30.000 *M* dotierte Preis von Schlesien zum Austrag. Am Start werden erwartet: *Rettungsmedaille* (W. Beauchamp), *Nephrit* (Ch. E. Boardman), *Contento* (H. Brown), *Habsburg* (?) und *Gregor* (Warne). Morgen ist das Herzog von Ratibor-Erinnerungsrennen, die Hauptnummer des Programmes in Breslau. Es sollen an dem mit 15.000 *M* ausgestatteten Rennen teilnehmen: *Leander I.* (Ballantine), *Oxford* (?), *Irmin* (Taral), *Vishnu* (Warne) und *Laurin* (Hill).

PRIMA, die im Besitz des Oberleutnant Joh. Aresin-Fatton befindliche Stute, welche in Deutschland trainiert wird, soll dem Großen Preis von Dortmund, für welchen sie eigens vorbereitet wurde, fernbleiben. Fur die mit 15.000 *M* dotierte über 4500 *m* führende Steeple-chase gelten als Starter: *Wallone* 5j., $62^1/_2$ *kg*, *Akarat* 4j., 58 *kg*, *Ostende-Express* 5j., 68 *kg*, *Plunger* a., 66 *kg*, *Mandarin* 5j., $60^1/_2$ *kg*, *Enthusiast* 4j., $55^1/_2$ *kg*, *Michelangelo I.* 6j., $61^1/_2$ *kg*, *Blauer Montag* 4j., $62^1/_2$ *kg*, *Prairie Knight* 6j., 65 *kg*, *Symphonie* a., 65 *kg*, und *Baron* 4j., $55^1/_2$ *kg*.

DAS DONCASTER ST. LEGER konnte ein Zusammentreffen von *Pretty Polly* mit *Ajax* und wahrscheinlich auch mit *Gouvernant* bringen. *Ajax* erhielt bereits eine spezielle Vorbereitung für das klassische Rennen in Doncaster. Beide Hengste des M. E. Blanc besitzen auch als Vier- und Fünfjahrige noch wertvolle Engagements in England. 1905 sind beide in den Jockei Club Stakes in Newmarket und den Hardwicke Stakes in Ascot genannt und 1906 in den Prince of Wales Stakes in Newmarket. Es wird das das letzte Jahr sein, in welchem dieses letztere Rennen mit 10.000 Pfund dotiert ist, von 1907 ab sind nur noch 6000 Pfund dafür ausgeworfen.

VERSCHIEDENE BESITZWECHSEL gingen in letzter Woche vor sich. Mr. Edward Hesp erwarb *Sohasem* von Herrn L. Egyedi und *Basrelief* wurde von Oberleutnant Friedrich Kreissler an Leutnant Graf L. Thun-Hohenstein verkauft. Hauptmann von Wolf brachte Herrn Andor von Pechys *Duna* an sich, Oberleutnant Siegfried Emmel erstand von Oberleutnant Friedrich Raus *Jerôme* und *Guruij*, und *Foglaló* aus dem Stalle des Herrn Ludwig von Krausz fand in Graf Albert Pejacsevich einen neuen Besitzer. Nach Deutschland wanderten Herrn M. Lohls *Küsdo*, Oberleutnant Stephan Reoks *Diving Bell*, Herrn N. von Szemeres *Akarat* und Herrn Josef Le Plats *Servus*, *Lo del loro* und *Corsaire*, wahrend aus Frankreich *Titsi* nach Österreich-Ungarn kam und in Herrn A. von Pechy [illegible]

TRABEN.

TERMINE.

Baden bei Wien: 10., 14., 17., 21., 27. Juli, 3., 7., 11., 14., 15., 18., 21., 25., 28. August
Altona-Bahrenfeld: 17., 20., 24., 27. Juli, 7., 10., 14., 17., 21., 22. August
Gmunden . . . . 31. Juli, 2. August
Linz . . . . 11., 13., 15.,18. September
Wien (Herbst-Meeting): 22., 25., 29. September, 2., 4., 6., 9., 13. Oktober
St. Pölten . . . . 16. Oktober

PROGRAMME.

Baden, Juli-Meeting 1904.

Vierter Tag. Sonntag den 10. Juli. $3^1/_2$ Uhr.

I. DREIJAHRIGENR. II. KL. 1400 K. 2600 *m*.

Löwenritter	2600 *m*	Ergo	2620 *m*
Faktor	2600 »	Talisman	2620 »
Sürgös N.	2600 »	Gerda	2630 »
Figaro	2600 »	Flash	2640 »
Adele H.	2600 »	Champagne Ruinart	2640 »
Aristoteles H.	2600 »	Treasure	2670 »
Princess Wilburn	2610 »		

II. RENNEN III. KATEGORIE. 1500 K. 2600 *m*.

Aufpasser	2580 *m*	Iphigenia	2625 *m*
Evzonos	2580 »	Nerina W.	2625 »
Humbert	2580 »	Aegir	2625 »
Jason	2580 »	Soci	2650 »
Kim-bilir	2600 »	Mailanderin	2650 »
Secretar	2600 »	Borrowman	2650 »
Wechselbalg	2600 »	Flirt	2650 »
Varazsfuvola	2600 »	Vizir	2650 »
Acte	2600 »	Gold Boy	2650 »
Liliomfi	2600 »	Alice K.	2650 »
Nachtportier	2600 »	Saphir	2675 »
Tugendbündlerin	2600 »	Wilhelmi	2675 »
Pfeilschnell	2600 »	Sonntagskind	2700 »
Taltos	2625 »	Vaselin	2725 »

III. PR. [illegible]

Pexi	2530 *m*	Wechselbalg	2560 *m*
Benedict	2530 »	Herr Vetter	2560 »
Derby Boy	2530 »	Winzerin	2650 »
Aspasia	2560 »	Ireneo	2560 »
Antonia	2560 »	Merry Simmons	2560 »
Dominik	2560 »	Cadi	2570 »
Ines	2560 »	Tutti	2600 »
Marchen H.	2560 »	Ama Z.	2640 »
Tullnermadl	2560 »	Argonaut	2680 »
Colonel Willan	2560 »		

IV TRIBÜNENPR. 2000 K. 2600 *m*.

Jubilaumsfohlen	2600 *m*	Dominik	2625 *m*
Princess Constantine	2600 »	Soano	2625 »
Pava H.	2600 »	Dillon Boy	2625 »
Wainscott	2600 »	Prosperity Bill	2650 »
Hilda King	2600 »	Dolly Dillon	2700 »
Lady Constantina	2600 »		

[illegible]

Friedau	2600 *m*	Nachtschatten	2640 *m*
Franzi K.	2600 »	Mindegy	2640 »
Programm	2600 »	Jason	2640 »
Obersteiger	2600 »	Eos	2640 »
Reservist	2600 »	Champus	2660 »
Nestor	2600 »	Kim-bilir	2660 »
Faïnos	2600 »	Zweifel	2700 »
Allentown	2600 »	Enns	2725 »
Mac Vera Girl	2620 »		

VI. DREIJ.-R. I. KL. 1700 K. 2600 *m*.

Czicza	2600 *m*	[illegible]	[illegible]
Bankban	2600 »	Lora	2640 »
Arabella H.	2600 »	Baronin L.	2640 »
Vértes	2600 »	Wilburn T.	2660 »
Anna H.	2600 »	Winkelschreiber	2680 »
Athos	2600 »	Cadi	2680 »
Arian	2600 »	Lila Simmons	2720 »
Adam T.	2600 »	Pexi	2720 »
Aza	2600 »		

VII. RENNEN II. KAT. 1700 K. 2600 *m*.

Palma d'Olivo	2575 *m*	Princesse Naphta (fr. Princesse)	2625 *m*
Marchen	2600 »	Leopoldine II.	2625 »
Gyözo	2600 »	Daisy	2625 »
Lisbeth	2600 »	Limbus	2650 »
Enns	2600 »	Brummbar	2650 »
Indemnity	2600 »	Gyulio	2650 »
Wilhelmi	2600 »	Ines	2650 »
Ireneo	2600 »	Tullnerprinz	2650 »
Colonel Willan	2600 »	Hermin	2675 »
Brianzino	2600 »	Jubilaumsfohlen	2720 »
Baldur	2600 »		

VIII. FIAKER-HANDICAP. 1050 K. 3000 *m*.

First und Purdé	3000 *m*
Fescher Kafer und Hatalmas	3015 »
Carol und Donaudorf	3075 »
Badnerin und Lilly Prince	3075 »
Jack und Florence Jones	3075 »
Endymion und Pietuschok	3075 »
Mattie Young und Helen A.	3200 »
Maud Buell und Nordica	3200 »
Girardi und Miss Endy	3230 »
B. B. M. und The Witch	3280 »
Lorena und Edith V.	3280 »

RESULTATE.

Baden, Juli-Meeting 1904.

Dritter Tag Donnerstag den 7. Juli.

I. MAIDENR. FÜR DREIJ. 700, 250, 200, 150, 100 K. 2600 *m*.
Gests. Wola R.-St. [illegible] v. Caid—Ada, 2690 *m* Bodimer 4:26[4] (1:39) 1
H. Dieffenbacher & Cos. br. H. *Champagne Ruinart*, 2610 *m* H. Dieffenbacher 2
Gests. Kaplanhof dbr. H. *Fakir*, 2720 *m* . A. Winkler 3
G. Wöss' schwbr. H. *Talisman*, 2610 *m* . . . . Bes. 4
Gests. Szt.-Abraham dbr. H. *Flash*, 2630 *m* MacDowell 5
Leo Helias F.-H. *Faktor*, 2600 *m* . . . . . . Schrutz 0
Mr. Muchhopes dbr. H. *Gyämber*, 2600 *m* . . . Neidl 0
Franz Krechts Sch.-St. *Princess Wilburn*, 2610 *m* Potzi 0
Ignaz Putz' R.-St. *Gerda*, 2630 *m* . . . . Engelmeier 0
Cav. Giuseppe Rossis schwbr. H. *Ergo*, 2620 *m* Biondelli disqu.
Tot.: 16:10. Platz: 27, 34, 32:25. *Aza* erhielt 300 K Rekordpramie *Ergo* als Erster wurde wegen unreiner Gangart disqualifiziert.

II. RENNEN III. KAT. 900, 250, 150, 100 K. 2600 *m*.
Cav. Giuseppe Rossis 4j. br. H. *Kari* v. Bravado—Kaczer, 2600 *m* . . . . Bes. 4:04[2] (1:34[2]) 1
Dieffenbacher & Cos. 4j. Sch.-H. *Humbert*, 2620 *m* H. Dieffenbacher 2
Joh. Schwarzingers 4j. dbr. H. *Liliomfi*, 2620 *m* . Bes. 3
Leopold Hausers 6j. br. H. *Reservist*, 2600 *m* H. Brown 4
Karl Richters 5j. schwbr. H. *Nachtportier*, 2620 *m* Bes. 5
Franz Krechts 4j. dbr. St. *Franzi K.*, 2600 *m* . Potzi 0
Champagne Ruinarts 7j. br. H. *Beg*, 2600 *m* O. Dieffenbacher 0
Georg Pillats 4j. dbr. St. *Mac Vera Girl*, 2600 *m* Neidl 0
Moritz Weinigers 6j. br. H. *Varázsfuvola*, 2600 *m* MacDowell 0
Ignaz Putz' 5j. dbr. H. *Jason*, 2620 *m* . . Engelmeier 0
Gests. Kaplanhof 4j. br. St. *Eos*, 2620 *m* A. Winkler 0
Emilie Schnableggers 4j. dbr. St. *Acte*, 2620 *m* . Keefe 0
Gests. Lobnitz 5j. br. H. *Kim-bilir*, 2640 *m* . Cassolini 0
Leopold Wankos 6j. br. H. *Pfeilschnell*, 2640 *m* Ederer 0
Karl Kreipls 7j. schwbr. W. *Evzonos*, 2640 *m* . . Bes. 0
Gests. Wienerwald 6j. br. W. *Champus*, 2640 *m* Ryerson 0
Franz Schicks 4j. R.-W. *Táltos*, 2675 *m* . . Bes. 0
Tot.: 53:10. Platz: 69, 73, 73:25. *Kari* erhielt 1800 K Rekordpramie

III. INTERN. HANDICAP. 800, 250, 150, 100 K. 2600 *m*.
Ira Ryersons 5j. br. H. *Kentucky Wilkes jr.* v. Kentucky Wilkes, 2650 *m* . . . . . Bes. 3:57[8] (1:29[7]) 1
Ignaz Zöhrers 6j. F.-H. *Wilhelmi*, 2600 *m* . . . Bes. 2
Leop. Hausers 5j. dbr. St. *Tullnermadl*, 2625 *m* Kallista 3
J. Morgenstern & S. Ruzickas 7j dbr. H. *Hermin*, 2650 *m* Tappan 4
Mr. Horsefools 5j. schwbr. H. *Herr Vetter*, 2640 *m* Keefe 0
Franz Novaks a. F.-St. *Hilda King*, 2695 *m* M. Wöss 0
W. Schlesinger & Cos. 8j. F.-St. *Lady Constantina*, 2715 *m* J. Brown 0
Tot.: 18:10. Platz: 39, 77, 52:25.

IV. RENNEN II. KAT. 1100, 250, 150, 100 K. 2600 *m*.
Gustav Wöss' 5j. br. H. *Indemnity* v. Potential—Manoa, 2575 *m* . . . . M. Wöss 3:58[8] (1:32[7]) 1
Harry Godderidges 7j. br. St. *Lisbeth*, 2600 *m* H. Dieffenbacher 2
Gustav Wöss' 5j. dbr. W. *Saphir*, 2625 *m* . . . Bes. 3
Gests. Körmend 5j. br. H. *Gyozo*, 2600 *m* . Ryerson 4
Karl Kreipls br. H. 6j. br. St *Fünfhauserin*, 2575 *m* Bes. 0
W. Schlesinger & Cos. 4j. R.-St. *Enns*, 2600 *m* J. Brown 0
Cav. Giuseppe Rossis 5j. lbr. H. *Vizir*, 2600 *m* . Bes. 0
J. Morgenstern & S. Ruzickas 4j. R.-St. *Flirt*, 2600 *m* Tappan 0
Franz Milek & Cos. 7j. dbr. St. *Palma d'Olivo*, 2600 *m* O. Dieffenbacher 0
Leopold Hausers 4j. br. H. *Colonel Willan*, 2625 *m* H. Brown 0
Gests. Wienerwald 4j. dbr. St. *Antonia*, 2650 *m* A. Piatnik 0
Markus Hartmanns 6j. br. St. *Leopoldine II.*, 2650 *m* Keefe 0
Gests. Kaplanhof 5j. br. St. *Daisy*, 2650 *m* . A. Winkler 0
Tot.: 20:10. Platz: 39, 42, 111:25 *Indemnity* erhielt 800 K Rekordpramie.

V. INLANDER-HCP. 800, 250, 150, 100 K. 2600 *m*.
Karl Neidls 6j. br. St. [illegible] *Briar* v. Warren—Rosebud, 2640 *m* . . . . Bes. 4:22[2] (1:39[3]) 1
Gests. Wola 3j. schwbr. H. *Athol*, 2700 *m* . Bodimer 2
Anton Bauers 4j. br. St. *Lola Warwick*, 2625 *m* Schrutz 3
J. Morgenstern & S. Ruzickas 3j. schwbr. H. *Kohinor*, 2670 *m* . . . . Tappan 4
Mr. Roberts 4j. F.-St. *Ninfa W.*, 2625 *m* . . . Schick 0
Gustav Wöss' 6j. lbr. W. *Nestor*, 2625 *m* . . . Bes. 0
Gests. Lobnitz 3j. Brsch.-H. *Atesch*, 2640 *m* . Cassolini 0
Wilh. Kohlerts 4j. dbr. H. *Fainos*, 2640 *m* Schwarzinger 0
Cav. G. Rossis 5j. br. St. *Radlerin*, 2685 *m* . . . Bes. 0
Leopold Wankos 4j br. St. *Palmay*, 2740 *m* . Ederer 0
L. Hausers 4j. Sch.-St. *Nachtschatten*, 2740 *m* Kallista 0
Franz Milek & Cos. 5j. Sch.-St. *Programm*, 2685 *m* O. Dieffenbacher disqu.
Karl Neidls 6j. br. St. *Extraschera*, 2640 *m* H. Dieffenbacher disqu.
Tot.: 112:10. Platz: 163, 65, 53:25. *Programm* als Dritte und *Extraschera* als Fünfte wurden wegen unreiner Gangart disqualifiziert.

VI. RENNEN I. KL. F. DREIJ. 1100, 300, 200, 150, 100 K. 2600 *m*.
Harry Godderidges br. H. *Winkelschreiber* v. Ryswood—Winnifred, 2600 *m* . H. Dieffenbacher 4:05 (1:34[5]) †
Gustav Wöss' br. St. *Pexi* v. Robbie P.—Pique Dame, 2680 *m* . . . . M. Wöss 4:05 (1:31[4]) †
W. Schlesinger & Cos. F.-H. *Bandit*, 2620 *m* Ryerson 3
Ders. F.-St. *Baronin L.*, 2620 *m* . . . . J. Brown 4
Gests. Szt.-Abraham lbr. H. *Star*, 2600 *m* Mac Dowell 5
Rudolf Schrameks dbr. H. *Vertes*, 2600 *m* . . Zöhrer 0
Anton Bauers br. St. *Lóra*, 2620 *m* . . . . . Schrutz 0
J. Morgenstern & S. Ruzickas br. H. *Wilburn T.*, 2640 *m* Tappan 0
Tot.: 80 (*Winkelschreiber*), 20 (*Pexi*): 10. Platz: 62, 45, 48:25. *Winkelschreiber* erhielt 2850 K und *Pexi* 900 K Rekordpramie.

VII. RENNEN I. KAT. 1400, 300, 200, 100 K. 3000 *m*.
Gustav Wöss 6j. br. W *Jubilaumsfohlen* v. E. L. Robinson—Georgine, 3050 *m* . M. Wöss 4:33 (1:29[6]) 1
Gests. Kaplanhof 5j. F.-St. *Darling Girl*, 3100 *m* A. Winkler 2
Gests. Körmend 5j. R.-H. *Dominik*, 3075 *m* Ryerson 3
Max Reiners 7j. br. St. *Princesse Naphta* (fr. *Princesse*), 3000 *m* . . . . Keefe 4
Cav. Giuseppe Rossis 4j. br. St. *Ines*, 3000 *m* . Bes. 0
Leopold Hausers 6j. br. H. *Baron*, 3050 *m* H. Brown 0
Gests. Wola 4j. dbr St. *Ama Z.*, 3075 *m* . . Bodimer 0
Tot.: 20:10. Platz: 34, 48, 80:25.

BERICHTE.

Baden, Juli-Meeting 1904.

Dritter Tag. Donnerstag den 7. Juli.

Der letztverflossene Renntag brachte bessere Leistungen als seine Vorganger, da die diesmal gute Bahn zahlreiche Rekordverbesserungen gestattete. Die einzelnen Rennen waren durchwegs gut bestritten, interessante Kampfe gab es auch, so daß die zahlreichen Besucher befriedigt den Rennplatz verließen. Zu erwahnen ist das Rennen I. Klasse für Dreijahrige, in welchem *Winkelschreiber* und *Pexi* in einer Linie den Richter passierten und dadurch das erste diesjahrige tote Rennen für den ersten Platz brachten. Nachstehend der Verlauf der einzelnen Konkurrenzen:

Im Maidenrennen fur Dreijährige kam *Champagne Ruinart* am besten ab und führte vor *Talisman*, *Ergo* und dem Rest. In der Geraden schob sich *Ergo* an *Talisman* vorbei, auch *Gerda* konnte vor, *Princess Wilburn*, *Aza* und *Fakir* folgten zunachst. In der langen Wand gingen *Aza* und *Fakir* bis hinter *Champagne Ruinart* und *Ergo* vor, vor den Tribünen zog dann *Ergo* an die Spitze und mit *Ergo* als Führer vor *Champagne Ruinart*, *Aza*, *Fakir* und *Talisman* wurde die letzte Runde angetreten. *Aza* rückte nun zu *Champagne Ruinart* auf, überholte ihn in der Zielseite, an *Ergo* konnte *Aza* nicht mehr heran, sondern dieser ging als Erster durchs Ziel vor *Aza*, *Champagne Ruinart*, *Fakir* und *Talisman*. *Ergo* wurde jedoch wegen unreiner Gangart disqualifiziert und *Aza* war daher Siegerin vor *Champagne Ruinart*, *Fakir*, *Talisman* und *Flash*.

Im Rennen III. Kategorie sah man anfangs *Beg* vorne vor *Kari*, *Reservist*, *Mac Vera Girl* und *Jason*, und als die Tribünen passiert wurden, waren *Mac Vera Girl* und *Jason* aus dem Vordertreffen verschwunden, *Nachtportier* und *Humbert* hatten sich angeschlossen. Auf der gegenüberliegenden Seite ging dann *Kari* an die Spitze, *Beg* fiel weit zuruck, *Reservist*, *Humbert*, *Nachtportier*, *Champus*, *Liliomfi* trabten hinter *Kari*. So kam das Feld durch die Gerade, wo *Liliomfi* an *Champus* vorbeiging, auf der Pfaffstattner Seite rückten *Humbert* und *Liliomfi* bis zu *Kari* auf und nun anderte sich nichts mehr, sondern *Kari* ging als Sieger an der Richterloge vorbei vor *Humbert*, *Liliomfi*, *Reservist* und *Nachtportier*.

Im Internationalen Handicap führte *Wilhelmi* vom Starte weg vor *Tullnermadl*, *Herr Vetter*, *Kentucky Wilkes jr.* und *Hermin*, *Herr Vetter* sprang aber sofort ein, *Kentucky Wilkes jr.* legte ernstlich los und war vor den Tribünen schon Zweiter hinter *Wilhelmi* und vor *Tullnermadl*, *Herr Vetter* und *Hermin*. Auf der rechten Stallseite übernahm dann *Kentucky Wilkes jr.* die Führung, *Wilhelmi*, *Herr Vetter*, *Hermin* und *Tullnermadl* folgten zunachst. In der Geraden begann *Tullnermadl* wieder vorzugehen und war bald Dritte hinter *Kentucky Wilkes jr.* und *Wilhelmi* und vor *Herr Vetter* und *Hermin*, in der langen Wand machte dann *Hermin* einen Vorstoß, der ihn auf den dritten Platz brachte, aber beim Einbiegen in die Zielseite konnte *Tullnermadl* wieder vorrucken. *Kentucky Wilkes jr.*, *Wilhelmi*, *Tullnermadl* und *Hermin* trabten schließlich in dieser Reihenfolge durchs Ziel

Das Rennen II. Kategorie galt für ein gutes Ding für *Indemnity* und das war es auch, da *Indemnity* vom Starte weg führte und als überlegener Sieger durchs Ziel ging. Interessant war der Kampf um die Platze. Anfangs war *Enns* Zweite vor *Palma d'Olivo*, *Lisbeth*, *Saphir* und *Gyozo*, schon nach der ersten Runde fiel aber *Enns* infolge eines Fehlers zurück, *Lisbeth* ging vor und in der Geraden war sie Zweite vor *Gyozo*, *Palma d'Olivo* und *Saphir*. In der Schlußrunde konnte *Palma d'Olivo* nicht mehr mit, *Saphir* rückte vor hinter *Indemnity*, *Lisbeth* und *Gyozo*, beim Einbiegen in die Gewinnseite konnte dann *Saphir* noch an *Gyozo* vorbei und *Indemnity* war daher schließlich Sieger vor *Lisbeth*, *Saphir*, *Gyozo* und *Leopoldine II.*

Im Inlander-Handicap kam *Extraschera* am schnellsten auf die Beine vor *Ninfa W.*, *Lola Warwick*, *Nestor* und *Fainos*, das Bild anderte sich aber schnell und in der Geraden sah man schon *Extraschera* vor *Lola Warwick*, *Sweet Briar*, *Nestor*, *Kohinor*, *Programm* und *Athos*. Auf der rechten Seite fiel *Extraschera* zuruck, *Sweet Briar* übernahm die Führung, dann schoben sich *Programm* und *Athos* vor und bei den Stallen war *Sweet Briar* weit vor *Lola Warwick*, *Programm*, *Extraschera*, *Athos* und *Kohinor*. In der letzten Runde begann *Athos* loszulegen, er ging in der langen Wand an *Extraschera*, bei den Pfaffstattner Stallen auch an *Lola Warwick* vorbei, und beim Einbiegen in die Gerade mußte auch *Programm*, die den zweiten Platz besetzt hatte, ihn vorlassen. An *Sweet Briar* konnte *Athos* nicht mehr heran, sondern diese passierte als Siegerin den Zielpfosten vor *Athos*, *Programm*, *Lola Warwick*, *Extraschera* und *Kohinor*, von welchen *Programm* und *Extraschera* wegen unreiner Gangart disqualifiziert wurden.

Das Rennen I. Klasse für Dreijährige brachte *Winkelschreiber* einen guten Start vor *Baronin L.*, *Wilburn T.*, *Lora*, *Star* war fast stehen geblieben, rückwarts war *Pexi* gut abgekommen. Vor den Tribünen übernahm *Baronin L.* das Kommando, in der langen Wand sprang *Winkelschreiber* ein und *Wilburn T.* war nun Zweiter hinter *Baronin L.* Bei den Stallen kam auch *Baronin L.* aus dem Takte, *Wilburn T.* zog an die Spitze, gleich darauf machte er aber auch einen Fehler und *Baronin L.* brachte vor *Winkelschreiber*, *Lora*, *Wilburn T.* und *Pexi* das Feld an den Tribünen vorbei. Nun machte sich *Pexi* ernstlich an die Arbeit und schob sich schnell bis auf den dritten Platz hinter *Baronin L.* und *Winkelschreiber* vor, im Einlaufe kam *Baronin L.* wieder aus dem Takte und *Winkelschreiber* und *Pexi* kamen dadurch in Front. Diese beiden kampften scharf bis ins Ziel, das sie in totem Rennen passierten. *Lora* besetzte den dritten Platz vor *Baronin L.* und *Star*.

Im Rennen I. Kategorie führte *Ines* vom Starte weg vor *Princesse Naphta*, *Jubilaumsfohlen*, *Baron* und *Ama Z.*, bald gingen aber *Princesse Naphta* und *Jubiläumsfohlen* an *Ines* vorbei, auch *Baron* schob sich vor und in der Reihenfolge *Princesse Naphta*, *Jubiläumsfohlen*, *Baron*, *Ines*, *Dominik* ging es durch die Gerade. Auf der rechten Seite nahm *Jubilaumsfohlen* die Spitze, *Baron* wurde Zweiter vor *Princesse Naphta*, *Ines*, *Dominik* und *Darling Girl* und ohne Anderung kam das Feld so wieder an den Tribunen vorbei. In der Schlußrunde kamen *Dominik* und *Darling Girl* schon auf, im Einlaufe konnte *Darling Girl* bis hinter *Jubilaumsfohlen* vorgehen, der schließlich als Sieger an der Richterloge vorbeikam, vor *Darling Girl*, *Dominik* und *Baron*.

DAS BADENER JULI-MEETING.

II.

Die Ereignisse des verflossenen Sonntags waren durch den schweren Boden einigermaßen ungünstig beeinflußt, auf guter Bahn ware der Sport sicher ein vorzüglicher zu nennen gewesen. Nichtsdestoweniger kann man mit der sportlichen Ausbeute insoferne zufrieden sein, als starke Felder und schone Kampfe den Tag auszeichneten.

Das Maidenrennen, welches die erste Nummer des Programmes bildete, fiel an *Adam T.*, ein Ausgang, der nach dem Laufen des Siegers am Eroffnungstage nicht unerwartet kam. *Adam T.* gewann sicher in 1:42[7], auf guter Bahn wird er wohl besser als 1:40 einzuschatzen sein. Ein ausgezeichnetes Rennen lief hier auch *Aza*, die Zweite wurde. Auch *Fakir* trabte wieder recht gut, er konnte seine Zulage jedoch nicht einbringen und mußte sich mit dem dritten Gelde, das er nach Disqualifizierung von *Surgos N.* erhielt, begnügen.

Auch im Rennen der erstklassigen Dreijahrigen war der Favorit erfolgreich, namlich *Lora*, welche drei Sekunden für den Sieg opferte und mit ihrem neuen Rekord von 1:36 zwar einen Teil ihrer Uberlegenheit eingebüßt hat, durch denselben aber an einem neuerlichen baldigen Sieg kaum gehindert sein wird. *Wilburn T.* und *Vertes* besetzten die Platze hinter *Lora*, wobei ersterer wieder einen Fortschritt in seiner Form erkennen ließ. In diesem *Wilburn M.*-Sohn steckt ein Pferd, welches noch oft von sich reden machen wird. Schone Momente hatte auch *Pexi*, die in der letzten Runde wunderbar trabte und sehr gefährlich aussah, plotzlich aber vollstandig aus dem Schwung kam und weit zurückfiel.

Auch in einem der den alteren Pferden offenen Rennen war ein Dreijähriger erfolgreich, namlich *Kohinor*, im Inlander-Handicap, der auf diese Weise sein Versagen am Eroffnungstage schnell wieder gutgemacht hat. Er gewann so leicht, daß er auch durch den nunmehrigen Rekord von 1:40[7] nicht abgetan erscheint. *Ninfa W* und *Programm*, die *Kohinor* zunachst endeten, wurden disqualifiziert, wodurch *Mac Vera Girl* und *Palmay* ins Geld kamen, die übrigen Pferde kamen nie zur Geltung, da die Bahn ein Gutmachen der Zulagen unmöglich machte. Die zweite Kategorie traf sich ebenfalls in einem Handicap, welches leicht von *Gold Boy* gewonnen wurde. Nur *Palma d'Olivo* konnte zum Schlusse an *Gold Boy* heran, er hielt aber ebenso sicher seinen ersten Platz wie *Palma d'Olivo* den zweiten. Gut lief auch diesmal *Lisbeth*, die sich zuerst mit *Vizir* und *Brianzino*, dann mit *Daisy* und *Saphir* raufen mußte, bevor sie das dritte Geld gegen *Daisy* retten konnte.

Das Rennen III. Kategorie, in welchem man einen erbitterten Kampf erwartet hatte, wurde ebenfalls leicht gewonnen, und zwar von *Acte*. Sie lief ruhig wie eine Maschine und als ihr gefährlichster Gegner *Pfeilschnell*, dem ansonsten tiefer Boden sehr zusagt, in der Zielseite einen Fehler machte, brauchte sie nicht einmal gefordert zu werden, um einen leichten Sieg zu erringen. Heißer war das Ringen um die Platze, *Eos*, *Nacht-*

portier und *Iphigenia* lagen im Einlaufe dicht beisammen und nur ganz knapp konnte *Iphigenia* schließlich Zweite werden vor *Nachtportier* und *Eos*. *Iphigenia* scheint jetzt gut beisammen zu sein, vielleicht gelingt es ihr doch bald, ein gutes Rennen zu gewinnen, ebenso wie *Nachtportier*, der auf der Badener Bahn sich wohler zu fühlen scheint wie auf der zu Wien.

Über den Direktoriums-Preis, in welchem sich nur ein Quartett dem Starter stellte, ist nicht viel zu sagen. *Prosperity Bill* und *Wainscott* kampften lange um die Oberhand, welche dann *Prosperity Bill* behielt, wahrend *Wainscott* zum Schlusse noch disqualifiziert wurde. *Dillon Boy* wurde dadurch Zweiter, ohne einen sehr groben Fehler hatte er vielleicht *Prosperity Bill* sehr heiß gemacht. *Dolly Dillon* endlich war anfangs mit wunderbarem Tempo vorgegangen, die tiefe Bahn und ihr Mangel an Ausdauer warfen sie aber in der letzten Runde wieder auf den letzten Platz zurück.

Am Donnerstag gab es endlich gute Bahn, welche den Pferden gestattete, ihre Fahigkeiten entsprechend zu verwerten, wodurch denn auch einige recht anerkennenswerte Leistungen erzielt wurden.

Wie üblich nahm der Tag mit einem Maidenrennen der Dreijahrigen seinen Anfang. Durch den Start *Ergos*, der langere Zeit der Bahn ferngeblieben war, gewann das Rennen, welches eine sichere Beute *Azas* zu sein schien, an Interesse. *Ergo* konnte auch wirklich die Stute im Ziele hinter sich lassen, er verfiel aber wieder der Disqualifizierung und *Aza* kam dadurch zu Siegesehren. Sie holte sich einen Rekord von 1 : 39, auf welchem sie bei ihrer Verbesserungsfahigkeit nicht lange verweilen dürfte. Sehr gut hielt sich *Champagne Ruinart*, der *Fakir* noch zu schlagen vermochte, *Princess Wilburn* verlor schon beim Starte ihre Platzchance. Überaus heftig war der Kampf im Rennen der erstklassigen Dreijahrigen. Anfangs war *Winkelschreiber* mit *Baronin L.* an der Spitze, dann kam *Pexi* und drang auf den *Ryswood*-Sohn ein, er hielt aber wacker stand und erzwang schließlich noch totes Rennen. *Winkelschreiber* trabte $1:34^2$, *Pexi* $1:31^4$, Rekords, die beide an weiteren baldigen Erfolgen nicht sonderlich hindern sollten. Unglücklich lief wieder *Wilburn T.*, auch *Lora* hat schon Besseres geleistet, ebenso wie *Vértes*, der jedoch einen schlechten Start zur Entschuldigung anführen kann.

Die Rennen der alteren Pferde brachten durchwegs schöne Kampfe. In der ersten Kategorie siegte *Jubilaumsfohlen* zwar leicht, als er aber durchs Ziel ging, war ihm *Darling Girl* schon recht nahe gekommen und hatte das Rennen noch um etliche Meter weiter geführt, hatte *Darling Girl Jubilaumsfohlen* wohl hinter sich gelassen. Wunderbar lief in der letzten Runde *Dominik*, der in der langen Wand die Innenseite frei fand und knapp bis zu *Jubilaumsfohlen* aufruckte, im Einlaufe jedoch zusammenklappte und dadurch *Darling Girl* das zweite Geld überlassen mußte. Lange Zeit war auch *Princesse Naphta* im Vordertreffen, die jetzt schon in guter Form ist und nicht lange auf einen Erfolg warten lassen sollte. Auch in der zweiten Kategorie wurde die stahlgrüne Jacke zu Ehren gebracht, durch *Indemnity*, der vom Starte bis ins Ziel sich nichts nahe kommen ließ. Die Leichtigkeit seines Sieges, der ihm einen Rekord von $1:32^7$ verschaffte, laßt ihn auch für die Zukunft in diesen Rennen als eines der chancenvollsten Pferde erscheinen. *Lisbeth* wurde diesmal Zweite, vielleicht gelingt es ihr nun doch bald ein erstes Geld zu erringen. Auch *Saphir* lief wieder ein schones Rennen, er mußte sich jedoch mit dem dritten Platze bescheiden, nachdem er im Einlaufe *Gyozo* leicht geschlagen hatte. Sonst machten sich noch *Palma d'Olivo* bemerkbar und *Antonia*, die anfangs einen Fehler machte, zum Schlusse aber sehr schon ins Vordertreffen aufruckte.

Ein schnelles Rennen war das der dritten Kategorie. *Acte* und *Pfeilschnell* machten gleich in der ersten Runde Fehler, die ihre Chancen begruben, dadurch war für *Kari* der Weg zum Siege offen, den er auch in $1:34^2$ errang. Es ist dies der erste diesjahrige Erfolg des *Bravado*-Sohnes, der auch deshalb einigermaßen überraschend kam, da man *Kari* schon lange nicht im Rennen gesehen und er bei seinen früheren Starts keine Rolle zu spielen vermocht hatte. *Humbert* lauft von Rennen zu Rennen besser, lange wird er nicht mehr auf einen Erfolg warten lassen, ebenso wie *Liliomfi*. Sehr schon im Rennen waren auch *Reservist* und *Champus*, von welchen letzterer in der Schlußrunde großartig aufkam, durch Fehler jedoch schließlich wieder zurückgeworfen wurde. *Kim-bilir*, den man beim Ende vermutete, riß sich die Bandagen und wurde daher angehalten.

Eine große Überraschung brachte das Inlander-Handicap durch den Sieg *Sweet Briars*. Nach Papierform konnte ihr zwar ein kleiner Vorteil eingeräumt werden, daß sie aber so leicht siegte, kam unerwartet. Allerdings war auch viel Glück dabei, da ihr gefahrlichster Gegner *Athos* durch Fehler viel Terrain verlor, und zum Schlusse nur mehr den zweiten Platz besetzen konnte. Dem Besitzer *Sweet Briars*, der bisher vom Glücke wenig begünstigt war, ist der Erfolg wohl zu vergonnen, wahrend sich *Athos* fur seine Niederlage wohl schnell entschadigen wird. *Programm* als Dritte wurde disqualifiziert, ebenso *Extrascherz* als Fünfte, wodurch *Lola Warwick* und *Kohinor* noch ins Geld kamen. Letzterer hatte ohne den groben Fehler zu Beginn des Rennens weiter vorne geendet. Auch *Palmay* und *Nachtschatten* kamen durch Unruhe nicht zur Geltung.

Das internationale Material endlich traf sich am Donnerstag in einem Handicap. *Kentucky Wilkes jr.* gewann dasselbe leicht, *Wilhelmi* und *Tullnermadl* setzten ihm lange hart zu, die Siegesehren konnten sie ihm jedoch nicht entreißen. Auch *Hermin* war gut im Rennen, der Rest versagte vollstandig, wobei zu bemerken ist, daß *Herr Vetter* durch schlechten Start um seine Chancen gebracht wurde.

Ein Dreijahrigenrennen II Klasse bildet die erste Nummer des heutigen reichhaltigen Programmes. Ware gegen die Vertreter des Rossi-Stalles in bezug auf die Gangart nichts einzuwenden, so sollten wohl diese vorne zu erwarten sein. Da aber *Ergo* sowie *Surgős N.* nicht einwandfrei gehen, so scheinen *Champagne Ruinart*, *Treasure* und *Talisman* mehr Vertrauen zu verdienen. Bei ruhigem Gange konnte *Princess Wilburn* im Vordertreffen zu finden sein.

Im Rennen III. Kategorie scheint der Hauser-Stall am besten vertreten zu sein, ein Start *Aufpassers* ist aber kaum wahrscheinlich und *Borrowman* zeigte sich zu unverlässig. Es ist daher der voraussichtliche Sieger am ehesten in dem Quartette *Humbert*, *Wechselbalg*, *Iphigenia* und *Nerina W.* zu finden, und auch *Pfeilschnell* sollte beim Endkampfe dabei sein.

Das Prinz Solms-Ausgleichsrennen wird dem Gestüt Körmend kaum zu nehmen sein. Desto scharfer dürfte sich der Kampf um die Platze gestalten, an welchem sich in erster Linie *Pexi*, *Ines* und *Antonia* beteiligen durften. *Tutti* und die Wolaer kamen wohl nur als Überraschungssieger in Betracht.

Der Tribünen-Preis dürfte *Páva H.*, *Prosperity Bill*, *Dillon Boy*, *Lady Constantina* und *Jubilaumsfohlen* in einen scharfen Kampf verwickeln, dessen Ausgang vollkommen ungewiß ist. Gegen *Páva H.* und *Lady Constantina* sprechen die letztgezeigten Formen, so daß man *Prosperity Bill* den Vorzug geben könnte vor *Dillon Boy* und *Jubilaumsfohlen*.

Lauft im Inlander-Rennen *Reservist* ebenso gut wie am Donnerstag, dann könnte dieser zu Siegesehren gelangen. In *Mindegy*, *Eos* und *Kim-bilir* hat er jedoch sehr gefahrliche Gegner, die ihm einen eventuellen Sieg sehr erschweren durften Wenn *Programm* rein ginge, hatte sie ebenfalls eine gute Chance.

Im Dreijahrigen-Rennen I. Klasse sind auch diesmal wieder *Lora* und *Wilburn T.* vorne zu erwarten. Versagen sie aber so wie am letztverflossenen Renntag, dann werden *Athos*, *Vertes* und die Vertreter des Wöss-Stalles das Ende unter sich ausmachen.

Im Rennen II. Kategorie durften *Lisbeth*, *Indemnity* und *Palma d'Olivo* die meisten Aussichten auf Erfolg haben. Aber auch *Daisy* und *Ireno* sind nicht aus dem Rennen. Jedenfalls verspricht das Rennen einen sehr interessanten Verlauf und man wird sich auf eine Überraschung gefaßt machen müssen.

Im Fiaker-Handicap scheinen *Fescher Käfer—Hatalmas* einen kleinen Vorteil voraus zu haben. *Carol—Donaudorf*, *Jack—Florence Jones* gehen ebenfalls mit guten Chancen zum Starte.

Tips für heute:

Dreijahrigen-Rennen II. Klasse: (Stall Rossi) *Champagne Ruinart—Treasure.*
Rennen III. Kat.: (Stall Hauser) *Humbert—Wechselbalg.*
Prinz Solms-Ausgleichsrennen: Gestüt Körmend—*Pexi.*
Tribünen-Preis: *Prosperity Bill—Dillon Boy.*
Inlander-Rennen: *Reservist—Mindegy.*
Dreijahrigen-Rennen I. Klasse: *Lora—Wilburn T.*
Rennen II. Kategorie: *Lisbeth*—Stall Wöss.
Fiaker-Handicap: *Fescher Käfer—Hatalmas*—Gespanne H. Kuplinger.

NOTIZEN.

TRAINER SCHICK erhielt von Mr. Roberts *Ninfa W.* zum Training zugewiesen.

DIE HAUPTNUMMER auf dem heutigen Badener Programme bildet das Prinz Solms-Ausgleichsrennen.

BARONIN L., *Bankban* und *Aegir* aus dem Schlesinger-Stalle wurden von Herrn R. M. Ditmar angekauft.

IN KOPENHAGEN-CHARLOTTENLUND beginnt am 17. d. M. das funftagige Sommer-Meeting des Danske Travselskab.

CONTRALTO ist im Laufe der verflossenen Woche aus Italien in Baden angelangt und wird nun scharfem Training unterzogen werden.

DIE REKORDS verbesserten am Donnerstag in Baden *Pexi* von 1 : 33 auf 1 : 32, *Indemnity* von 1 : 34 1 : 33, *Kari* von 1 : 38 auf 1 : 34, *Winkelschreiber* von 1 : 40 auf 1 : 31 und *Aza* von 1 : 40 auf 1 : 39.

DER WÖSS-STALL gewann am Donnerstag in Baden drei Rennen, und zwar mit *Indemnity*, *Jubiläumsfohlen* und mit *Pexi*, welch letzterer sich jedoch mit *Winkelschreiber* in die Siegesehren teilen mußte.

AN REKORDPRAMIEN kamen am dritten Tage des Juli-Meetings in Baden 6650 K zur Verteilung, und zwar erhielten *Winkelschreiber* 2850 K, *Kari* 1800 K, *Pexi* 900 K, *Indemnity* 800 K und *Aza* 3·0 K.

DER GMUNDNER TRABRENN-VEREIN versendet soeben die Ausschreibungen für sein diesjahriges Sommer-Meeting, welches am 31. Juli und 2 August abgehalten wird. An jedem der beiden Tage gelangen vier Rennen zur Entscheidung, welche insgesammt mit 9000 K dotiert sind Die Propositionen sind dem zu erwartenden Materiale bestens angepaßt. Nennungsschluß für samtliche Rennen ist am 27. d. M.

TOM NOLAN, der vortreffliche Amerikaner, welchen Mr. Louis Winans in England laufen laßt, startete am 27. Juni zu Haverstock in einem Handicap erster Klasse. Der Hengst gewann zwar, trotzdem er die Höchstzulage hatte, das Ausscheidungsrennen leicht in einer Kilometerzeit von 1 : 29, im Entscheidungslaufe wurde er jedoch besiegt, und zwar von [illegible] im Besitze des Mr. Walter Winans, an welche er 283 *m* abgegeben hatte. — In Baden hat Mr Louis Winans *Nelly Gay* $2:14^{1}/_{4}$ und *L rna Doon* $2:23^{1}/_{4}$ stehen, welche von J. Shoomaker für das zweite Badener Meeting vorbereitet werden und bereits recht gute Leistungen zeigen.

IN MOSKAU war wahrend der letztverflossenen Renntage die größere Anzahl der Rennen den Dreijahrigen reserviert. Am 22. Juni kamen die Stuten in einem Spezialrennen über eine Werst auf die Bahn Dasselbe wurde von *Strymba* in einer Kilometerzeit von $1:33^1$ gewonnen gegen *Salamandra*, *Sawietnaja* und *Pulka*. Am 25. Juni trafen sich die Stuten in einem Rennen im Werte von 5000 Rubel. Hier erwiesen sich nun *Salichwatskaja* und *Sawietnaja II.* als die Besten, indem sie in totem Rennen einkamen und hiebei Rekords von 1.32^8 erzielten. Derselbe Tag brachte auch ein Rennen für vierjahrige Hengste, aus welchem *Salut* als Sieger hervorging, der seine Werst mit einem 1 : 34-Trab hin er sich brachte.

IN MAILAND nimmt das Sommer-Meeting, begünstigt durch prachtiges Wetter, einen sehr schönen Verlauf. Am 29. Juni gewann *Arlecchino* den Premio Lombardia gegen *Miss Fearing*, *Abnet* und *Mary Rachel*, wobei er seine siegreichen Stechen in 1 : 26 und $1\ 26^{\circ}$ lief. *Maggie Mills* und *Away* vervollstandigten das Feld Der folgende Renntag, der 3. Juli, brachte der internationalen Klasse den Premio Torino, in welchem *Maggie Mills* vom Starte wegging, wahrend samtliche übrigen Preisbewerber Zulagen bis zu 60 *m* aufzunehmen hatten. *Maggie Mills* gewann das Rennen schließlich auch, die von ihr erzielten Leistungen von $1\cdot28^4$ und $1:30^6$ wurden jedoch von ihren Gegnern weit uberboten. So gewann *Abnet* das erste Stechen in $1\cdot26^2$. Die Plätze hinter *Maggie Mills* wurden von *Abnet*, *Mary Rachel* und *Miss Fearing* besetzt, *Away* und *Carrie Shields* endeten unplaciert.

LOU DILLON, die kleine amerikanische Wunderstute, dürfte heuer ihre sensationellen Leistungen vom Vorjahre wahrscheinlich noch überbieten. Erst seit einem Monate wieder in ernsterem Training, erzielte *Lou Dillon* zu Cleveland bereits zwei bemerkenswerte Leistungen. Zu Beginn des verflossenen Monats, also fast ohne vorhergegangenes Training, trabte sie die Meile in $2:07^{1}/_{2}$, das ist $1:19^2$ für den Kilometer, wobei sie die zweite Halfte der Meile in $1\ 01^{1}/_{4}$, das dritte Viertel in genau 0 : 30 zurücklegte. Weit ausgezeichneter lief *Lou Dillon* am 18. Juni, von ihrem Besitzer Mr. Billings vom vierraderigen Wagen aus gesteuert. Zuerst brachte sie eine Meile in $2:06^{1}/_{2}$ $(1:18^6)$ hinter sich, eine zweite Meile lief sie dann sogar in genau zwei Minuten. Zieht man nun das kurze Training, das größere Gewicht des Wagens, sowie den Umstand in Rechnung, daß *Lou Dillon* diese Leistungen ohne jedwede Hilfe, wie begleitendes Galopppferd, Windschirm etc., zuwege brachte, so erscheint die Hoffnung sehr berechtigt, daß sie den Weltrekord von $1:58^{1}/_{2}$ vor dem Sulky im Laufe des Jahres verbessern wird.

LANDES-PFERDEZUCHT.

DIE WIEDERGEBURT DES STAATSGESTÜTES RADAUTZ.

Es ist ein freudiges Ereignis von großer Tragweite auf dem Gebiete der Pferdezucht zu verzeichnen, nämlich die Reorganisierung des k. k. Staatsgestütes Radautz, welche bei dessen Bedeutung für die Pferdezucht ganz Cisleithaniens ihren Einfluß auf die Landespferdezucht jedenfalls ausüben wird.

Wenn man einen Rückblick auf die Tätigkeit des Staatsgestütes im letzten Jahrzehnte wirft, so kommt man bei aller Objektivität zu dem Resultat, daß das Gestüt seiner allerdings schweren Aufgabe nicht entsprach, mithin sein Einfluß auf die Landes-Pferdezucht kein guter, zuweilen sogar ein schädlicher war. Die aus dem Staatsgestüt eingeteilten Hengste waren meist minderwertige Zuchttiere, viele absolut zuchtuntauglich, andere wiederum den Bedürfnissen der Landeszucht nicht angepaßt. Sie waren ohne Rücksicht auf die Wünsche der Züchter und ohne daß die Fürsprache des Landeszuchtkomitees gegen die Verwendung derartiger Zuchtverderber etwas genützt hätte, eingeteilt worden und es hatte den Anschein, als ob das Gestüt nicht der Züchter wegen da wäre, vielmehr, als ob es einen nicht zu ergründenden Selbstzweck verfolgen würde. Dieser jedenfalls irrigen Auffassung der Aufgabe eines Staatsgestütes mußte entgegengetreten werden und dies wurde vielfach getan. Ein gemeinsames Vorgehen und das durchaus notwendige Einverständnis der Zentralpferdezuchtkommission mit dem bukowinischen Pferdezuchtkomitee konnte unter diesen Umständen selbstredend nicht erzielt werden, obwohl auch bei der Pferdezucht der Grundsatz, daß die Stärke in der Einigkeit liegt, seine Berechtigung hat. Unter den obwaltenden Verhältnissen wäre die Auflösung des Staatsgestütes und die Überweisung der Hengstenremontierung an die Länder mit Freuden zu begrüßen gewesen. So mancher Züchter war wohl dieser Ansicht, wenn auch viele sich scheuten, einer so durchgreifenden Maßregel das Wort zu reden.

Die Schwierigkeiten wären ja nicht zu verkennen, die sich insbesondere in den ersten Jahren durch eine so tiefeinschneidende Änderung ergeben würden. Unsere Pferdezucht steht noch lange nicht auf so hoher Stufe, um Staatsgestüte entbehren zu können. Große Summen kostet ein solches Etablissement immer, welche nur dann sich reichlich verzinsen, wenn dadurch die Hebung eines so wichtigen Zweiges der Landwirtschaft erreicht und das geleistet wird, was Privaten zu leisten nicht möglich ist.

Radautz ist jetzt am besten Wege, dieser hohen Aufgabe durch die einschneidenden Änderungen in der Zuchtrichtung und insbesondere in der Aufzucht unter der Leitung eines aus hervorragenden Fachmännern bestehenden Pferdezuchtbeirates, besonders dessen engeren Komitees, gerecht zu werden. Die Mitglieder desselben setzen sich in der österreichischen Geschichte der Pferdezucht dadurch ein unvergängliches Denkmal, daß sie die Rettung des Radautzer Gestütes — wohl erst in zwölfter Stunde — bewerkstelligt haben. Die Resultate sind schon nach zweijähriger Tätigkeit des obenerwähnten Beirates unverkennbar, schmale, hohe Zuchtprodukte sieht man kaum mehr, zum mindesten werden sie nicht mehr als Zuchttiere verwendet. Der Radautzer hat an Masse gewonnen, ohne an Adel eingebüßt zu haben. Es wird das so schwer zu erreichende Ideal eines Halbblutzüchters, die möglichste Vereinigung dieser beiden Eigenschaften, konsequent angestrebt: den teilweisen Erfolg dieser wichtigen Bestrebungen kann man schon jetzt konstatieren. Dabei wird in richtiger Auffassung der übernommenen Aufgabe volles Verständnis mit den Züchtern zu erzielen gesucht. Es sind für die bisher so stiefmütterlich behandelte Pferdezucht bessere Zeiten in Aussicht, ihre Bedeutung wird gewürdigt und dies mit vollstem Recht. Sowohl für die Wehrkraft des Reiches, als auch für den Wohlstand der agrikolen Bevölkerung desselben ist die Pferdezucht ein wichtiger Faktor, mit dem gerechnet werden soll und muß. Es ist und bleibt eine irrige Auffassung, die Pferdezucht als eine unrentable, kostspielige Liebhaberei der wohlhabenden Stände hinzustellen, im Gegenteil, speziell der kleine, der bäuerliche Züchter — und da liegt jetzt der Schwerpunkt der Zucht — sollte darin einen wichtigen und rentablen Zweig der Landwirtschaft haben. Er konnte ihn auch haben, vorausgesetzt, daß er die Unterstützung seitens der maßgebenden Faktoren fände, und dies beginnt jetzt bis auf einen Punkt der Fall zu sein.

Jeder Züchter braucht zur gedeihlichen Entwicklung seiner Zucht, entsprechendes Stutenmaterial vorausgesetzt, gute Boden- und Weideverhältnisse, gute Vatertiere, gute, möglichst billige Aufzuchtverhältnisse und leichten Absatz. In diesen aufgeführten Lebensbedingungen der Zucht ist dem bäuerlichen Züchter die staatliche Förderung notwendig.

Die Besserung der ersten derselben ist bereits im Gange, so weit dies eben in der kurzen Zeit möglich ist; durch das gemeinsame Vorgehen des Pferdezuchtbeirates mit den Pferdezuchtkomitees der Länder werden dem Landschlag entsprechende Vatertiere der besten Qualität, die momentan zu haben ist, aufgestellt, deren Anzahl allmählich vermehrt wird. Mit der Anlage subventionierter Fohlenausläufe wird dem schädigenden Einfluß der Stallaufzucht entgegengearbeitet, bloß die dritte und wichtigste Bedingung der Pferdezucht, die Absatzverhältnisse, lassen noch immer alles zu wünschen übrig. Es ist dies um so merkwürdiger, als der Staat der Hauptkonsument für Pferde ist, daher das größte Interesse am Gedeihen der Pferdezucht haben sollte und die Assentkommissionen über die Schwierigkeiten klagen, das nötige Kontingent aufzutreiben. Der kleine Züchter konnte mit dem ihm zur Verfügung stehenden Stutenmaterial — von dem ganz kleinen Pferdeschlag, der noch in einigen Bezirken Bukowinas kümmerlich vegetiert, abgesehen — gute Remonten züchten. Leider fehlt der gesicherte Absatz!

Die Ursache dieses Krebsschadens unserer Zucht liegt in der Monopolisierung des Absatzes seitens der Händler und Remontierungsspekulanten, die als Züchter gelten und als solche leider auch angesehen werden, trotzdem doch jedermann weiß, daß sie es nicht sind. Geringer Vorteile wegen, vielleicht auch aus Bequemlichkeitsrücksichten wird hiedurch die Remontezucht systematisch zu grunde gerichtet; es geht damit so rapid abwärts, daß die Händler und Spekulanten bald nicht mehr in der Lage sein werden, das Kontingent im Inlande (inklusive Ungarn) aufzubringen. Hiedurch gerät Österreich-Ungarn in ein Abhängigkeitsverhältnis zu Rußland, woher auch bis zum Zeitpunkte der Grenzsperre Tausende von schlechten, häufig infizierten Remonten in die österreichischen Kavallerieregimenter eingereiht wurden und diese verpesteten, während man die einheimische Zucht verkommen ließ.

Die enorme Wichtigkeit dieser Mißstände braucht nicht näher erläutert zu werden, das sieht wohl jeder ein, auch wenn er kein Fachmann auf dem Gebiete der Pferdezucht ist. Es ist doch viel leichter und weniger kostspielig, eine noch bestehende Zucht zu erhalten, als eine schon zu grunde gerichtete wieder ins Leben zu rufen, und zu grunde gehen muß eine Pferdezucht, die nicht rentabel ist, die bloß den Händler auf Kosten des Züchters bereichert.

Als Beweis dessen, daß die oben angeführten Mißstände nicht übertrieben sind, möge der Umstand dienen, daß deutsche Kolonisten — wohl die besten und intelligentesten Tierzüchter in der Bukowina — sich an das Pferdezuchtkomitee gewendet haben, dahin zu wirken, daß die Remontenmärkte in ihrer Gegend nicht weiter abgehalten werden, da ohnehin so viel wie nichts von den Kommissionen angekauft wird, die nicht gekauften Pferde als zurückgestoßene Remonten von den Händlern zu Spottpreisen abgehandelt und entsprechend hergerichtet den Assentkommissionen geliefert werden. Durch diese Märkte werden bloß die Geschäftsinteressen der Händler gefördert, die die Pferde in einer allerdings viel bestechenderen Kondition vorführen. In der Hinsicht kann der bäuerliche Züchter mit dem Händler natürlich nicht konkurrieren, und so lange diese Zustände bestehen, ist eigentlich jede positive Arbeit auf dem Gebiete der Pferdezucht höchst überflüssig, da Aussicht auf Erfolg im vorhinein ausgeschlossen ist.

Es scheint jedoch auch in dieser Beziehung besser werden zu wollen. Bei den heurigen Delegationen wurde die Remontierungsmisere eingehend besprochen, die erschöpfenden Ausführungen der Herren Delegierten Eugen Ritter von Abrahamowicz, Peschka etc. können nicht ohneweiters verhallen. Es verlautet, daß die Einberufung einer Enquete beabsichtigt wird, von der die Beseitigung der Übelstände, welche die bukowinische Zucht gefährden, zu erwarten ist. Ohne den Beratungen der Enquete vorgreifen zu wollen, muß bemerkt werden, daß eine bloße Erhöhung des Remontenpreises, so notwendig sie auch sein mag, erst nach Sanierung der bestehenden Zustände der Pferdezucht nützen wird, da sonst damit nur den Interessen der Händler gedient wäre. Diese würden nämlich den Züchtern die Pferde nach wie vor um einen Spottpreis abdrücken und den größeren Nutzen ruhig in die Tasche stecken.

Sollten die berechtigten Wünsche der Pferdezüchter in Erfüllung gehen, dann wäre es noch immer möglich, die Versäumnisse der letzten Jahrzehnte wieder gut zu machen und die Pferdezucht in der Bukowina, dem zu dieser Zucht von der Natur geradezu prädestinierten Lande, zu dem zu machen, was sie sein sollte, zu einer Quelle des Volkswohlstandes, zu einer edlen Betätigung der Fachkenntnisse und Passion seitens der Gestütsbesitzer, die, als nachahmenswerte Muster für die kleinen Züchter dienend, in fortwährendem Kontakte mit denselben ihrer Aufgabe mit innerer Befriedigung und ohne materielle Opfer gerecht werden könnten.

RUDERN.

TERMINE.

1904.

Ems . . . . 10. Juli
Hamburg . . . . 16., 17. Juli
Hruschau . . . . 17. Juli
Mainz . . . . 23., 24. Juli
Klagenfurt . . . . 24. Juli
Gmunden . . . . 7. August
Frankfurt am Main . . . . 7. August

1905.

Wien (Distanzrudern) . . . . 21. Mai
Wien (Große Regatta) . . . . 18. Juni
Wien (Strom-Regatta) . . . . 2. Juli

NENNUNGEN.

Hruschau 1904.

XV. Mährisch-schlesische Ruderverbands-Regatta.

Sonntag den 17. Juli.

I. EINSER FÜR JUNIOREN.

1. Bruno Feuereisen, Brünner Ruderverein.
2. Franz Hönlinger, Lundenburger Ruderverein.
3. Hans Samek, Brünner Ruderverein.
4. Alfred Schala, Ruderverein Ratibor.

II. KLINKER-VIERER MIT STEUERMANN (Neulingsfahren).

1. Brünner Ruderverein: Hugo Spitz, Adolf Thums, Hugo Samek, Ernst Königsgarten, Fd. Wunderlich, Steuer.
2. Brünner Ruderklub »Bruna«: Adolf Horby, Viktor Adam, Ludwig Schwab, Franz Geitner, Emil Hübl (Steuer).
3. Ruderklub »Oderhort«, Hruschau: Max Ulbrich, Edmund Graf, Eduard Thiel, Dr. Wilhelm Petri, Martin Blumauer (Steuer.)

III. DOPPEL-ZWEIER. Entfällt mangels der nötigen Beteiligung.

IV. EINSER-MEISTERSCHAFT VON MÄHREN und Schlesien.

1. Richard Wintersteiner, Brünner Ruderklub »Bruna«.
2. Karl Samek, Brünner Ruderverein.
3. Karl Palliardi, Ruderklub »Oderhort«, Hruschau.
4. Adolf Kopřiwa, Brünner Ruderklub »Bruna«.

V. KLINKER-ZWEIER MIT STEUERMANN (Neulingsfahren).

1. Ruderverein Ratibor: Fritz Veil, Hugo Schnura, Karl Lachmann (Steuer). Entfällt.

VI. VIERER FÜR JUNIOREN mit Steuermann.

1. Ruderklub »Oderhort«, Hruschau: Othmar Satori, Franz Bernard, Karl Lissmann, Gottlieb Morawe, Karl Palliardi (Steuer).
2. Brünner Ruderverein: Raimund Zemann, Ed. Antosch, Lad. Mesensky, Eugen Wibiral I., Ferd. Wunderlich (Steuer).

VII. SENIOR-EINSER.

1. Franz Hönlinger, Lundenburger Ruderverein.
2. Bruno Feuereisen, Brünner Ruderverein.
3. Alfred Schala, Ruderverein Ratibor.
4. Hans Samek, Brünner Ruderverein.
5. Hans Fleischer, Ruderverein Brieg.

VIII. DOPPEL-ZWEIER FÜR JUNIOREN. Entfällt.

IX. KLINKER-EINSER (Neulingsfahren).

1. Johann Schramek, Ruderklub »Oderhort«, Hruschau.
2. Otto Schiebl, Brünner Ruderklub »Bruna«.

X. VIERER MIT STEUERMANN.

1. Ruderklub »Oderhort«, Hruschau: Othmar Satori, Franz Bernard, Karl Lissmann, Gottlieb Morawe, Karl Palliardi (Steuer).
2. Brünner Ruderklub »Bruna«: Rich. Wintersteiner, Gottfr. v. Thanböck, Adolf Naumann, Ad. Kopriwa, Emil Hübl (Steuer).

Boot Nr. 1 kommt mit Nr. 2, Boot Nr. 3 mit Nr. 4 ins Vorrennen. Beim Vorrennen zu II geht Boot Nr. 3 und beim Vorrennen zu VII Boot Nr. 5 über die Bahn. Erforderlichenfalls findet beim Rennen Nr. VII ein weiteres Vorrennen statt. Die Vorrennen beginnen um 8 Uhr vormittags. Die Boote mit niedrigerer Startnummer haben das rechte Ufer, die Boote mit höherer Startnummer das linke Ufer der Oder zu halten.

AUSSCHREIBUNGEN.

Gmunden 1904.

Um Irrtümern vorzubeugen, sei hier infolge der geänderten Termine die Ausschreibung wiederholt.

Ruderregatta auf dem Traunsee bei Gmunden (Oberösterreich).

Sonntag den 7. August, 4 Uhr nachmittags.

I. JUNIOR-VIERER mit Steuermann. Epr. 5 Ehrenz. den Siegern. Eins. 20 K. Beste Boote.

II. JUNIOR-EINSER. Epr. 1 Ehrenz. dem Sieger. Eins. 10 K. Beste Boote.

III. SENIOR-VIERER erster Klasse mit Steuermann. Herausforderungspreis, gegeben von Herrn Eugen Pobisch. Der Preis wird Eigentum des gewinnenden Vereines, wenn derselbe durch drei Jahre in ununterbrochener Reihenfolge oder überhaupt zum fünften Male als Sieger aus dem Rennen hervorgeht. 5 Ehrenz. den Siegern. Eins. 30 K. Beste Boote.

IV. EINSER-MEISTERSCHAFT der oberösterreichischen Seen, ausgeschrieben vom Gmundener Regatta-Verein mit Genehmigung des Österreichischen Ruder-Verbandes. Epr. Der Sieger erhält den Meistertitel und eine goldene Meisterschaftsmedaille. Eins. 15 K. Beste Boote

V. ANFÄNGER-VIERER mit Steuermann. Für Ruderer, die vor dem Jahre 1904 noch kein offenes Rennen gewonnen haben, vor dem 31. Juli 1904 weder in einem Junior- noch in einem Senior-Rennen gestartet und nicht zu Nr. I gemeldet haben. Epr. 5 Ehrenz. den Siegern. Eins. 20 K. Klinkerboote.

VI. DOPPELZWEIER ohne Steuermann. Epr. 2 Ehrenz. den Siegern. Eins. 15 K. Klinkerboote.

Die Rennen werden in obiger Reihenfolge mit einem Zeitunterschiede von höchstens 30 Minuten gefahren.

Distanz: 2000 *m* gerade Bahn (ohne Wendung).

Für alle Rennen sind die Wettfahrbestimmungen des Österreichischen Ruder-Verbandes maßgebend.

Start: Altmünsterer Bucht.

Ziel: Kaiser Franz Josefs-Kai.

Meldungsschluß: Samstag den 16. Juli, 6 Uhr abends.

Nennungsschluß: Samstag den 23. Juli, 6 Uhr abends.

Die Auslosung der Startplätze erfolgt am 23. Juli, 6 Uhr abends, im Rathause zu Gmunden.

Anmeldungen sind zu richten an den Gmundener Regatta-Verein, Gmunden, Rathaus.

RESULTATE.

Mannheim 1904.

Regatta des Regatta-Vereines.

Sonntag den 3. Juli.

I. VIERER. Mühlau-Preis.

Heidelberger Ruder-Klub . . . . . . (6:46) 1
Heidelberger Ruder-Gesellschaft . . (7:08¹/₅) 2
Ludwigshafener Ruder-Verein . . . abgestoppt
Mainzer Ruder-Verein . . . . abgestoppt

II. VIERER. Verbandspreis.

Mannheimer Ruder-Klub . . . . . . (6:21) 1
Mannheimer R.-V. »Amicitia« . . . . . . (6:31) 2

III. ACHTER. Pfalz-Preis.

Mannheimer Ruder-Klub . . . . . . (5:52³/₅) 1
Offenbacher R.-G. »Undine« . . . . (5:57¹/₅) 2
Mannheimer Ruder-Gesellschaft . . (5:57²/₅) 3
Heilbronner R.-G. »Schwaben« . . . . . (6:00) 4

IV. JUNIOR-EINSER.

Otto Fickeisen, Ludwigshafener R.-V. . . . (7:11) 1
Wilhelm Krebs, Offenbacher R.-V. »Hellas« . (7:22) 2
Otto Vetter, Offenbacher R.-V. »Hellas« . (7:22¹/₅) 3

V. VIERER FÜR JUNIOREN. Badenia-Preis.

Mannheimer Ruder-Klub . . . . (6:34) 1
R.-G. »Saar«, Saarbrücken . . . . . (6:41³/₅) 2
I. Karlsruher R.-Kl. »Salamander« . . . (7:03²/₅) 3

VI. VIERER ohne Steuermann. Bonadies-Insel-Preis.

Frankfurter Ruder-Verein . . . . . (6:22) 1
Mainzer Ruder-Verein . . . . (6:28) 2

VII. VIERER. Rhein-Preis.

Mannheimer Ruder-Klub . . . . . (6:25³/₅) 1
Frankfurter Ruder-Verein . . . . . (6:31¹/₅) 2
I. Karlsruher R.-Kl. »Salamander« . . . (6:41²/₅) 3
Kasteler Ruder-Gesellschaft . . . . 6:49) 4

VIII. ZWEIER ohne Steuermann.

R.-G. »Saar«, Saarbrücken 0
Heilbronner R.-G. »Schwaben« . . . . . kollidiert
Mannheimer Ruder-Verein »Amicitia« . . . gekentert

Heilbronner R.-G. »Schwaben« wegen Kollision im Fahrwasser mit »Amicitia« ausgeschlossen.

Neues Rennen nach Schluß.

Mannheimer R.-V. »Amicitia« . . . . } Differenz 1
R.-G. »Saar«, Saarbrücken . . . . . } 36 Sek. 2

IX. VIERER. Neckar-Preis.

Heilbronner R.-G. »Schwaben« . . . . . (6:38) 1
Ruder-Gesellschaft Speyer . . . . . (6:48) 2
Mannheimer R.-V. »Amicitia« . . . . . (6:49³/₅) 3

Sechs Boote starteten.

X. EINSER.

Entscheidungsrennen.

Weber, Mainzer Ruder-Verein . . . . . . (7:14) 1
Fickeisen, Ludwigshafener Ruder-Verein . (7:21²/₅) 2
Baier, Mannheimer R.-V. »Amicitia« . . . (7:33²/₅) 3

XI. VIERER. Rheinhafenpreis.

Frankenthaler Ruder-Verein . . . . . (6:39) 1
Mannheimer Ruder-Klub . . . . . . (6:42) 2
Mannheimer R.-V. »Amicitia« . . . . . (6:58) 3
Ruder-Gesellschaft Speyer . . . . (6:58¹/₅) 4

XII. JUNIOR-ACHTER.

Mannheimer Ruder-Klub . . . . . . (6:07²/₅) 1
Mannheimer Ruder-Gesellschaft . . (6:18⁴/₅) 2
Ludwigshafener RuderVerein . . . . (6:19) 3
Offenbacher R.-G. »Undine« . . . . . . (6:22²/₅) 4
Heidelberger Ruder-Klub . . . . . . (6:24) 5

XIII. VIERER. Hochschulpreis.

Mannheimer R.-V. »Amicitia« . . . . . (7:09²/₅) 1
Heidelberger Ruder-Klub . . . . (7:20) 2
Karlsruher R.-Kl. »Salamander« . . . . (7:34) 3
Heidelberger Ruder-Gesellschaft
wegen Dollenbruch abgestoppt

XIV. DOPPEL-ZWEIER ohne Steuermann.

Mainzer Ruder-Verein . . . . (7:06⁴/₅) 1
Ruder-Gesellschaft Worms . . . . . (7:20³/₅) 2

XV. ACHTER. Kaiserpreis.

Mannheimer Ruder-Klub . . . . (5:57¹/₅) 1
Frankfurter Ruder-Verein . . . . (6:01³/₅) 2

VOM WIENER REGATTA-VEREIN.

Das Komitee des Wiener Regatta-Vereines hielt am 4. Juli 1904 im Grand Hotel eine Sitzung ab, bei welcher anwesend waren die Herren: Pohl, Bauer, Koch, Keiler, Zasche, Bachmayr, Schnelzer, Souval, Konrath, Mayr, Mitcha, Röhner, Holly, Hubel, Loibl, Fuchs, Schierl, Gollwitzer, Graf, Plecher und Krammer. Entschuldigt die Herren: Präsident Victor Silberer, Dr. Biziste, Bayer, Dr. von Dittel und Fischer.

Vor Behandlung der Tagesordnung appelliert Bachmayr an die anwesenden Komiteemitglieder, ihre gleichfalls dem Komitee angehörenden Klubkameraden mit Rücksicht auf § 16 der Geschäftsordnung zum fleißigeren Besuche der Sitzungen oder zur Abgabe einer Entschuldigung im Verhinderungsfalle anzueifern.

Es gelangt hierauf ein Brief des Herrn Albert P. Wolff, Mainz, zur Verlesung, worin derselbe anfragt, ob und unter welchen Bedingungen der Regatta-Verein das Achter-Regatta-Plakatbild abgeben würde. Es wird beschlossen, vor allem Herrn Theo Zasche, welcher dem Vereine das Bild gezeichnet hatte, um seine Einwilligung zu fragen und dann den Mainzer Brief zu beantworten. Bachmayr übernimmt es, Herrn Theo Zasche in dieser Frage anzusprechen sowie diese Angelegenheit weiter zu behandeln. Vom Präsidenten Victor Silberer wird ein Schreiben verlesen, worin er die Medaillen für die Donau-Meisterschaft übergibt und gleichzeitig aber die Erwartung ausspricht, daß speziell die Wiener Ruderersschaft in eifrigeren Wettbewerb um diese gespendeten Ehrenpreise treten möge. Es wird beschlossen, Herrn Victor Silberer für die Medaillen schriftlich zu danken und gleichzeitig versprechen die Anwesenden, bei ihren einzelnen Klubs in Zukunft für regere und energischere Beteiligung an den Konkurrenzen um die gebotenen Trophäen zu sorgen.

Pro 1905 werden die Regattatermine wie folgt festgesetzt:

Distanzrudern . . . . 21. Mai
Große Regatta . . . . 18. Juni
Stromregatta . . . . 2. Juli

Es wird ferner bestimmt, dem Berliner sowie dem Frankfurter Regatta-Verein, der »Allgemeinen Sport-Zeitung« und dem Berliner »Wassersport« diese Termine offiziell anzuzeigen.

Bei Besprechung über die heuer abgehaltenen Regatten werden einzelne Details im Arrangement bemängelt und zur Beachtung für das kommende Jahr folgendes empfohlen:

Distanzrudern: Zasche glaubt, durch eine Verkürzung der Strecke dieser Konkurrenz mehr Beteiligung zu sichern. Er empfiehlt die Strecke Wien—Korneuburg. Um die Meinung der Anwesenden kennen zu lernen, wird provisorisch abgestimmt, wobei die überwiegende Majorität Zasche Recht gibt. Eine definitive Entscheidung wegen der Strecke wird bis zur Ausarbeitung der Ausschreibungen vorbehalten. Die beiden Vertreter der »Normannen« empfehlen ein Einser-Rennen zum Distanzrudern.

Große Regatta: Die Plakate werden als viel zu teuer befunden, man verspricht sich von billigeren Plakaten den gleichen Erfolg, auch wird beschlossen, die Regatten durch kurz gefaßte Plakate und Notizen in den Zeitungen einige Zeit vorher zu avisieren. Auch wäre zu empfehlen: die Anschaffung einer besser entsprechenden Glocke beim Zielrichter, die Absperrung der Brücke durch hohe Plachen, ein Wachtdienst, Straßenbespritzung, wie sie heuer durch die Fabriksfeuerwehr von A. Hager, Kagran, besorgt wurde, ferner Verständigung der Rettungsgesellschaft acht Tage vor der Regatta sowie der Bootsbesitzer am Kaiserwasser wegen Freihaltung der Strecke am Regattatage und eventuell an den letzten Trainingsabenden.

Wünschenswert sei Ausräumung der Tribüne, Bau einer weiteren Kabine, Spannung der Zielflaggenleine durch eine Rolle, Anbringung von Zeittabellen mit versetzbaren Ziffern an verschiedenen Orten, um alle Besucher über die Zeiten zu orientieren etc. Auch wäre es praktischer, den Schiedsrichterstand auf die Inselseite möglichst nahe dem Wasser zu verlegen und den Stand rückwärts durch eine Verschalung zu sichern. Der Tribünenaufgang soll durch eine Plache vom Aktionärraum getrennt werden sowie die Absperrung zwischen diesem und dem Platze beim Einsteigefloß erhöht sein, damit eine Übersteigung unmöglich wird. Bankettkarten seien auszugeben und die gedruckten Einladungen früher als heuer zu expedieren.

Stromregatta: Den Start durch Flaggen bezeichnen, am Dampfer eine Flaggengala hissen, drei oder vier Herren zu Startern wählen, ferner Gelegenheit zum Expedieren von Booten schaffen für den Fall, als ein zweites Rennen vom Schiedsrichter vorgeschrieben würde. Auch soll für die Aufstellung von Rettungsmannschaften gesorgt werden.

Hubel teilt zum Schlusse noch mit, daß sich der Bootvermieter Broch sowie der Zimmermeister Tröster als Mitglieder angemeldet haben, welche Genannten aufgenommen werden.

SCHÜLERRUDERN.

Aus Triest wird uns geschrieben: »Der in den ersten Monaten dieses Jahres durch einen Erlaß des k. k. Unterrichtsministeriums gegebenen Anregung, unter die an den Mittelschulen zu pflegenden Leibesübungen auch das Rudern aufzunehmen, wurde wohl in keinem Kronlande so schnell und zielbewußt Folge geleistet als in den an der Adria gelegenen Gymnasialstädten des Küstenlandes, das ist in Capo d'Istria, Pola und Triest. Unter der Agide eines sich für die Sache lebhaft interessierenden Landesschulinspektors wird schon seit dem Frühjahre in jedem dieser Orte das Schülerrudern gepflegt. In den beiden erstgenannten Städten wird unter der Leitung von Professoren in Jollen, welche die k. u. k. Kriegsmarine zur Verfügung stellte, gerudert, eine vom sportlichen Standpunkte wohl nicht allzu hoch zu bewertende Tätigkeit. In Triest jedoch nahm ein selbst rudersportlich ausgebildeter Lehrer, der Professor des deutschen Staatsgymnasiums Dr. Hofer, ehemals Mitglied des Wiener »Donauhort« und nun seit

mehreren Jahren der Triestiner »Hansa« angehörig, die Bildung einer Schülerruderabteilung in die Hand und lehrt in derselben das Rudern nach sportlichen Begriffen.

Es wäre gewiß für unsere Rudervereine von hoher Bedeutung, wenn die Pflege des Schulruderns bei uns auf eine ähnlich hohe Stufe gebracht würde, wie es in Deutschland und anderen Ländern schon seit Jahren besteht; würde dies ja doch den Vereinen einen eifrigen und bildungsfähigen Nachwuchs sichern. Es dürfte daher nicht ohne Interesse sein, etwas Näheres über die Organisation der Triestiner Schülerruderabteilung zu erfahren:

Professor Dr. Hofer, der auch das Fußballspiel und das Fechten mit Erfolg an seiner Anstalt eingeführt hat, mußte mit Rücksicht auf die politischen und sprachlichen Verhältnisse Triests, wohl auch um Schwierigkeiten seitens der Schuloberbehörden zu vermeiden, von Anfang gänzlich davon absehen, seine Schülerruderabteilung irgend einem Rudervereine anzugliedern. Die Abteilung steht vielmehr, ohne etwa vereinsartig fester organisiert zu sein, vollkommen auf eigenen Füßen, und zwar, da es gelang, nicht nur die Eltern der Mittelschuljugend für die Sache zu interessieren, sondern auch eine wirksame Förderung des jugendfreundlichen Zweckes seitens der kompetenten Triestiner Behörden zu erzielen, trotz des kurzen Bestandes schon auf recht starken Füßen.

Die Abteilung, zu der aus begreiflichen Gründen nur eine beschränkte Zahl der sich meldenden Zöglinge aufgenommen werden konnte, besteht dermalen aus 22 Schülern, und zwar, wie sich der Schreiber dieser Zeilen, einer freundlichen Einladung des Leiters der Abteilung folgend, überzeugen konnte, durchwegs strammen, jungen Leuten, von denen die meisten eine sehr gute rudersportliche Zukunft versprechen. Ein einfaches, ohne jedes Abzeichen getragenes Sportgewand, das sich jeder Zögling aus eigenen Mitteln um einen Betrag von etwa 30 K anschaffen konnte, kleidet die jungen Leute recht nett und man sieht aus ihren leuchtenden Augen, aus dem fröhlichen Herumtummeln am Bootsplatze wie aus der ehrlichen Anstrengung bei der Riemenarbeit, daß sie mit Begeisterung dem Sporte obliegen. Als Monatsbeitrag wird von den Schülern (nur während der Zeit, in der gerudert wird) ein Beitrag von 2 K eingehoben, was anderwärts vielleicht zu hoch erscheinen dürfte, bei der Triestiner Abteilung aber ohneweiters eingeführt werden konnte, da die Zöglinge durchwegs begüterten Familien angehören.

Die Mittel zum Betriebe der Abteilung, welche sich auch schon ein eigenes Boot anschaffte, wurden im übrigen durch eine zuerst unter den Eltern der Schüler eingeleitete, hierauf auch auf weitere Kreise ausgedehnte Subskription gedeckt und noch durch einzelne bedeutendere Spenden (unter anderem widmete der Statthalter 100 K) ergänzt. Das der Abteilung gehörige Boot ist ein Gigvierer mit Steuermann, in Paris gebaut, hat Drehdollen und Rollsitze und entspricht derjenigen Bootsgattung, welche bei den auf der See arbeitenden Rudervereinen im allgemeinen im Gebrauche stehen. (Auslegerboote kommen hier nur für Rennzwecke und auch da bloß in beschränkter Zahl zur Anwendung.) Das Boot, welches in vorzüglichem Zustande ist und einen recht guten Fortgang hat, wurde von der Abteilung aus zweiter Hand um den Kaufpreis von 1000 K erworben und bei der in der letzten Nummer der »Allgemeinen Sport-Zeitung« besprochenen Schüler-Regatta zu Ehren der Gattin des Statthalters, Exzellenz Graf Goess, »Marianne« getauft. Außer dieser benützen die Schüler noch von der »Hansa«, beziehungsweise einzelnen Mitgliedern derselben in liebenswürdiger Weise geliehene Boote. Mehrere Bootsmänner des genannten Ruder-Vereines gingen auch dem Leiter der Abteilung bei der Abrichtung und Übung der Schülermannschaften hilfreich an die Hand.

Von Seite des k. u. k. Marinekommandos wurde in der Marinekaserne ein Zimmer als Ankleideraum unentgeltlich zur Verfügung gestellt und auch in einem Bootschuppen ein Raum zur Unterbringung des Bootes gewährt. An dreimal wöchentlichen Übungstagen wurde seit dem ersten Frühjahre dieses Jahres fleißig gearbeitet und in dieser kurzen Zeit ein vom sportlichen Standpunkte aus sehr erfreuliches Resultat erzielt. Die jungen Leute liefern im Boote eine, wenn auch nicht tadellose, so doch derartige Arbeit, daß sie gar manche Mannschaft unserer Rudervereine darum beneiden könnte. Es ist dies um so höher anzuschlagen, als der sportliche Ruderer in der Adria mit viel ungünstigeren Wasserverhältnissen zu rechnen hat, als sie unsere Binnengewässer bieten. Ein leichter Scirocco genügt, um jede stilgerechte Riemenführung unmöglich zu machen, und es kommt auch bei sportlich hoch stehenden Regatten vor, daß die Rennen nicht durch die Qualität der Mannschaften, sondern durch den Umstand entschieden werden, welches Boot sich am längsten trotz Wellengang über Wasser halten kann. So kam es auch, daß die Zöglinge der Schülerabteilung bei der letzthin besprochenen Schüler-Regatta vielleicht nicht ihr volles sportliches Können zur Geltung brachten. Entzog ja doch der Wellengang auf Momente die kämpfenden Boote bis zu den Kappen der Ruderer den Augen der Zuseher. Übrigens hat diese Regatta, wie nicht leicht etwas anderes, die Sympathie der weitesten Kreise für die junge Institution geweckt, die bei dieser Gelegenheit zum ersten Male vor die Öffentlichkeit trat und der ein recht kräftiges Gedeihen zu wünschen ist.

Wir können nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß auch anderwärts diesem schönen Beispiele nachgeahmt und dem Rudersport in unseren Landen durch rege Pflege des Schülerruderns eine Pflanzstätte kräftigen Nachwuchses geschaffen werden möge. Vielleicht bieten die vorstehenden Zeilen anleitende Winke zur Organisierung ähnlicher Unternehmungen an unseren Binnengewässern. *A.* [illegible]

DIE REGATTA IN SIÓFOK.

[illegible]

Pest, den 4. Juli 1901.

Am 3. d. M. fand in Siófok die erste Regatta am Plattensee statt.

Eingeweihte, welche die Wasserverhältnisse des Sees kennen, ließen bereits im vorhinein Bedenken laut werden, ob die Idee des Ungarischen Ruder-Verbandes, eine Regatta in Siófok zu arrangieren, als eine glückliche zu bezeichnen wäre oder nicht.

Ihre Bedenken erwiesen sich leider als gerechtfertigt, denn eine Segelregatta wäre besser am Platze gewesen. Um 5 Uhr begannen die Wellen hoch zu gehen und verstärkten sich stetig bis gegen 1/2 7 Uhr, so daß die Mannschaften in ihren leichten Rennbooten ein schweres Stück Arbeit leisten mußten, was jedoch das Laienpublikum anscheinend nicht zu würdigen verstand.

Aufregende Endkämpfe bekam das Publikum in der Tat nicht zu sehen; ruderte doch die »Pannonia« drei von den vier ausgeschriebenen Konkurrenzen im row-over heim! Auch das Hauptrennen des Tages (Preis von Siófok, Vierer I. Klasse) war bereits bei 50 *m* entschieden, verursachte also nur dem Starter und den Umpires Aufregung, während es vom Standpunkte des Publikums auch zum Einzelgange, und zwar zu dem des jungen »Sirály« ***

Der Verlauf der einzelnen Nummern läßt sich leicht beschreiben, da infolge des Umstandes, daß Gillemot sogar des Klinkervierers Schlagriemen nicht aus der Hand gab, der für diese Nummer genannte und zum Start fahrende, heuer als Junior figurierende Vierer der »Duna« dem voraussichtlich erfolglosen Kampfe aus dem Wege ging und die »Pannonen« auch in dieser Nummer allein über die Bahn gehen ließ.

Die einzelnen Konkurrenzen nahmen den nachstehend geschilderten Verlauf:

I. DAMENPREIS. (Klinkervierer.)

Die »Pannonia«, Dr. Jordan, Kauser, von Szlavy, Gillemot (Schlag), von Raics (Steuer), geht in langsamem Tempo über die Bahn.

II. MEISTERSCHAFT am Plattensee im Skiff.

Mannó Miltiades geht über die Bahn. Es war ein nicht alltäglicher Anblick, den meisterhaft rudernden Champion im kleinen Renneinser mit den turmhohen Wellen kämpfen zu sehen.

III. HAUPTRENNEN. (Preis von Siófok, Vierer I. Klasse.)

Dem Starter stellen sich das »Pannonia«- und das »Sirály«-Boot. Dieses sensationelle Rennen des Tages beginnt mit einer mörderischen Pace. Die »Pannonia«, die in 14 Tagen bereits zum dritten Male auf diesen zähen Gegner stößt, will ihn um jeden Preis vom Hause aus abschütteln, ihre bisher erfolgreiche Taktik wiederholend. Allein »Sirálys« Schlagmann, durch seine heurigen Erfahrungen gewitzigt, diktiert seiner Mannschaft, sobald die »Pannonia« nach zirka 150 *m* ihre gewohnten langen Strokes zu ziehen beginnt, von neuem einen Spurt. Die »Pannonia« leistet, nachdem der »Sirály« bereits einen Vorsprung von einer halben Länge gewonnen hat, dieser Aufforderung Folge und spurtet auch, ohne jedoch ihren Gegner näherzukommen. Hier zeigt sich der Vorteil der vom »Sirály« diesmal angewandten leichten französischen Ruder und des guten Stiles, denn während seine Mannschaft bei 400 *m* noch einen gelungenen Mehrschlag absolviert, sucht Gillemot umsonst den »Pannonen« seinen bekannten, mörderischen Spurt aufzuzwingen, denn die Leute arbeiten schlecht zusammen und das Boot neigt sich stark zur Bowseite. Das tiefe Tauchen beim Einsatze, die unreine Blätterarbeit bei Beendigung des Schlages, die tiefe Ruderführung und das infolge dieser Fehler bei jeder Gelegenheit allgemein beobachtete Rollen des Pannonen-Bootes verursacht, daß diese im günstigeren Uferwasser rudernde Mannschaft mehr von den Wellen zu leiden hat als der auf der Außenseite rudernde, jedoch in bestem Stile arbeitende »Sirály«. Gillemot macht einen abermaligen vergeblichen Versuch, sein Boot vorwärts zu bringen, das Schiff füllt sich mehr und mehr mit Wasser und bei zirka 500 *m*, wo der »Sirály« bereits einen Vorsprung von eineinhalb Längen hat, gibt die »Pannonia« auf und steigt aus dem Boote, um es zu entleeren, was »Sirály« erst nach dem Eintreffen am Ziele auf offenem Wasser besorgt.

»Sirály«, Paul Oppler, Dr. Oliver Jacoby, Hugo Patak, Emil Ivanyi (Schlag), Dr. Emil Oppler (Steuer) . . 1

»Pannonia«, Imre Wampetich, Dr. Franz Kirchknopf, Rudolf von Bauer, Franz Gillemot (Schlag), L. von Raics (Steuer) . . . . aufgegeben

IV. ACHTERRENNEN.

Die »Pannonia« geht ohne Gegner über die Bahn.

Die Distanz betrug bei sämtlichen Rennen 1500 *m*.

Was das Arrangement der Regatta betrifft, so gebührt der Badedirektion aufrichtiger Dank; nichtsdestoweniger muß konstatiert werden, daß die Ausführung der löblichen Absicht nicht gewachsen war und, was schon aus den Propositionen ersichtlich ist, daß nämlich der gute Gedanke etwas oberflächlich durchgeführt wurde. Zumindest komisch wirkt es doch, wenn in einem Klinkerfahren — also einem Rennen für Anfänger — Leute starten, die sonst allererste Klasse erfordernde Rennen, und zwar meist erfolgreich bestehen.

Das Resultat der Siófoker Regatta hat aber doch ein Gutes für sich. Die Ruderer anderer Klubs sahen, daß der bisher nicht geschlagene Gillemot-, Bauer- etc. Vierer trotz seiner großen Überlegenheit an Kraft sich vor einer mit besserer Technik rudernden, physisch schwächeren Vierermannschaft beugen mußte, wenn dies auch im schlechten Wasser geschah. Man kann den Sieg des »Sirály« bei aller Anerkennung, daß die »Pannonia«-Mannschaft physisch stärker war, keinesfalls als Zufallssieg betrachten, weil er von den Verhältnissen absolut gegeben und völlig einwandfrei war.

DIE MANNHEIMER REGATTA.

(Eigenbericht der »Allgemeinen Sport-Zeitung«.)

Die Mannheimer Regatta hat sich in ihrem rudertechnischen Teil in den gewohnten Formen abgespielt. Der neue Rheinhafen, wie er immer noch heißt, obwohl er fast ein Menschenalter im Betrieb ist und von viel neueren Häfen Mannheims längst zum Senior gemacht worden ist, stellt heute noch eine der besten Regattastrecken Deutschlands dar und dürfte am Rhein hierin nur noch von dem Kehler Hafen erreicht werden, auf dem vor zwei Jahren die Regatta des Internationalen Ruder-Verbandes stattfand.

Der Mannheimer Regatta-Verein, der jahrelang bezüglich seiner Einrichtungen ziemlich rückständigen Ansichten gehuldigt hatte, beziehungsweise für fortschrittliche Dinge nicht zu haben war, wenn sie die Aufwendung größerer Mittel erheischten, hat sich in diesem Jahre gewaltig angestrengt. Nicht zum wenigsten deshalb, weil sich am Platze selbst eine scharfe publizistische Opposion gegen die seitherigen Einrichtungen geltend machte, die im wesentlichen das geltend machte, was auch die Fachpresse seit Jahren bemängelt hatte. Vor allem hat man in der Anlage des Bootlagers eine Änderung geschaffen und dadurch das kostbare Material sicher untergebracht und den seither hiefür verwendeten Platz zur wünschenswerten Vergrößerung des Zuschauerplatzes benützen können. Diesmal hat man ein schwimmendes Bootlager zwischen dem Duc d'Alben und der Stirnmauer des Hafens installiert und, in drei Gänge gegliedert, höchst bequem eingerichtet. Die Boote konnten dadurch unmittelbar aus- und eingesetzt werden und den Ruderern stand in Verbindung hiemit ein bequemerer Ankleideraum zur Verfügung. Einer weiteren Klage der Ruderer, daß die Wellen des Schiedsrichterdampfers in dem ruhigen Wasser des schmalen Hafens zu lange stehen blieben, suchte man dadurch zu begegnen, daß man versuchsweise von der Benützung des für alle Fälle unter Dampf liegenden Schiedsrichterfahrzeuges absah. Als Ersatz hiefür diente ein auf dem Schienengeleise der hohen östlichen Hafenmauer laufender, von einer Lokomotive gezogener Salonwagen der Badischen Staatsbahn, in welchem die Schiedsrichter Platz genommen hatten. Die Einrichtung bewährte sich recht gut und dürfte in Zukunft wiederholt werden, wobei die gemachten Erfahrungen berücksichtigt werden mußten.

Für den Kontinent ist die Eisenbahnbegleitung eines Bootsrennens neu, in Amerika kennt man die Einrichtung längst und es ist, wenn wir nicht irren, die Saratoga-Regatta, bei welcher ein Teil der Zuschauer auf einem aus Lowries bestehenden Zuge folgt. Es läßt sich das überall da anwenden, wo ein hohes Ufer den Überblick über die Regattastrecke gestattet, und zwar aus unmittelbarer Nähe. Für den Schiedsrichter kommt dabei immerhin als kleiner Nachteil der Umstand in Betracht, daß sich durch die perspektivische Verschiebung des Bildes die Fahrbahn der Boote und namentlich der von ihm entferntesten Boote nicht so genau feststellen läßt, als wenn er den Booten von hinten mit dem Dampfer folgt. Bei der Mannheimer Strecke kommt das infolge ihrer geraden Richtung weniger in Betracht. Uns persönlich gab die Benützung eines vorzüglichen Hensoldt-Binocles ein klares, zutreffendes Bild der Sachlage, da das Glas in seiner plastischen Wirkung die Nachteile des unbewaffneten Auges ausglich. Es ist von faszinierender Wirkung für den für das Rudern ehrlich Begeisterten, die einzelnen Phasen des Rennens zu verfolgen und die Arbeit auf der Strecke genau zu beobachten. Hiezu bietet am besten die Beobachtung von der Seite die Gelegenheit, wie sie auch dem Berichterstatter am klarsten die Lage im Rennen vermittelt.

Viele tüchtige Leistungen waren auf der Mannheimer Regatta zu schauen. Namentlich ist bei den kleineren Vereinen ein großer Fortschritt in der Rudertechnik zu konstatieren. Das ergibt sich bei den süddeutschen Vereinen aus dem Umstande, daß eine Anzahl von Vereinsgruppen sich gebildet hat, die durch regelmäßige Veranstaltung von frei vereinbarten Rennen und Dauerrudern die Vereine ihres Interessenbezirkes in steter Übung halten und Anregung geben zu technischer Vervollkommnung. Die Zeiten, wo die Alten der Frankfurter »Germania« sich nur ins Boot zu setzen brauchten, um alle Gegner von vornherein abzuschrecken, oder wo die Mainzer Wenzky-Mannschaft unbesieglich war, sind unwiederbringlich vorüber. »Germania« und Mainz haben heute ihre schwere Last, im ernsten Sportbetrieb mitzukommen, und die »Germania« kommt mit ihren Seniors schon längst nicht mehr mit, weil man mit untrainierten Leuten keine Rennen gewinnen kann. Sie hat es auch diesmal vorgezogen, alle zur Mannheimer Regatta gemachten Meldungen zurückzuziehen, selbst ihren tüchtigen Junior-Achter, dessen Ruhm urbi et orbi schon seit Monaten verkündet wurde. Und doch wäre diese tüchtige Mannschaft, die ein hartes und ehrliches Training durchgemacht hat, auch wenn sie nicht siegreich geblieben wäre, berufen gewesen, den verblaßten Ruhm der »Germania« in jugendlichem Glanze erstrahlen zu lassen.

Wenn wir uns nun zu denen wenden, welche da waren, so ist es in erster Linie wieder der Mannheimer Ruder-Klub, welcher sich an Siegen hervortat, von sieben gestarteten Rennen sechs gewann und, wenn auch erst nach hartem Kampf, im Großen Vierer und Achter seine Positionen glänzend behauptete. Nächst ihm hat der Frankfurter Ruder-Verein sich wacker gehalten, im Vierer ohne Steuermann die Mainzer sicher gehalten und im Zweiten Vierer und Kaiser-Achter erst im Ziel vor dem Mannheimer Ruder-Klub die Flagge gestrichen. Die Herren Weber (Nonnenhof) und Gangloff (Nackenheim), welche unter den Farben des Mainzer Ruder-Vereines starteten, brachten dieser Flagge wieder zwei schöne Erfolge im Doppelzweier und im Einser, wovon der letztere auf das alleinige Konto von Anton Weber kommt, der im Einser so gut ist wie niemals zuvor und gegen den die ganze süddeutsche Konkurrenz zurzeit nicht aufzukommen vermag. Hier hat ein gutes Training seine Wirkung getan. Weber sowohl als Gangloff müssen lange Eisenbahnfahrten machen, um zum Mainzer Boothaus zu gelangen, und Weber kommt nur Samstags und Sonntags dorthin, da die Entfernung zu weit ist, er übt

an den anderen Tagen in einem Altwasser des Rheins, dem Webschen Loch bei Lampertheim, welches naher bei Mannheim als bei Mainz liegt. Die Mannheimer Ruder-Gesellschaft bot schöne Leistungen in der Form und Technik, nur ihre Ausdauer ließ noch zu wünschen übrig. Der erste Vierer der Mannheimer »Amicitia« hat enttauscht, die Mannschaft kam zu lahm heraus und bei ihr ist Auffrischung sehr nötig. Die Ludwigshafener haben ihre Junioren gut herangebildet, einen recht beachtenswerten Junior-Achter ins Feld gestellt und in Otto Fickeisen einen gut veranlagten, energischen Skuller auf die Bildfläche gebracht, der sein Junior-Rennen schön gewann und sich als echter Rennruderer auch gegen Weber im Einser zu wahren verstand. Nachdem der Senior-Vierer von Ludwigshafen jäh auseinandergegangen, ist das gute Abschneiden der Junioren von günstiger Vorbedeutung für die Zukunft. Die Heilbronner »Schwaben« brachten im Zweier, Vierer und Achter tüchtige, aber noch nicht ganz fertige Mannschaften heraus, ebenso der Heidelberger Ruder-Klub, dessen Anfänger ihr Vierer-Rennen sicher gewannen. Die Mannheimer »Amicitia« gewann im zweiten Gang den Zweier, nachdem sie im ersten Gang vor dem Ziel von den Heilbronner Schwaben so schwer angefahren wurde, daß sie mit dem Boot umschlug. Saarbrucken hatte ebenfalls einen guten Zweier und einen annehmbaren Vierer. Der Frankenthaler Ruder-Verein vermochte das Eis der Unbesieglichkeit des Mannheimer Ruder-Klub zu brechen, indem er ihn im dritten Vierer vom Start bis zum Ziel sicher hielt.

Zieht man aus dem Gesamtergebnis der Mannheimer Regatta die Nutzanwendung, so findet man, daß die Technik der Vereine mit wenig Ausnahmen auf der Hohe stand, in einzelnen Fallen sogar den Gipfelpunkt erreichte, daß ausschlaggebend für den Erfolg aber durchweg das Training und die durch dasselbe gefestigte Rennverfassung war und von diesem Standpunkte aus betrachtet, kann die gezeigte Überlegenheit des Mannheimer Ruder-Klub nicht als beunruhigend für die Entwicklung der Mannschaften angesehen werden, sie wird vielmehr ihre guten Früchte tragen, indem sie zur Nacheiferung anregen wird, wodurch einzelne Mannschaften noch in dieser Saison in ihren Leistungen dem derzeitigen Champion von Süddeutschland bedeutend naher kommen werden. *Argus.*

NOTIZEN.

ZUR HRUSCHAUER REGATTA des Mahrisch-schlesischen Ruder-Verbandes haben sechs Vereine mit 22 Booten genannt. — ein recht hübsches Resultat. Die Nennungen befinden sich an der üblichen Stelle des Blattes.

EINE KLUBPARTIE nach Stockerau unternahmen am Sonntag die »Normannen«, und zwar mit einem Einser, einem Doppelzweier, zwei Vierern und einem Achter, im ganzen 22 Mann. Außerdem fuhr Rudolf Souval im Einser nach Stockerau, dehnte aber dann die Partie noch bis Tulln aus.

DIE AMERIKANISCHEN UNIVERSITATEN Yale und Harvard fechten alljährlich nach dem Muster der beiden englischen Anstalten Oxford und Cambridge einen Achterwettkampf aus. Heuer wurde das Rennen am 1. Juli ausgetragen und von der Yale-Mannschaft, welche die vier englischen Meilen in 21 Minuten 41¹/₄ Sekunden zurücklegte, leicht mit fünf Langen Vorsprung gewonnen.

DER WIENER R.-KL. »DONAU« veranstaltet heute, Sonntag, um 3 Uhr nachmittags am Kaiserwasser seine XV. interne Regatta. Das Programm enthalt fünf Rennen und zwar: I. Einser, Klubmeisterschaft, II. Einser (drei Nennungen), III. Vierer mit Steuermann (drei Boote), IV. Doppelzweier (zwei Boote) und V. Canoe (Nennung am Start). In der Klubmeisterschaft tritt dem Verteidiger von 1903, Langhammer, nur Georg M. Balcz entgegen.

DIE HAMBURGER REGATTA weist in der Nennungsliste zum Einser-Rennen um den Alster-Pokal am 17. Juli glanzende Namen auf. Anton Weber-Mönchhof aus Mainz, dann der Berliner Karl Ernst als Verteidiger, Hans Wiegels aus Stettin und andere vorzügliche deutsche Skuller stehen hierin dem Linzer Otto Pitschmann vom Ruder-Verein »Wiking« gegenuber. Der Mainzer Ruder-Verein hat seine Skuller Weber und Gangloff zu drei Rennen gemeldet. Weber startet bekanntlich um den Alster-Pokal, Gangloff im zweiten Einser und beide zusammen im Doppelzweier.

DIE HENLEY-REGATTA hat am 5. Juli auf der Themse ihren Anfang genommen. Da sie auf drei Tage anberaumt ist, so fanden die Entscheidungskampfe erst am Donnerstag statt und werden in der nachsten Sonntagsnummer eingehend besprochen werden. In den Vorkampfen zu den Diamond Sculls, an welchen sich zehn hervorragende Sculler beteiligten, waren sowohl der Verteidiger F. S. Kelly vom Balliol College, Oxford, als auch der Kanadier L. F. Scholes vom Toronto Rowing Club siegreich und bewiesen ein hohes Konnen, so daß man den Ausgang des Rennens zwischen die beiden legt. Der Letztgenannte fand als Sohn einer britischen Kolonie in London natürlich die herzlichste Aufnahme und erregt begreiflicherweise hinsichtlich seiner Leistungen das lebhafteste Interesse.

FUR DIE MAINZER REGATTA hat der Meldeschluß am 1. Juli ein sehr befriedigendes Resultat ergeben. 27 Vereine haben gemeldet und 20 Rennen sind komplett geworden, ohne die Meisterschaft von Deutschland, für welche erst am 7. Meldeschluß in Berlin war. Durch die vorhergehenden Regatten wird stets ein gut Teil Spreu vom Weizen gesondert, so daß diese letzte, große süddeutsche Regatta im wahren Sinne des Wortes als Qualitatsregatta bezeichnet werden kann. Ganz besonders aber trägt noch das Meisterschaftsrudern dazu bei, daß die Elite von Nord- und Süddeutschland sich hier ein letztes Rendezvous gibt. Schwach besetzt sind nur die drei großen Vierer-Rennen: Jubilaums-Vierer, Großherzogs-Vierer und Gast-Vierer. Hier hat wohl das Abschneiden des Mannheimer Klub in Frankfurt stark beeinflußt. Sehr schone Meldungen weisen die großen Einser-Rennen, die Achter, zweite und dritte Vierer auf — zum Teil Felder von sieben Booten und da die Breite der schonen, fast schnurgeraden Strecke ein gleichzeitiges Starten aller Konkurrenten gestattet, so sind Vorrennen hier nicht nötig — das Publikum wird stets alle Konkurrenten im Rennen sehen. Im Rennen Nr. 9 am ersten Tage, Rhein-Pokal-Einser, ist bekanntlich der Linzer Otto Pitschmann genannt, der bei einem eventuellen Start darin auf ausgezeichnete deutsche Skuller stößt, wie Anton Weber-Mönchhof, Hans Wiegels etc.

SCHWIMMEN.

TERMINE.

Wien (Strommeisterschaft) . . . . . 24. Juli
Wien (Meilenmeisterschaft, W. A.-Kl., Kommunalbad) . 7. August
Vöslau („Austria") . . . . 14., 15. August
Paris (Polo-Weltmeisterschaft) . . . . . 15. August
Wien (I. Wiener Amateur Schwimm-Klub) . . . . . 4. September
Abbazia (Salzwasser-Meisterschaft) . . . . . 8. September
Wien (W. A.-Kl.) . . . . 16. Oktober
Wien („Austria") . . . . 13. November
Wien (I. Wiener Amateur Schwimm Klub) . . . . . 4. Dezember

AUSSCHREIBUNGEN.

Wien 1904.

Österreichischer Schwimmsport-Ausschuß.

Sonntag den 24. Juli, 4 Uhr nachmittags.

SCHWIMMEN UM DIE MEISTERSCHAFT VON ÖSTERREICH IM STROM

Strecke: Klosterneuburg — Wien (Reichsbrücke), ca. 9000 *m*. Verteidiger Leopold Mayer (Wiener Athletiksport-Klub). Die Konkurrenz findet nach den Wettschwimmbestimmungen des Österreichischen Schwimmsport-Ausschusses statt und ist offen für Amateure aller Lander Einsatz 25 K für Einzelschwimmer, K 12·50 für Mitglieder von Vereinen, welche dem Österreichischen Schwimmsport-Ausschuss nicht angehören.

Der Sieger bekommt eine goldene, der Zweite und Dritte je eine silberne Medaille; ferner erhalten jene Konkurrenten, die um nicht mehr als 2 Minuten nach dem Sieger durchs Ziel gehen, ein Diplom.

Der Start erfolgt durch Absprung. Das Ziel wird als erreicht betrachtet, wenn der Kopf des Konkurrenten die Ziellinie passiert. Jedem Schwimmer steht ein Begleitboot zur Verfügung, jedoch ist eine Fuhrung durch dasselbe nicht gestattet.

Die Nennungen sind bis längstens Freitag den 15. Juli 1904, 12 Uhr mittags, an Herrn Eugen Wolf, Wien, I., Rathausstraße 8, zu richten. Nennungen ohne beigefügte Einsatze werden nicht berücksichtigt.

Die Auslosung der Startplätze findet Freitag den 15. Juli 1904, um 8 Uhr abends, im Restaurant »Theresienhof« im k. k. Prater statt.

ÖSTERR. SCHWIMMSPORT-AUSSCHUSS.

Beschlüsse vom 1. Juli 1904:

1. In Konkurrenzen, die über nicht mehr als 150 *m* führen, ist es zulassig, Vor-, Zwischenlaufe und Entscheidungslauf am gleichen Tage abzuhalten.

2. Die Teilnehmer an Knabenkonkurrenzen [illegible] nicht älter als 15 Jahre sein. In bestrittenen Fällen ist vom nennenden Verein der Nachweis hierüber zu erbringen.

3. Beim Hechttauchen mussen sich alle Korperteile fortgesetzt unter Wasser befinden. Zufälliges Hervortauchen einzelner Korperteile — mit Ausnahme des Gesichtes — soll vom Siege nicht ausschließen. Bei gleicher Streckenleistung entscheidet die kürzere Zeit. Die Messung erfolgt senkrecht zur Startlinie.

4. Die für ein Meeting gestifteten Ehrenpreise sind spatestens vor Beginn desselben auf die einzelnen Konkurrenzen aufzuteilen und Vertretern der beteiligten Vereine vorzuzeigen.

Als neue Rekords wurden vom Österreichischen Schwimmsport-Ausschuß anerkannt:

Rückenschwimmen, 68 *m*, 1 : 00³/₅, erzielt von Franz Kellner (I. Wr. A.-S.-Kl.) am 13. Marz 1904;

Brustschwimmen, 68 *m*, 0 : 58³/₅, Wilhelm Zempliner (Wr. S.-Kl. »Austria«), am 17. April 1904;

Kopfweitsprung, 20·70 *m*, Eugen Wolf (I. Wr. A.-S.-Kl.), am 17. April 1904.

Sämtliche drei Rekords wurden im Dianabade erzielt.

NOTIZEN.

27 SCHWIMMER absolvierten verflossenen Sonntag die Strecke Klosterneuburg—Kommunalbad, und zwar 15 Mann von der »Austria« und 12 vom Wiener Athletiksport-Klub. Die Donautouren erfreuen sich immer größerer Beliebtheit.

MONTAGUE HOLBEIN soll, englischen und französischen Zeitungsmeldungen zufolge, bereits ein ernstes Training begonnen haben, um im August oder September abermals den Versuch zu unternehmen, den Armelkanal zu durchschwimmen.

DIE STROMMEISTERSCHAFT beschaftigte den Österreichischen Schwimmsport-Ausschuß in seiner letzten Sitzung. An der durch Jahre bewahrten Ausschreibung wurde mit Ausnahme der bereits früher beschlossenen Verschärfung der Diplomzeiten nichts geandert. Auch wird wie bisher ein Begleitdampfer für 300 Personen Gelegenheit bieten, das Rennen, das stets zu den interessantesten des Jahres zahlte, in allen seinen Phasen zu verfolgen. Das Feld dürfte, wie bereits berichtet, auch heuer qualitativ wie quantitativ ein besonders starkes werden, auch gilt die Konkurrenz als völlig offen.

DER I. WIENER DONAU-SCHWIMM-KLUB veranstaltete vergangenen Sonntag eine Donau-Schwimmtour von der Militar-Schwimmschule zum Praterspitz, an welcher teilnahmen: Frau Walburga von Isacescu und die Herren Franz Jacob, Ferdinand Klotz, Hans Krauss, Florian Ratz und Gustav Duschanek. Die Fuhrung hatte Obmann Jacob und es wurde die 6¹/₂ *km* lange Strecke spielend bewaltigt, da Luft- und Wassertemperatur (14³/₄° R.) außerst günstig waren. Nach einem einstündigen Aufenthalt im Restaurant wurde mit dem Klubboot »Undine«, welches die Schwimmer begleitet hatte, ans jenseitige Ufer gefahren, wo den Teilnehmern die allerdings etwas mühevolle Aufgabe des Hinaufziehens des Bootes oblag. Um 2 Uhr nachmittags war die Stadlauer Brucke und damit der Klubplatz wieder erreicht, wo mittlerweile das zuruckgebliebene Mitglied Stanislaus Bernatzki das Zelt errichtet und die Klubfahne gehißt hatte. Ein angenehmer Aufenthalt im Sande beschloß den genußreichen Tag.

UM DEN ENGLISCHEN KÖNIGSPREIS, welcher vom König Eduard VII. der Life Saving Society gespendet worden war, fand am 2. Juli in London, Highgate Pond, im Beisein einer Menge von vielleicht 50.000 bis 60.000 Zuschauern der erste Wettstreit statt. Die Bestimmungen für denselben waren: 440 Yards in beliebiger Schwimmart, wobei der Konkurrent mit Schuhen, Hose, Hemd, Kragen und Krawatte bekleidet sein muß; nach Zurücklegung von 400 Yards hat er eine »Rettung« zu vollziehen und das gerettete Objekt bis zum Zielpunkte zu befördern. Das Resultat dieser ersten Probe war: F. Gadsby, Nottingham, 15 Punkte, 1.; J. A. Jarvis, Leicester, 10 Punkte, 2.; A. Kidger, Great Meeting S. C., 8 Punkte, 3.; H. Johansson, Schweden, 6 Punkte, 4. Jarvis wurde mit vollen fünf Punkten geschlagen, trotzdem er das Rettungsobjekt als Erster erreicht hatte, da er dann zurückblieb und sechs Zoll hinter Gadsby das Ziel passierte. Der zweite Wettstreit fand am 4. Juli im Beisein des Prinzen von Wales und dessen Gemahlin statt. Gadsby, der einbeinige Schwimmer aus Nottingham, der am ersten Tage sich mit 15 Punkten den Sieg erstritten hatte, nahm an der zweiten Prüfung nicht teil, da er sich selbst bei der Leitung der Life Saving Society beschuldigte, den Bestimmungen zuwidergehandelt zu haben, indem er das Rettungsobjekt nur mit einer Hand hielt und mit der anderen schwamm. Diese merkwürdige, aber aufrichtige Selbstanklage wurde als gerechtfertigt erkannt und Gadsby demzufolge disqualifiziert. Jarvis rückte dadurch auf 15 Punkte, Kidger auf zehn und der Schwede Johansson auf acht Punkte vor. Die zweite Prüfung ging über 150 Yards, wobei die Konkurrenten nach Durchschwimmung einer gewissen Strecke auch hier die »Rettung« auszuführen und das gerettete Objekt zum Ziele zu befördern hatten. Das Ergebnis war: Johansson in 3 Minuten Erster, Kidger Zweiter, Naylor Dritter, Jarvis Vierter. Jarvis konnte mit dem »geretteten Objekt« nicht vorwartskommen. Das Endresultat der Konkurrenz war schließlich: Johansson, Schweden, 8 + 15 Punkte = 23, 1.; Jarvis, England, 15 + 6 Punkte = 21, 2.; Kidger, England, 10 + 10 Punkte = 20, 3. Der schöne Preis blieb somit nicht im Lande, sondern wanderte nach Schweden. Der ganze Verlauf der Konkurrenz bewies aber, daß es, wie in unserem Blatte gleich bei der Ausschreibung bemerkt, nicht richtig war, die vornehmste Trophäe, die England zu vergeben hat, einem so engen Gebiete der Schwimmkunst zuzuwenden.

SEGELN.

DAS HANDICAP DER SCHONER der A., B und I. Klasse um den vom König von England zur Kieler Woche gespendeten Preis ging am 29. Juni von Eckernförde nach Kiel über 51 Seemeilen vor sich. Die deutsche Kaiserjacht »Meteor« vergütete an »Ingomar« 6 Minuten, an »Hamburg« 6 Minuten, an »Clara« 15 Minuten, an »Adela« 20 Minuten, an »Evelyn« 25 Minuten, an »Iduna« 30 Minuten und an »Susanne« 30 Minuten. Am frühen Morgen herrschte eine ganz leichte Brise aus Nordwest. Das Wasser war glatt und der Himmel verhieß eher ein Wenigerwerden des Windes als ein Zunehmen, denn die hellen grauen Wolken waren nur lockeres Gebilde und hier und da konnte man schon ein leichtes Streifchen Blau bemerken, das schönes Wetter und einen warmen Tag versprach. Die meisten Jachten machten auch demententsprechende Vorbereitungen. Die größten Vierkanttoppsegel, welche lange Zeit schon in unfreiwilliger Muße in der dunklen Segelkammer zusammengeballt gelegen hatten, wurden angeschlagen und in ihre luftigen Hohen befördert. Auch an diesem Tage nahm der deutsche Kaiser nicht persönlich am Rennen teil, aber Prinz Heinrich von Preußen war am frühen Morgen mit dem Kreuzer »Hamburg« nach Eckernförde gekommen, hatte sich dort durch eine Pinnasse nach dem »Orion« übersetzen lassen, der dann wieder, unter seiner Rennflagge und seiner persönlichen Leitung stehend, am Rennen der Kutter und Yawls teilnahm. Um 8 Uhr morgens fand der Start der großen Schoner statt. Der Einlauf der Jachten am Ziel bei Kitzeberg war nach vollstandig glattem Verlauf des Rennens der folgende:

[illegible]	6 Uhr 22 : 40
»Ingomar« . .	6 Uhr 26 : 48
[illegible] .	6 Uhr 32 : 19
»Hamburg« . .	6 Uhr 34 : 44
»Adela« . . .	6 Uhr 41 · 05
»Iduna« .	6 Uhr 43 : 07
»Clara«	6 Uhr 44 · 44
»Evelyn« . . .	6 Uhr 50 : 13

Die Klassierung mit Einrechnung der Vorgaben ergab nachstehendes Resultat:

I. Preis, Goldvase des Konigs von England: »Susanne«, deutsche Jacht des Herrn Huldschinsky, mit 10 Stunden 2 Minuten 19 Sekunden berechneter Zeit;
II. Preis: »Iduna« (deutsch) mit 10 : 13 : 07;
III. Preis: »Ingomar« (amerikanisch) mit 10 . 20 : 48;
IV. Preis. »Adela« (britisch) mit 10 : 21 : 05.

Das Resultat in der Kutter- und Yawlsklasse, welche eine Stunde nach den Schonern vom Starter entlassen wurden, war:

»Brynhild« (britisch, 8 Minuten vor) 1
»Asta« (deutsch, 35 Minuten vor) 2
»Valdora« (britisch, 25 Minuten vor) 3
»Kommodore« (deutsch, 30 Minuten vor) 4

»Navahoe« vom Mal unplaciert, »Orion« des Prinzen Heinrich aufgegeben.

RADFAHREN.

RESULTATE.

Wien 1904.

Abendrennen auf der Margareiner Rennbahn.

Montag den 4. Juli.

ARMBINDEN - RENNEN. (Offen für Klubmitglieder der »Wiedener Radler«.) 1000 *m.*

Erster Lauf.

M. Kauba 1
R. Kontruss 2
R. Krammer 3

Kauba geht in der Kurve an die Spitze und siegt sicher.

Zweiter Lauf.

M. Kauba 1
R. Kontruss 2
R. Krammer 3

Leicht gewonnen. Der dritte Lauf entfiel.

Placierung.

M. Kauba 1
R. Kontruss 2
R. Krammer 3

JUNIORFAHREN. 1500 *m.*

J. Rotter (Vienna) . . . . (2 : 20⁴/₅) 1
R. Krammer 2
J. Gerstner 3

Unplaciert: R. Grasser, E. Silberbauer, Al. Gruschy, J. Rotter. Mit halber Lange gewonnen; dichtauf der Dritte.

MOTORZWEIRADFAHREN über 25 *km.*

Erster Lauf.

E. Siebenschein . . . . (28 : 27) 1
Sigm. Eckerl . . . . aufgegeben

Eckerl nimmt sofort die Spitze und kann Siebenschein bereits in der zehnten Runde überrunden. Beim 20. Kilometer hat Eckerl einen Maschinendefekt und muß das Rennen aufgeben.

VORGABEFAHREN. 2000 *m.*

R. Krammer (Wiedener Radler) (80) . . (2 : 48²/₅) 1
M. Kauba (10) 2
C. Puhrer (Mal) 3

Unplaciert Karl Vitak (30), J. Rotter (60), R. Grasser (110), J. Kerstner (70), J. Scherner (40), F. Hess (50). Die drei Ersten gehen in einem Abstand von kaum ½ *m* uber das Zielband.

MOTORZWEIRADFAHREN über 25 *km.*

Zweiter Lauf.

Franz Czernil (Puch) . . . . (26 : 45) 1
Karl Bauernfeind . . . . . . 1½ Runden zuruck 2
F. Maier . . . . 4 Runden zuruck 3

C. Brems stürzte, ohne sich indes ernstlich zu verletzen. Wechselnde Führung, bis Czernil die Spitze nimmt und schließlich sicher siegt.

Endresultat.

F. Czernil (Puch) 1
Karl Bauernfeind (Puch) 2
E Siebenschein 3

NOTIZEN.

EDUARD REININGER gewann am letzten Sonntag in Linz beim Meeting des Linzer »Stahlrad«-Klub das Gastefahren.

DER PRASIDENT des Österreichischen Touring-Klubs, Finanzrat Adalbert Borkowsky, eine in allen Wiener Sportkreisen beliebte Persönlichkeit, hat sein Amt als Prasident des Österreichischen Touring-Klubs niedergelegt.

DER AMERIKANER LAWSON zeigte sich am letzten Sonntag in Reims von einer sehr guten Seite, indem er im Endlaufe des »Großen Preises« die Hollander Meyers und Schilling auf den zweiten, beziehungsweise dritten Platz verwies. Der »Grand Prix des Négociants« hingegen, welchen Lawson nicht bestritt, fiel an Meyers vor Bixio. Schilling, der als Erster durchs Ziel gegangen war, wurde disqualifiziert, da er seinen Landsmann gekreuzt hatte.

IN PARIS bot das Sonntagsprogramm der Prinzenparkbahn außer einem Stundenrennen mit Motorführung nur Kampfe der zweiten und dritten Klasse. Ersteres gewann Bac, der nach seinem Siege von den französischen Blattern sofort als der »kommende Mann« bezeichnet wurde, mit 81 *km* 100 *m*; Jimmy Michael konnte sich nur den zweiten Preis mit 78 *km* 700 *m* holen und Brécy wurde Dritter, wahrend Contenet, Guignard und Simar unplaciert endeten. Das Internationale Fahren fiel gleichfalls an einen »kommenden Mann«, namlich an Friol, vor Mathieu, Rettich und Bourotte.

IN BERLIN - FRIEDENAU war am letzten Sonntag viel Klasse versammelt. Rutt, Ellegaard, Arend, Huber und Bader bestritten den Fliegerwettkampf, der in drei Laufen nach Punktwertung entschieden wurde. Das Resultat war: Erster Lauf: Ellegaard 1., Rutt 2., Bader 3., Huber 4., Arend 5, vollstandig einwandfreies Rennen; zweiter Lauf: Ellegaard 1, Huber 2, Bader, Rütt, Arend 5.; dritter Lauf: Bader 1., Rütt 2., Ellegaard 8., Arend 4., Huber 5. Endresultat: Ellegaard Erster mit fünf Punkten, dann Bader 7, Rütt 8, Huber 11, Arend 14 Punkte. Im »Goldenen Motorrad von Berlin«, einem 100 Kilometer-Rennen mit Motorschrittmachern, starteten Bruni, Robl, Dickentmann und Demke. Der Fransose wurde durch mehrmaliges Versagen seiner Schrittmachermaschinen um seine vorzüglichen Siegeschancen gebracht und auch Dickentmann hatte mit manchen Widrigkeiten zu kämpfen, so daß dem Münchener Robl der Sieg nicht allzu schwer gemacht wurde. Der recht brav fahrende Demke holte sich noch den zweiten Preis, wahrend Bruni auf dem dritten und Dickentmann auf dem vierten Platze endeten. In den Herrenfahrerrennen dominierte wieder Rode.

EIN ZWEIKAMPF zwischen Mayer, dem glücklichen Gewinner des »Großen Preises von Paris«, und Lawson, dem erst kurzlich aus Amerika angekommenen Flieger, lockte am Abend des 30. Juni ein zahlreiches Publikum zur Pariser Buffalobahn. Im ersten Lauf des Zusammentreffens fuhrte beim Glockenzeichen Lawson, Mayer begnügte sich, ihm in zweiter Position bis zur letzten Kurve zu folgen, worauf er dann den Amerikaner leicht passierte und mit ³/₄ Langen siegte. Im zweiten Lauf hatten die Gegner die Rollen vertauscht. Mayer fuhrte durchwegs und wies den Angriff Lawsons mit Leichtigkeit zuruck. Der endgültige Sieg des Deutschen wurde von demselben Publikum, das ihn wenige Tage zuvor ausgepfiffen hatte, mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Diesmal lag die Sache aber auch anders, denn der Besiegte war nicht Jacquelin, sondern — nur ein Amerikaner. Die übrigen Rennen des Meetings boten wenig Interesse. Zu erwahnen ware höchstens noch, daß Marius Thé im Motocyclettesfahren in Auguste Fossier einen Bezwinger fand, allein die Resultate in dieser Art von Rennen wechseln so sehr, daß ihnen keine allzugroße Bedeutung beizumessen ist.

ZWEI SCHWERE STURZE hervorragender Dauerfahrer, die erfreulicherweise nicht so unglücklich endeten wie der Magdeburger Sturz des armen Dangla, bewiesen abermals die immense Gefahrlichkeit des Fahrens hinter der modernen schweren Motorführungsmaschine. Tommy Hall kam nach der »Radwelt« am Freitag Abend beim Training in Friedenau dadurch zu Fall, daß der Motor sich während der schnellen Fahrt infolge Aufstoßens in der Kurve überschlug und Hall über ihn hinweg stürzte. Der Führer Danglard kam mit Hautabschürfungen davon, Hall erlitt aber neben Fleischwunden einen Schlüsselbeinbruch, der ihn nun bedauerlicherweise mehrere Wochen von der Rennbahn fernhalten wird. Danglard hat ganz offenbar die Schnelligkeit der Friedenauer Bahn überschatzt; der schwere Motor kommt wohl in diesem Tempo durch die Kurven der Prinzenparkbahn, nicht aber in Friedenau. Der Motor lag in der Kurve ganz augenscheinlich nicht schräg genug, so daß das Gehause stark aufschlug. — Der zweite Sturz betraf den siegreichen, kurzlich erst aus Europa heimgekehrten Amerikaner Walthour, der in Atlanta (Amerika) in einem Rennen infolge einer plötzlichen Schwenkung seines Motors gegen die Barriere fuhr und zu Fall kam, bei dem er zwei Rippen und das Schlüsselbein brach. Außerdem werden auch noch schwere innere Verletzungen befürchtet.

DIE RUNDFAHRT DURCH FRANKREICH (Tour de France), vom Pariser Sportblatt »Auto« heuer zum zweiten Male veranstaltet, hat am 2. Juli mit der Etappe Paris—Lyon ihren Anfang genommen. Am Startplatz, der sich in Villeneuve—St. Georges, 15 *km* von Paris entfernt, befand, erschienen von 105 genannten Konkurrenten 88, unter denen auch Maurice Garin, der Sieger vom Vorjahre und Favorit von heuer, dann Aucouturier, Beaugendre, Pothier, der Italiener Gerbi, die Schweizer Jaeck und Laser, Cesar Garin u. a. die Reise antraten. Der Einlauf in Lyon nach 463 *km* langer Fahrt vollzog sich wie folgt:

1. Maurice Garin in 17:07:06. Mittlere Stundengeschwindigkeit 27 *km* 478 *m*.
2. Pothier . . . . 17 : 07 : 30
3. Chevalier . . . . 17 : 27 : 00
4. Frederick . . . . 17 : 45 : 00
5. Gerbi . . . . 17 : 50 : 35
6. Garin junior . . . . 18 : 12 : 00
7. Beaugendre . . . . 18 : 12 : 00
8. Lombard . . . . 18 : 12 : 30
9. Gauban . . . . 18 : 13 . 15
10. Faure . . . . 19 : 10 : 00

Von den 88 Gestarteten erreichten nur 55 Rennfahrer innerhalb der festgesetzten Zeit die erste Etappenendstation, wobei aber berücksichtigt werden muß, daß an diesem ersten Tage eben die Spreu von dem Weizen gesondert wurde. Aucouturier langte als Dreizehnter ein, Jaeck und Laser fielen aus dem Rennen. Der Start zur nachsten Etappenfahrt findet in Lyon am 9. Juli statt.

AUTOMOBILISMUS.

DER RUCKTRITT des Vizeprasidenten des Wiener Automobil-Klubs, Herrn »Professor« Goebel, war jedenfalls die erfreulichste und beste Losung einer wenig erquicklichen Reibung, in welche der genannte Herr auf sehr eigentümliche Weise mit einem Klubkollegen geraten war und die schließlich schon eine, den ubrigen Mitgliedern hochst peinliche und ganz unhaltbare Situation geschaffen hatte

DAS MOTORBOOTRENNEN Calais—Dover, welches bekanntlich am 8. August d. J. zum ersten Male stattfindet, hat bereits zahlreiche Nennungen erhalten. Am markantesten ist die Anmeldung von Henry Fournier mit einem 15 *m* langen Rennboote mit Hotchkiss-Motor, Rumpf von Tellier. Außerdem fungieren in der Liste Motore von Panhard et Levassor, Mercedes, Gardner-Serpollet, de Diétrich, Abeille, Cazes, Wolseley, ferner Henri Deutsch de la Meurthe mit einem 12 *m* langen Napier-Rennboot etc. Die Konkurrenz wird zweifellos die interessanteste ihrer Art werden, welche jemals stattgefunden hat, und die Frühjahrsrennen bei Monte Carlo weitaus ubertreffen.

EINEN UBERRASCHENDEN EMPFANG fanden jüngst harmlose Touristen, als sie mit ihrem Automobile die italienische Landschaft Campi unweit Florenz in langsamer Fahrt passierten. Sie sahen sich plötzlich von einer aufs außerste erregten Volksmenge umgeben, welche sich dem Fahrzeuge in den Weg stellte und die Reisenden mit Sensen und Dreschflegeln ernstlich bedrohte. Und das alles, weil einige Tage zuvor ein Automobilist einen — Hund uberfahren hatte! Die Touristen hatten ihre schließliche Rettung aus der großen Gefahr nur der Geistesgegenwart eines Gendarmen zu verdanken, der in das Automobil sprang, die Menge abwehrte und das Fahrzeug mit der höchsten Geschwindigkeit davonfahren ließ. Trotzdem wurden die beiden Insassen durch Dreschflegelhiebe am Kopfe nicht unerheblich verletzt. Nette Gegend, wo die sprichwörtliche Leidenschaft der Italiener sich derart außert!

DIE BEFÖRDERUNG von Motorfahrradern als Reisegepack hat bei uns keinen weiteren Fortschritt gemacht. Das Beispiel der Staatsbahnen, die auf ihren Linien schon seit 15. Februar Motorfahrrader im unzerlegten und unverpackten Zustande und im Gewichte bis zu 60 *kg* bei vollig entleertem Benzinbehalter als Reisegepack zur Beforderung annehmen, hat seitens der Privatbahnen keine Nachahmung gefunden. Im Hinblicke auf den Nachteil, der hiedurch nicht nur den Motorradfahrern, sondern auch dem Aufschwunge der hoffnungsvollen Industrie von Motorradern erwächst, hat der Bund österreichischer Industrieller an die Direktion der Südbahn als geschaftsführende Verwaltung der Direktorenkonferenz der österreichisch-ungarischen und bosnisch-herzegowinischen Eisenbahnen das Ansuchen gerichtet, daß die von den Staatsbahnen bewilligte Verkehrserleichterung auch auf den Privatbahnen gewahrt werde.

ZWEI MENSCHENLEBEN gingen jüngst durch einen Automobilunfall in Frankreich auf entsetzliche Weise zu grunde: Beconnais, der bekannte Rennfahrer des Hauses Darracq, und sein Mechaniker fanden auf der Straße von Bordeaux nach Bayonne am Nachmittag des 2. Juli den Tod. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß bei raschester Fahrt ein Pneumatik platzte, wodurch der Wagen ins Schleudern kam und schließlich gegen einen Baum geworfen wurde, an dem er förmlich zerschellte. Ein Arbeiter, der sich fast einen Kilometer weit entfernt befand, hatte das mit einem kanonenschußartigen Gerausch begleitete Platzen des Pneumatiks gehört und eilte, so schnell ihn seine Füße tragen konnten, zur Unfallstelle, wo sich ihm ein schrecklicher Anblick darbot: Beconnais hatte ein klaffendes Loch auf der linken Stirnseite, das linke Auge hing ihm förmlich heraus, der Mechaniker Bernard war am Kopfe fürchterlich zugerichtet und außerdem sein linkes Bein zerschmettert; beide waren bereits tot. Die Leichen wurden nach Labouheyre transportiert.

EIN SCHUTZAPPARAT für Automobile wurde kurzlich im Berliner Polizeipräsidium vorgeführt. Der Erfinder dieses »Geschwindigkeitsmelders« ist der in Berlin lebende norwegische Maler Hans Dahl Als Versuchsobjekt diente ein Militarautomobil, ein Dürkopp-Tonneau des deutschen Selbstfahrerkommandos, von welchem ein Hauptmann, ein Leutnant und mehrere Mannschaften zur Stelle waren. Das Automobil wurde von einem Sergeanten gefuhrt. Der Geschwindigkeitsmelder gibt Signale, die bei Tag und Nacht weithin sichtbar sind, und ermöglicht eine zuverlässige und leicht zu erkennende Kontrolle der Fahrgeschwindigkeit, wodurch Unglucksfalle vermieden werden sollen. Die verschiedenen Geschwindigkeiten werden gruppenweise angezeigt, z. B. 18 *km* in der Stunde durch eine weiße Scheibe, 18—27 *km* durch eine grüne Scheibe, 27—36 durch eine gelbe, 36—45 durch eine rote, 45 bis 55 *km* durch blaue und Geschwindigkeiten darüber durch eine schwarze Scheibe. Da diese außerdem noch mit Ziffern versehenen Scheiben anhaltend tatig sind, ist es moglich, dauernd uber die wechselnde Fahrgeschwindigkeit unterrichtet zu sein. Die Anbringung vorn an der Brüstung des Wagens bewirkt, daß die Farbenstrahlen das Auge des Fahrers treffen, ohne daß es nötig hätte, den Signalen eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Bei Dunkelheit sind die Scheiben durch eine Lampe nach außen hin durchleuchtet, so daß auch in der Entfernung die Geschwindigkeit des Apparates zu erkennen und für den Fahrer selbst beleuchtet ist. Zu dem Apparat gehört auch eine Registriervorrichtung. Diese verzeichnet auf einem gradierten, von einem Uhrwerk bewegten Papierstreifen Zeit und Geschwindigkeit. Nachdem die Erlauterungen vom Erfinder gegeben waren, wurde in der Dicksenstraße eine Reihe von Versuchen gemacht. Der vorn am Wagen angebrachte Apparat arbeitete exakt. Vorzugsweise zeigte sich die grüne Scheibe, die eine Geschwindigkeit von 18—27 *km* angibt. Wenn das Automobil langsam fuhr, erschien sofort die weiße, und wenn die Geschwindigkeit erhöht wurde, die gelbe Scheibe.

EINE MOTORZWEIRAD-STAFETTENFAHRT quer durch Frankreich hat vor einigen Tagen stattgefunden. Die Vorgeschichte derselben war die folgende: Das Pariser

Sportblatt »Auto« hatte die Fabrikanten von Motorzweiradern eingeladen, an der Lösung nachstehenden Themas teilzunehmen: »Es wird der Fall gesetzt, daß in Kriegszeiten alle Kommunikationen unterbrochen sind, daß es sich aber darum handelt, eine Depesche von Brest nach Belfort zu befördern. In welcher Zeit sind Motocyclisten im stande, diese 1127 *km* lange Strecke zu bewaltigen?« Elf Fabrikanten erklarten sich bereit, ihre Erzeugnisse und Fahrer in den Dienst der Sache zu stellen. Die Fahrt wurde streng geheim gehalten, um dem Ansturm des Publikums auszuweichen und Dienstag den 28. Juni, um 12 Uhr 1 Minute nachts, wurde dem bekannten Fahrer Osmont auf einem F. N.-Motorzweirad die Depesche von einem Ordonnanzoffizier des Marineprafekten von Brest übergeben, womit die Fahrt begonnen hatte. Die Strecke war in elf Etappen eingeteilt, welche in den nachstehenden Zeiten zurückgelegt wurden:

[illegible]	*km.*	Marke	Zeit
Brest—Louargat	101	F. N.	3:54
Louargat—Broons	[illegible]	[illegible]	2:09
Broons—Vitre	[illegible]	La Française	[illegible]
Vitré—Pré-en-Pail.	100	Werner	[illegible]
Pré-en-Pail.—Tillières	[illegible]	Gladiator	[illegible]
Tillieres—Paris	[illegible]	Clement	[illegible]
Paris—Chât.-Thier.	99	Griffon	[illegible]
Chat.-Thier.—Couvrot	108	Lurquin et Coudert	[illegible]
Couvrot—Foug	111	G. Knap	[illegible]
Foug—Arches	112	G. Knap	[illegible]
Arches—Belfort	99	Peugeot	[illegible]
	1127		[illegible]

Die Depesche gelangte am Mittwoch Mittag um 12 Uhr 9 Minuten nach Belfort. Die reine Fahrzeit für die ganze Strecke betrug 29 Stunden 82 Minuten, was eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 38 160 *km* in der Stunde ergibt. In Wirklichkeit nahm die Stafettenfahrt aber 36 Stunden 8 Minuten in Anspruch, da die Ablösung nicht überall so prompt von statten ging, wie es im Ernstfalle zu wunschen ware. Die größte Verzögerung entstand in der Etappenstation Foug, wohin eine Dame, Madame Clouet, nach 111 *km* langer Fahrt die Depesche überbracht hatte, da dort der Anschlußmann nicht anwesend war und sich uberhaupt nicht blicken ließ. Schließlich übernahm der Gatte der genannten Dame die Weiterbeförderung und fuhr mit dem Dokument zur nachsten Ablösungsstation. In Belfort nahm die Depesche ein vom Kriegsministerium delegierter Offizier entgegen.

ATHLETIK.

NENNUNGEN.

Wien 1904.

Meeting des Wiener Athletiksport-Klubs.

Sonntag den 10. Juli, 4 Uhr nachmittags.

I. LAUFEN UM DIE MEISTERSCHAFT von Österreich über 100 *m.*
Otto Bartl, Rudolf Gross, Gustav Huber, Max Leuthe, Johann Pichler, Ignaz Proksch, Robert Schöffthaler, Emil Wachuda.

II. LAUFEN UM DIE MEISTERSCHAFT von Österreich über 1500 *m.*
Kornel Hoffmann, Josef Ruzizka, Leopold Sax, Engelbert Schrammel, Hermann Wraschtil.

III. VORGABELAUFEN über 220 Yards.
Rudolf Gross, Gustav Huber, Franz Koller, Max Leuthe, Egon Mauthner, Dezsö Nemes (Pest), Johann Pichler, Rudolf Prager, Ignaz Proksch, H. Tronner, Emil Wachuda.

IV. VORGABELAUFEN über 1/4 englische Meile.
Anton Böllmann, Josef Fischer, Rudolf Gross, Franz Koller, Rudolf Prager, J. Proksch, Robert Schöffthaler.

V. LAUFEN über 1/2 englische Meile.
Kornel Hoffmann, Rudolf Nagy, Josef Ruzizka, Leopold Sax, Engelbert Schrammel; Hermann Wraschtil.

VI. HURDENLAUFEN über 120 Yards.
Otto Bartl, Dezsö Nemes (Pest), Ignaz Proksch, Josef Taurer, Emil Wachuda.

VII. HOCHSPRINGEN.
Franz Koller, Dezsö Nemes (Pest), Hermann von Ried, Emil Wachuda, Josef Mühlbacher.

VIII. STEINSTOSSEN.
Kalman Csoma (Pest), Leopold Lahner, Kornel von Lubovìecky, Eduard Mang, Josef Pulchert, Hans Tronner, Emil Wachuda.

IX. DISKUSWERFEN.
Kalman Csoma (Pest), Kornel von Lubovìecky, Georg Luntzer (Pozsony), Josef Pulchert, Karl Stürmer, Hans Tronner, E. Wachuda.

X. HAMMERWERFEN.
Kalman Csoma (Pest), Leopold Lahner, Eduard Mang, Hans Tronner.

DER NICHOLSON-PREIS.

In Pötzleinsdorf arrangierte der Wiener Klub »The Ramblers« am 3. Juli d. J. bei günstiger Witterung zum vierten Male das »Laufen um den Nicholson-Preis« über 10.000 *m.* Es war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg und es scheint, als ob diese Konkurrenz nach und nach zur Wiener Spezialitat werden wurde. Ein zahlreiches, distinguiertes Publikum füllte die Startwiese und auch die Abhange langs der Strecke waren dicht besetzt.

Kurz nach 5 Uhr entließ der Starter das Feld der Konkurrenten: Hellström, Berlin, Spiegler, Sax, Münz, Marian. Die genannten Athleten Nagy, Dessort, Friesinger waren nicht erschienen.

Sax nahm sofort die Spitze, gefolgt von seinem gefahrlichsten Rivalen Hellström. Die beiden hatten bald einen gewaltigen Vorsprung erreicht. Erst beim sechsten Kilometer gelang es Spiegler, der ubrigens ein mit seiner mittelmaßigen Flachrennform nicht zu vergleichendes Rennen lief, die Führenden zu erreichen. Hier machten sich bei Hellström schon die Folgen einer Unvorsichtigkeit geltend: auf den Rat eines über die Beschaffenheit der Strecke Uneingeweihten benützte er Laufschuhe mit langen Nageln, die ihm auf den oft steil bergabführenden, steinigen Wegen in die Sohle drangen, so daß er mit guldenstückgroßen Blutblasen am Ziele ankam. Nur mit dem Aufgebot aller Energie gelang es ihm, den Schmerz zu überwinden und mit Sax auf gleicher Höhe zu bleiben. Als dieser jedoch 150 *m* vor dem Zielband zu seinem an ihm bekannten Endspurt einsetzte, mußte sich Hellström als geschlagen bekennen und gehend absolvierte er das letzte Stück der weiten Reise.

Wahrend dieser Konkurrenz hatte das Juniorlaufen über 2500 *m* stattgefunden, worin sich der Budapester Honig und der Wiener Schrammel einen hübschen Endkampf lieferten, den letzterer knapp aber sicher für sich entscheiden konnte.

Nachstehend die Resultate:

I. CROSS-COUNTRY-LAUFEN um den Nicholson-Preis, 10 000 *m.*

1. Leopold Sax, W. A.-Kl., Wien . . . 49 Min. 50 Sek.
2. Christian Hellström, Teutonia, Berlin 50 » 12 »
3. Eugen Spiegler, Austria, Wien . . 50 » 24 »
4. Robert Marian, Wahr. B.-Kl., Wien 53 » 8 4/5 »
5. Emil Münz, Taubst.-F.-Kl., Wien . 62 » 19 4/5 »

Diese liefen.

II. CROSS-COUNTRY-JUNIORLAUFEN, 2500 *m.*

1. Engelbert Schrammel, W. A.-Kl., Wien 18 Min. 45 Sek.
2. Anton Honig, T.-V. III. Bez., Budapest 18 » 47 2/5 »
3. Ralf Walker, Olympia, Wien . . . 19 » 45 3/5 »

Unplaciert: Pietsch, Schulhof, Kellner, Hensler Blau, Robin, Willersdorfer.

Die Sieger im Nicholson-Laufen der einzelnen Jahre [illegible]

1901: Leopold Sax, Wahr. B.-Kl., Wien.
1902: Felix Lixl, Austria, Wien.
1903: Franz Dessort, Wahr. B.-Kl., Wien.
1904: Leopold Sax, W. A.-Kl., Wien.

NOTIZEN.

DER I. SIMMERINGER ATHLETEN-KLUB veranstaltet am 14. August seine diesjahrigen Klubmeisterschaften im Stemmen und Ringen, wozu demnachst die Propositionen erscheinen werden.

DER ÖSTERR. ATHLETENKLUB-VERBAND halt seine diesmonatliche Verbandssitzung Donnerstag den 14. d. M. um 8 Uhr abends im Verbandslokal, Karl Rinkes' Restauration, XVI. Bezirk, Grundsteingasse 15, ab. Bestimmtes Erscheinen aller Verbandsfunktionare und Verbandsrate notwendig.

DIE MEISTERSCHAFTEN von Oberosterreich im Gewichtheben und Ringen pro 1904 gelangen Sonntag den 10. d. M. unter der Agide des I. Salzkammergut-Athleten-Klub »Türk« in Gmunden zur Entscheidung. Nach dem Wettstreit finden Produktionen des I. Oberösterreichischen Athleten-Klub »Goliath« aus Linz, des bekannten Kunst- und Feuerkeulenschwingers Ed. Fischer vom I. Simmeringer Athleten-Klub und der Bombenjongleure Kral und Hruby vom I. Siebenbrunner Athleten-Klub statt.

HEUTE, Sonntag, 4 Uhr nachmittags, findet das vom Wiener Athletiksport-Klub auf seinem Sportplatze im k. k. Prater veranstaltete Meeting statt, bei welchem die Laufen um die Meisterschaft von Österreich uber 100 *m* sowie über 1500 *m* zur Entscheidung gelangen. Unter den Konkurrenten, welche fur das erstere Rennen genannt haben, befinden sich Schöffthaler, Leuthe, Wachuda u. a., wahrend in der Meisterschaft über die langere Strecke Leopold Sax vom veranstaltenden Verein, der am letzten Sonntag den Nicholson-Preis gewonnen hat, mit den besten Siegesaussichten an den Start gehen dürfte. Die Nennungen befinden sich an gewohnter Stelle dieses Blattes.

DIE ENGLISCHEN MEISTERSCHAFTEN für Amateurs fanden am 2. Juli vor ungefahr 15.000 Zuschauern auf dem Rochedale Athletic-Ground in London statt und ergaben nachstehende Resultate: 100 Yards-Rennen: Morton (London) in 10 Sek. Erster, A.-F. Duffey, Georgetown-University, Amerika, dichtauf Zweiter; Gewichtstoßen: Horgan (England), 45 Fuß 2 Zoll; Hochsprung: O' Connor (England), 5 Fuß 9 1/2 Zoll; Meilerennen: A. Shrubb (London) in 4 : 22; 120 Yards-Hürdenrennen: Stronach (Glasgow) in 16 Sek.; 220 Yards-Rennen: Jupp (London) in 22 4/5 Sek.; Hammerwerfen: Nicolson (Schottland), 157 Fuß 5 1/2 Zoll; Halbmeilerennen: Workman (Cambridge) in 1 : 59 2/5; Stabsprung: Puissegur, Racing Club de France, 10 Fuß 6 Zoll; Viermeilenrennen: Shrubb in 19 : 56 4/5; Weitsprung: O' Connor, 23 Fuß 2 1/2 Zoll; Viertelmeilerennen: Watson (Schottland, in 51 4/5 Sek. Die bemerkenswertesten Ereignisse waren die Niederlage des Amerikaners Duffey im 100 Yards-Laufen und der Sieg des Franzosen Puissegur im Stabspringen.

DIE »OLYMPISCHEN SPIELE« auf der Weltausstellung in St. Louis haben, schreibt die »Amerikanische Turnzeitung«, nicht das Interesse hervorgerufen noch die große Beteiligung gefunden, die man erwartet hatte. Auslandische Organisationen waren nicht erschienen, nur eine beschrankte Anzahl von einheimischen athletischen Klubs aus New York, St. Louis, Chicago, Buffalo, Baltimore, Cambridge, Mass., San Francisco und anderen Orten hatte sich dazu eingefunden. Zum Überfluß hatten die Spiele auch noch am letzten Samstag, den 4. Juni, durch einen wolkenbruchartigen Regen, der das ganze Stadion unter Wassser setzte, zu leiden. Derselbe hatte tiefe Wasserpfutzen hinterlassen, die das Wettlaufen völlig unmöglich machten und auch anderen Übungen großen Abbruch taten. Große Feuer mußten zum Austrocknen der Pfützen angezündet werden, und Manner mit Eimern und großen Schwammen halfen nach. Trotz dieser mißlichen Umstande wurden beim Diskus- und Hammerwerfen und anderen Wettkampfen einige gute Resultate erzielt und sogar frühere Rekords übertroffen. Wahrend der Seniorspiele kam die Sonne heiß zum Durchbruch, und der Besuch besserte sich; die Hauptattraktion schien jedoch Fraulein Alice Roosevelt zu sein, die in der Prasidentenloge saß und aller Augen auf sich zog. Am Schluß der Spiele verteilte sie die Medaillen. Die meisten Punkte machte die »Greater New York Irish Athletic Association« mit 61 Punkten, dann kam der »New York Athletic Club« mit 48 Punkten; demnachst der »Pastime Athletic Club« von San Francisco mit 13, der »Chicago Athletic Club« mit 8, die »Athletic Association« des 74. Regiments in Buffalo mit 5, der »Maryland Athletic Club« mit 5, »Cambridgeport«, Mass., mit 1, »Washington University« in St. Louis mit 1, »Xavier Athletic Association« mit 1 und »Star Athletic Club« von New York mit 1 Punkt. Der gewinnende Verein wurde außerdem von Fraulein Roosevelt mit einem feinen seidenen, gestickten Banner beschenkt.

DER BUND ÖSTERREICHISCHER AMATEURathletenklubs hielt im Klubheim des Wiener Athletenklub »Eiche« Samstag den 2. d. M. sein dreiklassiges Prüfungsarbeiten ab. Unter den zahlreich erschienenen Gasten bemerkte man auch Vertreter des I. Wahringer Athleten-Klub, Wiener Athleten-Klub »Hermann«, Wiener Athleten-Klub »Störk«, Deutscher Sportverein »Roland« etc. Nachdem Bundesprasident Konrad Kunstfeld im Namen des Bundes und Klubobmann Johann Wagner im Namen des Athleten-Klub »Eiche« die Anwesenden herzlichst begrußt hatten, begann unter der Leitung des Trainers August Hermann die Prüfung der neun gemeldeten Konkurrenten, wobei als Prüfungskommissare die Herren Johann Wagner (Wr. A.-Kl. »Eiche«) und Bernhard Hertl (I. Wahringer A.-Kl.) fungierten. Nachstehend das genaue Resultat: Prüfungsarbeiten III. Klasse. Drei Pflichtübungen und zwar:

1. Einarmiges Aufreißen einer Kugelstange von 40 *kg*; 2. beidarmiges Stemmen einer Kugelstange von 60 *kg*; 3. beidarmiges Stoßen einer Kugelstange von 75 *kg*. Diese Prüfung bestanden mit bestem Erfolg Hermann Weiss (»Hermann«), Leopold Schmiff (»Hermann«), Georg Königstatter (»Roland«) und Adalbert Maldun (»Stöhr«). — Prüfungsarbeiten II. Klasse. Drei Pflichtübungen: 1. Einarmiges Aufreißen einer Kugelstange von 45 *kg*; 2. beidarmiges Stemmen einer Kugelstange von 70 *kg*; 3. beidarmiges Stoßen einer Kugelstange von 85 *kg*. Diese Prüfung vermochten mit gutem Erfolg zu absolvieren: Ignaz Schneider (»Stöhr«) und Ferdinand Fadinig (»Stöhr«). — Prüfungsarbeiten I. Klasse. Drei Pflichtübungen: 1. Einarmiges Aufreißen einer Kugelstange von 50 *kg*; 2. beidarmiges Stemmen einer Kugelstange von 80 *kg*; 3. beidarmiges Stoßen einer Kugelstange von 95 *kg*. Diese Prüfung absolvierten mit bestem Erfolg Johann Linder (»Stöhr«) und Franz Schwick (»Stöhr«). Ferdinand Meduna (»Stöhr«) war nicht angetreten. Nach Schluß der Prüfungen fand ein gemeinschaftliches Training statt, an welchem sich 18 Athleten beteiligten.

AUS PEST wird uns zum letzten athletischen Meeting geschrieben: »Am 29. Juni veranstaltete der Magyar Athletikai-Klub sein diesjähriges Frühjahrs-Meeting, welches ursprünglich am 5. Juni hatte stattfinden sollen, dann aber verschoben wurde, da für diesen Termin ein großes Parkfest zu gunsten des Erzherzog Josef-Sanatoriums fixiert und der Klub ersucht wurde, auch seinen Sportplatz für dieses Wohltätigkeitsfest zur Verfügung zu stellen. So erfolgte — da die Zwischentermine durch andere Veranstaltungen in Anspruch genommen waren — die Verschiebung auf den 29. Leider hatte die Prager »Slavia« mittlerweile auch diesen Termin gewählt und war nicht geneigt, selben zu verschieben, und so entfiel die Prager Konkurrenz, welche besonders im Stabhochsprung und im Kugelstoßen von Interesse gewesen wäre. Zwischen Wien und Pest sind die athletischen Relationen, seit Wien seine Hauptkonkurrenzen nur für in Österreich ständig domizilierende Athleten offen hält, minimal geworden und so wurde auf Konkurrenz von dort auch nicht gezählt. Das Meeting brachte keine neuen Rekords, doch war eine ganze Reihe guter Resultate zu verzeichnen. Mezö, der bekanntlich vier ungarische Rekords hält (100 Yards $10^{1}/_{10}$ Sek., 220 Yards $23^{1}/_{5}$ Sek., Weitsprung 676 *cm* und Dreisprung 13 *m* 61 *cm*), war trotz seiner vorhergegangenen, mehrwöchentlichen Indisposition in guter Form. Er gewann 100 Yards überlegen, seine Zeit war nach zweien der Zeitnehmer 10 Sek., der Dritte markierte $10^{2}/_{5}$, so mußte nach den Regeln des ungarischen Athleten-Verbandes letztere Zeit als offizielle genommen werden; ebenso siegte er im Weitsprung mit 657 *cm* und überraschte mit seinem Können in der Viertelmeile, in welcher er ein scharfes Tempo diktierte und so Nagy, der sonst nur auf Sieg arbeitet und sich dabei mit gemächlicheren Zeiten zu begnügen pflegt, durch harten Kampf zu einer schärferen Gangart zwang. Nagy siegte über die Viertelmeile — wo sein Rivale Wetzel, durch Familienverhältnisse plötzlich abberufen, fehlte — und über die Meile, welche er in schwacher Zeit absolvierte. Erfreulicherweise schnitten die ungarischen Provinzkonkurrenten gut ab. Der Preßburger Terebessy gewann den Stabhochsprung mit 322 *cm*, Zweiter wurde der jugendliche Szabó (Szombathely) mit 300 *cm*, während sich Antos mit dem dritten Platze begnügen mußte und sonst gut renommierte Kräfte wie Szilberleitner, der im Vorjahre sich die böhmische Meisterschaft gegen Karlinsky-»Slavia« geholt, Kazar, der vorher knapp in Arad auf einer ungünstigen Bahn mit 300 *cm* sich vor dem jetzigen Sieger Terebessy und Szabó den Sieg erkämpft, unplaciert endeten. Kanser, der ebenfalls genannt hatte, war indisponiert und tat nicht mit. Gut war auch das Weitspringen um den Esterhazy-Memorial-Preis, wo der hiesige Champion Vargha mit 631 *cm* Zweiter wurde, Blazsek mit 609 *cm* Dritter. Der Esterhazy-Memorial-Preis wird aus einem von den Arrangeuren der Athletenbälle der Neunzigerjahre gestifteten Kapital jedes zweite Jahr für je einen Zweig der Athletik ausgeschrieben. Die bisherigen Sieger waren: 1894: Malcsiner, 2 engl. Meilen, 10 Min. $50^{2}/_{5}$ Sek.; 1896: Zachar, 100 Yards, $10^{3}/_{10}$ Sek., vor Godfred Shaw, L. A. C.; 1898: Szokoly, 120 Yards, Hürden, $17^{5}/_{10}$ Sek.; 1900: Kanser, Stabhochsprung, 311 *cm*; 1902: Bredl, 4 engl. Meilen, 23 Min. $11^{4}/_{5}$ Sek. Das Gewichtstoßen war bei Abwesenheit des gemeldeten Kozlas, dann Crettiers, schwach. Internationale Kämpfe gab es, wie bereits erwähnt, über die Viertelmeile, dann im Handicap über 220 Yards, wo sich Borbas, der auch über 100 Yards gut lief, als vielversprechende Kraft zeigte. Niernsee war nicht in bester Form und startete nur über 100 Yards, wo er Dritter wurde. An der Spitze der Veranstaltung stand der Vizepräsident des ungarischen Athleten-Verbandes, Dr. Georg Gerenday, Turniersekretär war Bela Krepelka, als Zeitnehmer fungierten P. Rethy, C. Stankovits, Dr. A. Yolland, als Richter für die Spring- und Wurfkonkurrenzen Krempels. Am 10. Juli findet das olympische Probemeeting statt.«

RINGEN.

HACKENSCHMIDT—JENKINS.

(Eigenbericht der »Allgemeinen Sport-Zeitung«.)

London, 6. Juli 1904.

Fast ein halbes Jahr ist verflossen, seit die sich für den Ringkampf interessierenden Sportkreise Londons durch einen Wettstreit in die höchste Aufregung versetzt wurden. Damals, Ende Jänner, war es der Kampf Hackenschmidt—Madrali, der den gewaltigen Raum des Olympiatheaters bis auf das letzte Plätzchen füllte, und am vergangenen Samstag war es abermals Hackenschmidt, der »russische Löwe«, der durch Annahme der Herausforderung des Amerikaners Tom Jenkins die Aussicht auf ein ganz außergewöhnlich spannendes Ringen geschaffen hatte; war doch die Bestimmung getroffen worden, daß zwei Siege unter drei Gängen zur endgültigen Entscheidung erforderlich seien.

Die wochenlang vorher in den Fachblättern und teilweise auch in Tageszeitungen erschienenen Vorbesprechungen und Ansichten über den mutmaßlichen Ausgang des Zusammentreffens hatten nicht verfehlt, ihre Wirkung auf alle Schichten des sportliebenden Publikums auszuüben und am Samstag abends war die »Royal Albert Hall« trotz der hochsommerlichen Jahreszeit in sämtlichen Rängen sehr gut besetzt. Um die Erwartung der Leser nicht länger anzuspannen, sei gleich hier vorausgeschickt, daß Hackenschmidt abermals siegreich und mit Ruhm bedeckt aus dem von beiden Seiten glänzend geführten Kampfe hervorgegangen ist. Allein so leicht und in so fabelhaft kurzer Zeit, wie seinerzeit im Jänner gegen den »furchtbaren Türken« Madrali, den er in weniger denn einer Minute auf beide Schultern legte und ihm noch dazu den Arm brach, wurde dem »russischen Löwen« diesmal die Sache nicht gemacht; glücklicherweise, konnte man sagen, denn der sportliche Erfolg des samstägigen Kampfes ließ auf diese Weise den des Wettstreits mit dem Türken weit hinter sich.

Als die beiden Gegner zum Kampfe antraten, wurden sie von dem sichtlich in höchster Spannung befindlichen Publikum mit lebhaften »Cheers« begrüßt. Hackenschmidt machte den weitaus besseren Eindruck. Seine Haut glänzte förmlich, in so vollendeter Verfassung war er. Außerdem schien sein Brustkasten ungleich mächtiger, seine Beine fester und seine prachtvolle Muskulatur doppelt so stark entwickelt zu sein wie die seines Gegners; auch im Gewicht mußte er diesem, dem Augenschein nach, um fast 10 *kg* über sein.

Jenkins ist gleichfalls ein sehr schön und stark gebauter Mann, allein sein Äußeres machte den Eindruck der Unfertigkeit, er trug entschieden noch viel zu viel Fleisch an sich. Wenn auch der Amerikaner wie ein energischer und körperlich sehr günstig veranlagter Ringkämpfer aussah, so mußten die Fachleute und verständigen Beurteiler sich doch eingestehen, daß er mit bedeutend geringeren Siegesaussichten in den Kampf zog als der Russe, und daß es ihm sehr schwer fallen würde, die Chancen durch seine überlegenere Technik auszugleichen.

Nach dem üblichen Händeschütteln beginnt der erste Gang. Mehr als eine Minute vergeht, bevor es einem der Gegner gelingt, einen richtigen Griff anzubringen, dann erst erwischt Hackenschmidt, der stets der Angreifende ist, seinen Gegner mit einem Nackengriff, dem sich der Amerikaner aber geschickt entwindet. Endlich, nach drei Minuten, bringt der Russe seinen Gegner durch einen Gürtelgriff zu Boden, Jenkins fällt auf den linken Ellbogen, allein Hackenschmidt kann ihn trotz gewaltiger Anstrengungen nicht auf beide Schultern drehen. Nach weiteren $3^{1}/_{2}$ Minuten versucht Jenkins in den Stand zurückzukehren, wird aber von Hackenschmidt daran gehindert und ein Armfallgriff desselben wirft den Amerikaner abermals auf die linke Schulter, der sich jedoch flink entwindet und sich so dreht, daß er mit dem Gesicht zur Erde zu liegen kommt, für welche geschickte Verteidigung ihm reicher Beifall zuteil wird. Hackenschmidt versucht nun einen Halb-Nelson anzubringen, allein vergebens und auch alle seine nun folgenden Anstrengungen, den Gegner auf beide Schultern zu drehen, sind während der nächsten sechs Minuten erfolglos, worauf die Gegner in den Stand zurückkehren. In weniger denn 30 Sekunden ist der Amerikaner allerdings wieder auf der Erde, allein bald darauf geht er bei einer sich darbietenden günstigen Gelegenheit unerwarteterweise, zum erstenmal während des Kampfes, zum Angriff über, der allerdings nicht lange währt, da sich der Russe bald dem Griffe entzieht. Jetzt nach fünfzehn Minuten langer Dauer des Kampfes bemerkt man an Jenkins unverkennbar Anzeichen von Ermattung, trotzdem versucht er Hackenschmidt zum zweitenmal anzugreifen und zwingt ihn auch tatsächlich, sich mehrere Minuten hindurch auf die Verteidigung zu beschränken. Nachdem jedoch der Angriff glücklich abgeschlagen ist, macht der Russe Ernst, bringt einen Armgriff an und legt schließlich den Amerikaner mit Halb-Nelson auf beide Schultern. Brausender Beifall belohnt den Sieger nach einem Kampfe von 20 Min. 37 Sek.

Der zweite Gang nimmt von Beginn an einen sehr abwechslungsreichen Verlauf. Innerhalb einer Minute sind beide Gegner auf der Erde und wieder auf den Füßen, um sofort abermals den Boden aufzusuchen, wo sich ein aufregender Kampf entspinnt, bei dem Hackenschmidt mit geringen Unterbrechungen stets der angreifende Teil ist. Elf Minuten hindurch sind seine Anstrengungen vergeblich, endlich gelingt es ihm, den verderbenbringenden Halb-Nelson anzuwenden und den Amerikaner nach einem Kampfe von 14 Min. 27 Sek. auf beide Schultern zu drücken.

Hackenschmidts Sieg wurde sehr herzlich aufgenommen und auch Jenkins erntete für seine tapfere und geschickte Verteidigung reichen Beifall. Der Russe hat schon am nächsten Tage die Herausforderung Madralis angenommen und wird mit demselben im catch-as-catch-can-Stil, um dem Türken in dessen eigener Kampfart gegenüberzustehen, ringen. *L. A. Wn.*

DAS QUARTALS-PREISRINGEN.

Im Verbandslokal des Österreichischen Athletenklub-Verbandes, Karl Rinkes' Restauration, XVI. Grundsteingasse 15, kam Sonntag den 3. Juli das erste diesjährige Quartals-Preisringen zur Entscheidung, welches einen ebenso gediegenen wie spannenden Verlauf nahm. Unter den zahlreich erschienenen Gästen bemerkte man unter anderen die Meisterringer H. Wolfram und K. Hölzl, Bundesstemmwart Halabalia, K. von Balogh, F. Hauer, B. Tandler, Aug. Stubner, K. Mailerner, W. Goldbach, R. Rosak, E. Fischer, K. Hager, Resch, Nowaczek und Winter sowie Vertretungen der Wiener Sportvereinigung, des Gaudenzdorfer Turn- und Athletik-Klub »Abs«, Wiener A.-Kl. »Stöhr«, Wiener A.-Kl. »Eiche«, A.-Kl. »Türk«, I. Erdberger Athleten-Klub, I. Siebenbrunner Athleten-Klub, I. Hietzinger Athleten-Klub, Ottakringer A.-Kl. »Cherusker«, Wiener Ringsport-Klub, Wiener A.-Kl. »Herkules«, Hernalser A.-Kl. »Atlas« und Favoritner A.-Kl. »Germania«. Das Schiedsgericht bestand aus den Herren Karl Kamischke, Karl Grafl und Karl Höltl, während als Schriftführer und Zeitnehmer Franz Koller fungierte. Verbandspräsident Karl Rinkes eröffnete den Wettstreit mit einer herzlichen Begrüßungsansprache.

Die Kämpfe, welche oft sehr interessante Momente boten, endeten mit der Niederlage der Favorits, denn Watzl, dem man nur Außenseiterchancen zugesprochen hatte, feierte durch sein hervorragendes Können einen glänzenden Sieg über Wagner und Sturm. Eibel war trotzdem er bereits acht Siege und keine Niederlage zu verzeichnen hatte, gezwungen, wegen Unwohlseins den Kampf aufzugeben, und auch Hofmann, Muller und Kankowsky, welche sich ebenfalls sehr wacker hielten, gaben knapp vor der Entscheidung, die Aussichtslosigkeit auf Platz zu kommen einsehend, den Kampf auf. Das Resultat der einzelnen Kämpfe ist folgendes:

Muller und Vicher ringen 15 Min. unentschieden. Watzl wirft Rossner in 2 Min. 49 Sek. mit Hüftenschwung. Wagner wirft Sturm in 5 Min. 24 Sek. mit Halbnelsongriff. Hofmann wirft Schillinger in 10 Sek. mit Untergriff von vorne. Rischanek wirft Gaudeck in 5 Min. 49 Sek. mit Armdurchzug. Kankowsky wirft Zemann in 5 Min. 23 Sek. mit Schulterfallgriff. Eibel wirft Zawodsky in 15 Sek. mit Armfallgriff. Muller wirft Vicher in 4 Min. 17 Sek. mit Durchdrücken der Brücke. Sturm wirft Kankowsky in 1 Min. 56 Sek. mit Untergriff von vorne. Hofmann wirft Rossner in 19 Min. 38 Sek. mit Roulade. Wagner wirft Vicher in 4 Min. 39 Sek. mit Schulterdrehgriff. Eibel wirft Rischanek in 4 Min. 20 Sek. mit Armfallgriff. Muller wirft Zemann in 11 Min. 4 Sek. mit Schulterfallgriff. Watzl wirft Gaudeck in 1 Min. 42 Sek. mit Nelsongriff. Zawodsky wirft Schillinger in 5 Sek. mit Hüftenschwung. Sturm wirft Vicher in 3 Min. 8 Sek. mit Untergriff von der Seite. Wagner wirft Kankowsky in 10 Min. 50 Sek. mit Untergriff von vorne. Hofmann wirft Rischanek in 15 Min. 17 Sek. mit Hüftenschwung. Muller wirft Gaudeck in 2 Min. 1 Sek. mit Schulterfallgriff. Watzl wirft Zemann in 1 Min. 44 Sek. mit Hitzlergriff. Wagner wirft Zawodsky in 6 Min. 50 Sek. mit Gürtelgriff. Sturm wirft Rischanek in 5 Min. 35 Sek. mit Untergriff von vorne. Hofmann wirft Kankowsky in 3 Min. 8 Sek. mit Roulade. Eibel wirft Vicher in 12 Min. 57 Sek. mit Armfallgriff. Watzl wirft Muller in 26 Sek. mit Durchdrücken der Brücke. Zemann wirft Gaudeck in 9 Min. 54 Sek. mit Armdurchzug. Eibel wirft Hofmann in 13 Min. 25 Sek. mit Kreuzgriff. Kankowsky ist Sieger über Vicher, der nach 16 Min. 10 Sek. aufgibt. Zawodsky wirft Rischanek in 12 Min. 25 Sek. mit Durchdrücken der Brücke. Sturm wirft Muller in 8 Min. 58 Sek. mit Schulterdrehgriff. Watzl wirft Wagner in 1 Min. 18 Sek. mit Roulade. Kankowsky wirft Rischanek in 2 Min. 14 Sek. mit Schulterfallgriff. Sturm ist Sieger über Eibel, der wegen Unwohlseins nach 15 Min. gezwungen ist, den Kampf aufzugeben. Wagner wirft Hofmann in 7 Min. 53 Sek. mit Durchdrücken der Brücke. Kankowsky wirft Watzl in 2 Min. 1 Sek. mit Gürtelgriff (Zufallsieg). Kankowsky ist Sieger über Muller, der nach 15 Min. den Kampf aufgibt. Sturm ist Sieger über Hofmann, der nach 21 Min. 45 Sek. aufgibt. Wagner ist Sieger über Muller, der den nach 30 Min. unentschieden gebliebenen Kampf nicht mehr antritt.

Nachdem Wagner und Watzl die gleiche Punktanzahl haben, kämpfen beide um den ersten Preis, wobei abermals Watzl in 1 Min. 20 Sek. mit Armfallgriff siegt. Demnach ist das Endresultat folgendes:

I. Preis: Rudolf Watzl (Wiener Ringsport-Klub) mit 13 Siegen, 1 Niederlage;

II. Preis: Franz Wagner (I. Simmeringer Athleten-Klub) mit 12 Siegen, 2 Niederlagen;

III. Preis: Andreas Sturm (Wiener Ringsport-Klub) mit 11 Siegen, 2 Niederlagen.

Unplaciert endeten: Johann Eibel (I. Siebenbrunner Athleten-Klub), Alois Hofmann (Wiener Ringsport-Klub), Edmund Muller (Ottakringer A.-Kl. »Cherusker«), Konrad Kankowsky (Wiener A.-Kl. »Herkules«), Rudolf Rischanek (Favoritener A.-Kl. »Germania«), Rudolf Zawodsky (Hernalser A.-Kl. »Atlas«), Josef Vicher (Wiener A.-Kl. »Herkules«), Ludwig Zemann (Favoritener A.-Kl. »Germania«), Rudolf Gaudeck (Wiener Ringsport-Klub), Michael Rossner (I. Simmeringer Athleten-Klub) und Heinrich Schillinger (Hernalser A.-Kl. »Atlas«).

Schließlich sei erwähnt, daß in ganz uneigennütziger Weise das Wiener Freiwillige Rettungskorps unter der Leitung des Herrn Dr. Wilhelm Schumacher eine fliegende Ambulanz errichtet hatte, glücklicherweise aber in keinem Fall zu intervenieren hatte. Die Preisverteilung findet in der am 14. d. M. stattfindenden Verbandsitzung statt. *F. K.*

NOTIZEN.

ANTON TOMASEVIC soll, wie uns mitgeteilt wird, vor kurzem dem Turn-Athletikklub »Austria« einen Besuch abgestattet und hiebei persönlich die beiden Erstplacierten in dem Weltmeisterschaftsringen Rudolf Arnold und Anton Schmitz zu einem Zweikampf aufgefordert haben

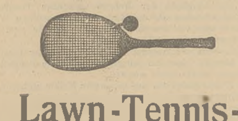
ÜBER EINEN RINGKAMPFSKANDAL, der sich im Zirkus Viktor zu Krems a. d. Donau abgespielt hat, berichtet die dortige »Niederösterreichische Presse« vom 2. d. M. wie folgt: »Was die abgehaltenen Ringkämpfe betrifft, so können wir über diese nicht das beste Lob bringen. Herr Xaver Gebhardt, Champion-Ringkämpfer aus München, rang Dienstag mit Herrn Josef Aigner, Brauereigehilfe in Krems, und dieser konnte sich durch zweimal 10 Minuten verteidigen, so daß der Kampf unentschieden blieb. Donnerstag hatte der Entscheidungskampf ausgetragen werden sollen. Aigner erschien zwar, entschuldigte sich jedoch, daß er wegen Verletzung seines Armes nicht ringen könne. Nun trat Meisterringer Karl von Delivuk aus Wien vor und forderte Gebhardt zum Kampfe. Dieser kniff mit der Motivierung feige aus, daß er nur die stärksten Männer von Krems herausgefordert habe. Schließlich entfernte er sich heimlich beim Hintertürl. Herr Gebhardt scheint eben nicht zu wissen, was »Champion« bedeutet, denn er ist weder ein Kämpfer, noch viel weniger ein Held. Der Geschäftsführer des Zirkus erklärte ihn vor allen Besuchern öffentlich als Feigling, welchem Ausspruche die gesamten Zuseher durch Zuruf beistimmten.«

BILLARD.

HUGO KERKAU hat soeben an die beiden vielgenannten Matcheurs der jüngsten Zeit, Schäfer und Cure in Paris, eine Herausforderung zu einem Wettspiel auf 3000 Points im 45 Zentimeter-Cadre gerichtet. Schäfer hat bereits angenommen und einen Einsatz von 20.000 Franken zur Bedingung gemacht. Die Antwort des Deutschen hierauf steht noch aus. Hugo Kerkau hält den Rekord der freien Partie, denn die von ihm erzielten Serien von 7156 Points auf einem 2·80 Meter-Brette und von 3843 Points auf einem 3·10 Meter-Brette wurden bisher von keinem Spieler überboten. In der Cadrepartie hat er erst vor einigen Monaten bei seinem Wettspiel gegen Bruno in Berlin den Rekord Cures von 255 Points mit einer Serie von 291 Points um ein Bedeutendes geschlagen. Das Zusammentreffen des Berliners mit dem Deutsch-Amerikaner Schäfer oder dem Franzosen Cure wäre zweifellos von höchstem Interesse.







LAWN TENNIS.

DIE MEISTERSCHAFTEN VON ENGLAND.

Die Kämpfe um die englischen Amateurmeisterschaften sowie um den von Belgien, Frankreich und England umstrittenen Davis-Pokal sind nun beendet und haben abermals die unbedingte Überlegenheit der Spieler des Inselreiches bewiesen. Die Belgier de Borman und Lemaire, welche sich auch an dem Wettstreit um die Einzelmeisterschaft beteiligten, schieden noch vor der vorletzten Runde aus und da sie sich im Kampfe um den Davis-Pokal den beiden Franzosen Max Decugis und Ayme überlegen zeigten, so muß man billigerweise annehmen, daß letztere in der Meisterschaft, falls sie um dieselbe konkurriert hätten, mit noch geringeren Chancen in den Kampf gezogen wären. Die Österreicher Kinzl und von Wessely, welche in letzter Stunde aus bereits bekannten Gründen auf eine Teilnahme am Davis-Pokal-Wettstreit verzichteten, hätten wohl den hervorragenden englischen Verteidigern nichts anhaben können, immerhin wäre aber ihr Abschneiden gegen die Franzosen und Belgier von höchstem Interesse gewesen.

Als letzte Resultate der Meisterschaftskämpfe sind noch nachzutragen:

Im Herren-Doppelspiel standen die Gewinner der letzten Runde, Smith—Riseley, den Inhabern des Titels, den Brüdern Doherty, gegenüber. Man hatte sich von diesem Wettspiele sehr viel versprochen, wurde aber stark enttäuscht, denn die Brüder Doherty bewiesen von Beginn des Kampfes an eine solche Überlegenheit, daß der Sieg keinen Moment in Frage stand. R. F. Doherty, der in letzterer Zeit auf englischen Turnieren ein seltener Gast war, weshalb man ihn in der Form zurückgegangen wähnte, überraschte seine Anhänger auf das angenehmste durch ein wirklich brillantes Spiel, das ganz seinem alten Können entsprach. Das Resultat des genannten Wettspieles war: R. F. und H. L. Doherty schlagen Smith—Riseley 6—1, 6—2, 6—4 und verteidigen damit den Meistertitel erfolgreich. Letzterer fiel ihnen seit dem Jahre 1897 mit einer einzigen Ausnahme zu, nämlich 1902, wo Smith—Riseley den Sieg davontrugen; siebenmal in acht Jahren Meister von England im Doppelspiel zu werden, das ist fürwahr ein einzig dastehender Erfolg!

Das offene Damen-Doppelspiel brachte in der Entscheidungsrunde eine große Überraschung, indem das Paar Miß Douglass—Mrs. Sterry, die Meisterin von England und ihre Gegnerin der Schlußrunde, mithin nach »Papierform« die beiden besten Spielerinnen des Inselreiches umfassend, von Miß E. W. Thomson—Miß »Hurst« 6—4, 3—6, 7—5 geschlagen wurde. Das vollendete Zusammenspiel des letztgenannten Paares, welches ihm auch den Sieg gegen die im Einzelspiel überlegenen Gegnerinnen verschafft hatte, führte zu einer förmlichen Ovation für die beiden glückstrahlenden Spielerinnen seitens des massenhaft erschienenen Publikums.

Das gemischte Doppelspiel nahm in diesem Jahre infolge Fernbleibens der Brüder Doherty mit ihren Partnerinnen und mancher anderen guten Paare einen wenig anregenden Verlauf und wurde in der Schlußrunde von S. H. Smith—Miß E. W. Thomson (der Siegerin im Damendoppelspiel) gegen W. V. Eaves—Mrs. Winch 7—5, 12—10 gewonnen.

Im Kampfe um den Davis-Pokal war bezüglich der zwischen Frankreich und Belgien auszuspielenden Vorrunde in unserem letzten Berichte noch das Resultat der Wettspiele Decugis—Lemaire und Ayme—de Borman ausständig. Lemaire (Belgien) schlug Decugis (Frankreich) 5—7, 8—6, 0—6, 6—4, 6—2 und de Borman (Belgien) schlug Ayme (Frankreich) 6—1, 6—3, 2—6, 1—6, 6—3; daß zur Entscheidung fünf Sets erforderlich waren, beweist, wie heiß gestritten wurde. Dieser Doppelerfolg in den beiden letzten Einzelspielen verschaffte Belgien den Sieg über Frankreich, denn ersteres hatte drei Singles gewonnen und damit ebensoviel Punkte erzielt, letzteres nur ein Single und das Doppelspiel erfolgreich beendet, was zusammen nur mit zwei Punkten berechnet wurde.

Die beiden belgischen Spieler traten hierauf als erfolgreiche Herausforderer den englischen Verteidigern entgegen. Im ersten Einzelspiel stand der Brite Riseley W. Lemaire gegenüber und schlug ihn auf die leichteste Art von der Welt mit 6—1, 6—1, 6—2 (18 Sets gegen 4, 91 Schläge gegen 53). Auch in der nächsten Partie fiel der Sieg dem englischen Vertreter, H. L. Doherty, nicht schwer, indem er P. de Borman mit 6—4, 6—1, 6—1, (18 Sets gegen 6, 85 Schläge gegen 48) schlug. De Borman war entschieden weit besser als sein Landsmann, stand aber auch einem weitaus stärkeren Gegner als jener gegenüber, denn H. L. Doherty zeigte sich des Titels eines Meisters von England würdig und bewies, daß er mit Recht der beste Spieler der Welt genannt werden kann.

Das noch zu erledigende Doppelspiel lockte nur wenige Zuschauer nach Wimbledon, denn sein Ausgang schien jedermann gewiß. Es kam auch nicht anders, als man erwartet hatte, und ein leichterer Sieg wie der des englischen Paares Brüder Doherty über ihre belgischen Gegner war auf Tennisturnieren noch nicht oft zu sehen gewesen; gleich das erste Set endete mit 6:0 zu gunsten der Verteidiger. Das Resultat des Spieles war: R. F. und H. L. Doherty schlagen P. de Borman und W. Lemaire 6—0, 6—1, 6—3.

England hatte sich nach diesem Siege mit der Punktzahl 3 den neuerlichen Besitz des Davis-Pokals bereits gesichert, so daß die noch erübrigenden zwei Einzelkämpfe nur insoferne Interesse fanden, als es sich darum handelte, ob England sämtliche Spiele zu seinen Gunsten entscheiden würde. Es kam auch, der allgemeinen Erwartung entsprechend, tatsächlich so, denn F. L. Riseley schlug P. de Borman 4—6, 6—2, 8—6 (ein schwerer Sieg!), während W. Lemaire gegen H. L. Doherty aufgab.

So endete dieser internationale Wettkampf, aus dem Österreich bedauerlicherweise im letzten Augenblicke ausschied, mit einem in seiner Überlegenheit einzig dastehenden Siege Englands, dessen Spieler das Prestige ihres Heimatlandes im alten Glanze erhielten.

NOTIZEN.

IN GUTENSTEIN, Niederösterreich, findet das III. internationale Turnier, veranstaltet vom Gutensteiner Lawn Tennis-Turnierkomitee (Mitglied des Österreichischen Lawn Tennis-Verbandes) am 20. August 1904 und den folgenden Tagen auf den Quicker-Tennisplätzen nächst dem Bahnhofe statt. Nennungsschluß ist Dienstag den 16. August, 7 Uhr abends, Spielbeginn Samstag den 20. August, 8 Uhr früh. Die einzelnen Konkurrenzen sind: *A.* Ohne Vorgabe: 1. Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft von Gutenstein; 2. Damen-Einzelspiel um die Meisterschaft von Gutenstein; 3. Herren-Doppelspiel. *B.* Mit Vorgabe. 4. Herren-Einzelspiel (eventuell I. und II. Klasse); 5. Damen-Einzelspiel; 6. Herren-Doppelspiel; 7. Damen- und Herren-Doppelspiel. — Die näheren Bestimmungen lauten: Sämtliche Konkurrenzen sind international und offen für alle Amateurs. Ehrenpreise den Siegern und den Zweiten, bei mindestens 12 Nennungen auch den Dritten. Die Nennungen sind mit Beischluß der Einsätze an Herrn Karl Schmidt, Post Vorderbruck, Niederösterreich, zu richten. Der Einsatz beträgt in allen Konkurrenzen je 5 K pro Person. Sämtliche Turnierteilnehmer haben sich gleich vom Beginn des Turniers an zu der festgesetzten Spielzeit zur Verfügung der Turnierleitung bereitzuhalten und werden verspätet Antretende in den betreffenden Konkurrenzen gestrichen. Ausgenommen sind hievon nur Teilnehmer am Gmundner internationalen Tennisturnier, falls sie die Turnierleitung von ihrem verspäteten Eintreffen rechtzeitig verständigt haben. Gespielt wird auf Sand-Courts mit Slazenger-Bällen nach den Regeln des Österreichischen Lawn Tennis-Verbandes. In den Schlußrunden der Meisterschaften (Konkurrenz 1 und 2) wird »the best of five«, sonst »the best of three« gespielt. Das Turnierkomitee besteht aus den Herren Dr. Friedrich Fuchs, Viktor Gatterer und Karl Schmidt.

IN MARIENBAD findet Freitag den 22. Juli und die folgenden Tage das VII. internationale Turnier, veranstaltet unter dem Protektorate der Prinzen Engelbert Ferdinand Auersperg und Raoul de Rohan auf den Plätzen bei der Waldquelle statt. Das Turnierkomitee besteht aus den folgenden Herren: Präsident Dr. W. Dietl, Sekretär Rudolf Werner, Oberschiedsrichter J. Ebermann, Handicapper Dr. S. Rosenbaum, Turnierleiter Emil Werner, ferner Dr. Albert Lessing, Ernst und Otto Lucha, Hans Rubritius, Sascha Schneider und Kurt Ritter von Wessely. Die Propositionen lauten: 1. Herren-Einzelspiel um den Auersperg-Preis. Wanderpreis im Werte von 1600 K, gestiftet von Seiner Durchlaucht Engelbert Ferdinand Prinz Auersperg. Der Wanderpreis muß dreimal, eventuell ohne Reihenfolge, gewonnen werden und bleibt bis dahin in Gewahrsam des Turnierkomitees. Der jeweilige Sieger des Vorjahres hat durchzuspielen. 2. Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft von Marienbad. 3. Damen-Einzelspiel um die Meisterschaft von Marienbad. Ehrenpreis, gestiftet von Sr. Durchlaucht dem Prinzen Raoul de Rohan. 4. Herren-Doppelspiel um die Meisterschaft von Marienbad. 5. Damen- und Herren-Doppelspiel (bei Beteiligung von mindestens acht Paaren). Handicaps: 6. Herren-Einzelspiel (eventuell zwei Klassen). 7. Damen-Einzelspiel. 8. Herren-Doppelspiel (eventuell zwei Klassen). 9. Damen- und Herren-Doppelspiel (eventuell zwei Klassen). 10. Damen-Doppelspiel (bei Beteiligung von mindestens acht Paaren). Die Einsätze betragen pro Person und Konkurrenz 6 K. Bei dem Turnier wird nach den vom Österreichischen Lawn Tennis-Verband anerkannten englischen Spielregeln gespielt. Alle Konkurrenzen sind international und nur für Amateure offen. Es wird mit Slazengers Best-Bällen auf Sandcourts gespielt. Die Schluß- und Meisterschaftsrunden der offenen Herrenspiele werden auf »the best of five sets«, alle anderen Spiele auf »the best of three sets« gespielt. Die Nennungen schließen am Montag den 18. Juli um 6 Uhr abends und sind zu richten an Herrn Dr. W. Dietl, Marienbad, Haus »Bohemia«.

LUFTSCHIFFAHRT.

WIENER AERO-KLUB.

Der Präsident des Wiener Aero-Klubs hat am 30. Juni als spezielle Widmung für die Kosten der vom Vereine veranstalteten wissenschaftlichen Ballonfahrten der Klubkasse den Betrag von 800 Kronen überwiesen.

Dem Wiener Aero-Klub ist neuestens ein Mitglied beigetreten, das in der Mitgliederliste eine ganz exzeptionelle Stellung einnehmen wird. Es ist dies ein Mann, der dem Klub sehr gewogen, aber nur eingetreten ist, um in Gestalt des Jahresbeitrages seinen Obolus für die Bestrebungen des Klubs und besonders für dessen wissenschaftliche Fahrten zu entrichten. Er unterwirft sich allen Pflichten der Mitglieder, macht es sich aber zur ausdrücklichen Bedingung seines Eintrittes, von vornherein auf alle aus der Mitgliedschaft entspringenden, wie immer gearteten Rechte zu verzichten. . . . Auch darf sein Name nicht bekannt gegeben werden und sollen seine Zahlungen stets nur als von einem »Nichtgenanntseinwollenden« eingeflossen gebucht werden. Der Wunsch wurde so nachdrücklich als Bedingung gestellt, daß er von der Klubleitung wohl erfüllt werden muß und wird daher fortan die Mitgliederliste unter N den mysteriösen Namen: »Nichtgenanntseinwollender« aufweisen, selbstverständlich ohne Adresse.

Freitag den 8. Juli beteiligte sich der Aero-Klub wieder an den wissenschaftlichen Simultanfahrten. Herr Artur Boltzmann und Herr Dr. Anton Schlein von der meteorologischen Anstalt, welcher für Herrn Dr. Valentin als meteorologischer Beobachter eingesprungen ist, fuhren miteinander im »Jupiter« auf.

Um 8 Uhr 25 Minuten verließ der Ballon bei windstillem, wolkenreinem Wetter die Erde. Erst stieg er lotrecht empor, dann zog er in äußerst langsamem Tempo nach Südsüdost. Die Aeronauten erreichten eine Höhe von mehr als 5000 *m*, wo die Temperatur — 2·5° C betrug. Nach dreistündiger Fahrt landete der »Jupiter« sehr glatt bei Soos zwischen Baden und Vöslau.

HÖHERER UNSINN!

EIN BALLONHAUS AN DER RINGSTRASSE!!

Am 5. Juli brachte das Wiener Tageblatt »Die Zeit« die folgende unglaubliche Nachricht:

»Ein Ballonhaus in der Innern Stadt.

Wir haben kürzlich über die Landung eines Ballons — im Laufe weniger Wochen der dritten dieser Art — im Weichbilde der Stadt Wien berichtet und dabei die Ansicht ausgesprochen, daß die Straßen und Plätze einer Stadt nicht das geeignete Territorium für Landungsübungen seien. Wie wir nun erfahren, besteht die Absicht, den Ballonsport mit der Stadt Wien als solcher in noch engere und, was dasselbe ist, in noch gefährlichere Verbindung zu bringen. Es soll mitten in Wien, auf der Ringstraße, ein Ballonhaus errichtet werden. (!!) Wir erfahren über das Projekt folgendes:

In Vertretung eines Komitees bewirbt sich derzeit ein Oberleutnant um die Konzession zur Errichtung eines Ballonhauses auf der für den Bau des neuen Reichskriegsministeriums vorbehaltenen, jetzt wüst liegenden Bauparzelle auf dem Stubenring, nächst dem Österreichischen Museum. Dort soll eine 40 *m* breite und 12 *m* hohe hölzerne Ballonhütte zu dem Zwecke errichtet werden, um darin ein angeblich lenkbares eisernes Luftschiff zu montieren, mit Wasserstoffgas zu füllen und es — gehörig verankert — auf seine Dichtigkeit zu prüfen.« (!!)

Zu diesem Projekte bemerkte nun »Die Zeit«:

»Man muß sich erstaunt fragen, ob sich wirklich nur die Wiener Ringstraße für so gefahrvolle Experimente eignet, abgesehen davon, daß eine so große Bretterhütte keineswegs zu ihrer Verschönerung beizutragen geeignet ist. Dafür aber bildet ein Ballon, der ein Reservoir von mindestens 2000 m^3 Wasserstoffgas bildet, eine ständige, große Explosionsgefahr, die unter Umständen zu einer Katastrophe von unabsehbarer Ausdehnung werden kann. Eine solche Anlage könnte nur an einer möglichst einsamen Stelle in der Umgebung Wiens errichtet werden, denn die Bequemlichkeit der Experimentatoren mußte wohl unter allen Umständen hinter der Sicherheit der Stadtbewohner zurückstehen. Es wäre zu wünschen, daß die Bewohner der umliegenden Häuser rechtzeitig gegen die Gefährdung ihrer persönlichen Sicherheit geeignete Schritte unternehmen, da schon jetzt an dem Ballonhause eifrig gezimmert wird. Der Ballonsport verfügt über so einflußreiche Gönner, daß ein besonders eifriges Einschreiten der Behörden kaum zu [illegible]«

Die vorstehenden Bemerkungen der »Zeit« sind vollständig zutreffend, insoferne sie sich gegen das direkt hirnrissige Projekt der Herstellung eines Ballonhauses mitten in der Stadt richten, das wir übrigens — und mit uns wohl die gesamte Fachwelt — nur für einen schlechten Witz, für einen Aufsitzer, für eine richtige Hundstagsente zu halten vermochten. Nicht berechtigt an der Kritik der »Zeit« erscheint nur der Schlußpassus, der »Ballonsport verfüge über so einflußreiche Gönner, daß ein besonderes Einschreiten der Behörden kaum zu erwarten steht«. Dieser Satz enthält einen sehr schweren Vorwurf gegen die Behörden, die Anschuldigung, daß sie angesichts sehr hoher Gönner ihre Pflicht, für die Sicherheit der Stadt zu sorgen, vernachlässigen würden! Nun denn, wir glauben durchaus nicht, daß in dieser Hinsicht ein begründeter Anlaß zu Befürchtungen vorliegt, sondern wir sind im Gegenteile fest überzeugt, daß die Behörden einen solchen Unsinn, wie er da angekündigt erscheint, niemals gestatten werden.

Bis daher hielten wir aber, wie schon oben gesagt, die ganze Geschichte nur für eine plumpe Erfindung, für das Produkt einer von der Glut der hochsommerlichen Sonnenstrahlen erhitzten Reporterphantasie oder für das Erzeugnis eines Spaßvogels, der vielleicht gewettet hat, die »Zeit« mit irgend einer ganz unmöglichen »Neuigkeit« hineinfallen zu lassen. Wie groß war aber unser Erstaunen, als gleich am folgenden Tage, dem 6. Juli, in der »Zeit« nicht nur die volle Richtigkeit der für jeden vernünftigen Menschen ganz unfaßbaren Nachricht von dem Ballonhause an der Ringstraße bestätigt, sondern der staunenden Welt auch schon der — »Obmann des vorbereitenden Komitees« für die Erbauung des fraglichen Ballons und Ballonhauses vorgestellt wurde, Herr Professor Viktor Loos.

Die bezügliche neuerliche Mitteilung der »Zeit« lautete:

»Das Ballonhaus in der Innern Stadt.

Die in unserem gestrigen Morgenblatt veröffentlichte Nachricht von der geplanten Errichtung eines Ballonhauses auf der Ringstraße hat das lebhafte Interesse weiter Kreise hervorgerufen. Bei aller Sympathie, die in Wien für den jungen Ballonsport herrscht, herrscht doch die Ansicht vor, daß für das unter allen Umständen gefährliche Experiment einer Ballonfüllung mit Wasserstoffgas die Straßen oder Plätze einer Stadt nicht die geeigneten Örtlichkeiten sind. Dies bestreitet für den speziellen Fall in einem an uns gerichteten Schreiben Herr Professor Viktor Loos, der sich gleichzeitig als Obmann des vorbereitenden Komitees für die Erbauung des erwähnten Ballons vorstellt.«

Und daran reiht sich nun in der zitierten Nummer der »Zeit« die nachfolgende Zuschrift des Herrn Professors Viktor Loos:

»Auf der genannten Bauparzelle auf dem Stubenring soll aus dünnem Blech ein Hohlkörper in Ballonform hergestellt werden, der einen Rauminhalt von 3500 m^3 haben wird. Seine Länge wird 44 *m*, die größte Breite 20 *m* betragen. Dieser allseitig geschlossene Hohlkörper wird zunächst durch Einpumpen von Luft auf die Dichte seiner Falz- und Lötstellen geprüft werden. Es soll dieser Versuch feststellen, ob überhaupt ein Hohlkörper von derartigen Dimensionen bei der angewendeten geringen Wandstärke in stabiler Form und gasdicht erhalten werden kann. Sollte das Resultat positiv günstig ausfallen, so wird man zu einer Füllung des Ballons mit Wasserstoffgas schreiten. Es ist selbstverständlich, daß ein mit Wasserstoff gefüllter Ballon, der vorher auf seine Dichte geprüft wurde, ebenso nicht explodiert wie ein mit Luft gefüllter Ballon. In eilig hergestellten Zeitungsnotizen ist allerdings sogar schon Kohlensäure explodiert, aber die Wissenschaft kennt derlei Explosionen nicht. Die ausgesprochenen Befürchtungen sind daher ebenso unbegründet wie die seinerzeit anläßlich der Entlüftung des Wiener Gasnetzes geäußerten, die von mir in der »N. F. P.« widerlegt wurden. Für die Sicherheit, daß der Ballon kein explosives Knallgasgemisch enthalten wird, bürgen die technischen Maßnahmen, die Fachmänner anordnen werden. Überdies muß auch die Behörde ihre Fachmänner zur Kontrolle delegieren. Ein derartiger mit Gas gefüllter Blechbehälter bringt bei fachmännischer Bedienung gar keine Gefahr oder keine andere als die der Gasometer unserer Leuchtgasanstalten, die man in Wien noch heute in der nächsten Nähe von Wohnhäusern vorfinden kann.

Ob man später mit einem derartigen Ballon fliegen wird, ob er lenkbar sein wird — das kann heute noch niemand voraussagen. Unsere Untersuchungen können möglicherweise für die Luftschiffahrt nützlich werden, vielleicht ergeben sie auch ein negatives Resultat. Den nicht unbeträchtlichen Aufwand von Geld haben die Mitglieder des Komitees in ihrem Kreise aufgebracht, und man verfolgt also rein wissenschaftlich-technische Zwecke ohne geschäftliche Nebenabsicht. Diese Tendenz haben auch bisher fast alle behördlichen Faktoren und die berufenen Fachmänner würdigend anerkannt und der Unternehmung ihr geneigtes Entgegenkommen bezeugt. (!?!) Für die Wahl des Platzes waren viele technische Gründe maßgebend.

Hochachtungsvoll

Professor Viktor Loos.«

Wir haben nicht das Vergnügen, Herrn Professor Viktor Loos zu kennen, und haben auch durchaus nicht die Absicht, uns mit ihm persönlich zu befassen und noch weniger, ihm irgendwie nahezutreten. Das Eine aber muß wohl vor allem festgestellt werden, daß Herr Professor Loos in der Aeronautik eine ganz neu auftauchende Persönlichkeit ist, und daß seine Ansichten daher durchaus nicht den Anspruch erheben können, von einem erfahrenen Fachmanne zu stammen. Wenn der Herr Professor für seine Person keine Befürchtungen hegt, daß es ein Unglück geben könne, wenn er einen Ballon — noch dazu mit Metallhülle und mit einem Volumen von Tausenden von Kubikmetern! — in einer Halle mitten in der Stadt mit Wasserstoffgas füllt, so kann der Herr Professor wohl sicher sein, daß er sich mit dieser Anschauung in den wirklichen aeronautischen Kreisen ganz allein befinden wird. Man braucht gewiß gar kein praktischer Luftschiffer zu sein, um bei dieser absurden Idee die Hände über dem Kopfe zusammenzuschlagen und zu fragen, ob denn so etwas überhaupt einem normalen Menschen einfallen kann? — — —

Der Unsinn dieses Projektes ist so groß, daß man leicht einen ganzen Band darüber schreiben könnte, er ist aber auch so groß und selbst jedem Laien so einleuchtend, daß man es sich ebensowohl ganz ersparen kann, sich damit weiter ernsthaft zu befassen. Wir wählen leichtbegreiflicherweise die letztere Alternative und möchten uns in bezug auf die in der Zuschrift des Herrn Professors aufgestellten Behauptungen nur die nachfolgenden neugierigen Fragen erlauben:

1. Welches sind die »behördlichen Faktoren«, welche dem Plane des Herrn Professors »ihr geneigtes Entgegenkommen« bezeugt haben?

2. Welches sind die »berufenen Fachmänner«, von denen das gleiche behauptet wird? — —

Beides ist für die Öffentlichkeit von höchstem Interesse! Das Projekt dieser Ballonhalle inmitten der Stadt birgt für diese, mindestens für den [illegible] Stadtteil, eine permanente große Gefahr in sich. Wer sind also die »behördlichen Faktoren«, die einem solchen gleichzeitig hypernaiven und wahnwitzig verwegenen Plane ihr Wohlwollen und ihr »geneigtes Entgegenkommen« bewiesen haben? Es wird sehr wertvoll sein, diese »Faktoren« kennen zu lernen.

Der Fachwelt aber wird es noch interessanter sein, den schützenden Vorhang von jenen »berufenen« Fachleuten fallen zu sehen, die einem solchen höheren Unsinne ihre Förderung angedeihen lassen. Wer sind also diese Herren? U. A. w. g. *Victor Silberer.*

N. S. In der »Neuen Freien Presse« vom 7. Juli wird von der Ballonhalle an der Ringstraße gleichfalls berichtet, nur wird daselbst gemeldet, daß auf der betreffenden Bauparzelle des Stubenringes schon an der Ausführung des lenkbaren Luftballons gearbeitet werde. Wenn dem in der Tat so ist, so hat es weiter nichts zu sagen, nur wird es die Pflicht der Behörden sein, **unter gar keinen Umständen** jemals eine **Füllung** dieses Ballons auf dem gegenwärtigen Platze zuzulassen.

Die Wahl des Platzes mitten in der Stadt für einen solchen starren Ballon läßt übrigens trotz aller gegenteiligen Versicherungen darauf schließen, daß es sich doch nur um eine Nutzbarmachung dieses Ballons als Schauobjekt handelt. *V. S.*

ZUR FLUGFRAGE.

Von *Pascal.*

Bei der Gelegenheit der Besprechung des Werkes von Herrn Ingenieur Budau sind Erörterungen von Herrn P. Pacher an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht worden, die seitens des Ingenieurs nicht ohne Bemerkung gelassen [illegible].

Es waren nämlich Sachen, die im Werke von Herrn Ingenieur Budau richtig aufgefaßt, von Herrn Pacher aber als unrichtig bezeichnet worden sind, und anderseits wieder solche, deren Auseinandersetzung von beiden Herren falsch geschehen ist, und zwar:

I. Bei der Behandlung der Luftschraube, als Hebeapparat, sagt Herr Ingenieur Budau, daß man dieselben paarweise anwenden muß, sonst würde die Luftschraube nach einiger Zeit stehen bleiben und würden die übrigen Maschinenteile um die vertikale Achse sich drehen.

Nach Herrn Pachers Ansicht ist dies nicht so wichtig, denn: *a)* wenn tatsächlich ein Gewicht darauf zu legen wäre, so würde man auch bei den Schraubenschiffen bestrebt sein, die tangentielle, drehende Wirkung der Schraube aufzuheben, und *b)* die drehende Wirkung der tangentiellen Kräfte könnte bei dem Vorwärtsfahren durch die Ruderfläche aufgehoben werden.

Ad *a)*

1. Der mit einer oder mehreren Luftschrauben versehene Apparat kann viel mehr mit dem Torpedo als mit dem Schraubenschiffe verglichen werden, und bei den Torpedos werden bekanntlich zwei in entgegengesetzter Richtung sich drehende Propellerschrauben verwendet und dadurch wird ihre tangentielle, drehende Wirkung ausgeglichen.

2. Bei großen Schraubenschiffen werden die drehend wirkenden Tangentialkräfte schon bei einer Neigung des Schiffskörpers unter circa 1 : 100 durch das Schiffsgewicht — sogar bei der größten Beanspruchung der Antriebsmaschine — aufgehoben und diese geringe Neigung kann sich wegen des Pendelns des Schiffes nicht merkbar machen.

3. Schnelldampfer, bei denen die Tangentialkräfte im Verhältnis zum Schiffsgewicht großer ausfallen, werden beinahe ausschließlich mit zwei Schrauben ausgerüstet, die sich in entgegengesetzter Richtung drehen.

Ad *b)*

Der Ausgleich der drehend wirkenden Tangentialkräfte durch einen auf die Ruderfläche ausgeübten Winddruck könnte viel umständlicher sein als die paarweise Anordnung der Propellerschrauben, denn

1. wenn der Apparat sich in horizontaler Richtung nicht bewegt, kann ein Ausgleich durch die Ruderfläche überhaupt nicht erzielt werden

2. Der Ausgleich der genannten Kräfte während der Vorwärtsbewegung könnte durch die Ruderfläche nur auf Kosten eines größeren Kraftaufwandes erfolgen, weil die Ruderfläche — um eine Wirkung zu erreichen — aus der Fahrrichtung gebracht werden müßte, wodurch der Luftwiderstand unnützlicherweise vergrößert werden würde.

3. Außer dem vermehrten Luftwiderstand würden auch seitliche Kräfte auftreten, die gerade so wirken würden wie ein starker Seitenwind, was jedenfalls nicht wünschenswert ist

Durch die paarweise Anordnung der Propellerschrauben könnten alle diese Anstände am sichersten beseitigt werden, nur bei Anwendung der Luftschraube als Hebeapparat zeigt sich die Schwierigkeit vielmehr darin, daß bei der Vorwärtsbewegung des Apparates die einzelnen, im Ruhestande gleichmäßig in Anspruch genommenen Teile der Propellerschraube ungleichmäßig beansprucht werden, und der Angriffspunkt des Auftriebes aus der

Achse der Schraube versetzt wird, dies geschieht namlich deswegen, weil die Umfangsgeschwindigkeit der einzelnen Elemente durch die Fahrgeschwindigkeit teils vergrößert, teils vermindert wird.

II. Herr Ingenieur Budau behauptet, daß zum Aufsteigen ein größerer Kraftaufwand notwendig ist, als wenn man in einer und derselben Höhe schweben will ($L > S$). Diese Behauptung — wie immer die Prinzipien der Mechanik dafür zu sprechen scheinen — kann allgemein nicht gelten, sondern nur für kontinuierlich arbeitende Mechanismen, wo sie an der Hand liegt. Bei Mechanismen, die mit Flugelschlagen arbeiten, kann das fortwahrende Aufsteigen eventuell leichter erreicht werden als das Schweben in einer und derselben Höhe — angenommen, daß keine Vorwartsbewegung stattfindet.“

III. Herren Budau und Pacher betonen ubereinstimmend, daß die Große des mechanischen, beziehungsweise dynamischen Flugapparates nach aufwarts begrenzt ist.

Hierauf lassen sich auch mehrere Bemerkungen machen, und zwar:

Die zur Unterstützung dieser Behauptung von Herrn Budau abgeleiteten Formeln können nicht auf eine Gültigkeit rechnen, nachdem ihr Ausgangspunkt, daß nämlich die zwei Gleichungen: $G = n^3 G_0$ und $F = n^2 F_0$ bestehen, nicht als richtig angenommen werden kann.

Herr Budau sagt nämlich, wenn

G_0 und G das Gewicht in Kilogramm,
F_0 » F die Flugelflache in Quadratmeter,
c_0 » c die Geschwindigkeit, bei welcher der notige Luftwiderstand erreicht wird,
S_0 » S die zum Schweben nötige Arbeit,
L_0 » L » » Heben » »

eines wirklich fliegenden Modells (z. B. eines Vogels), beziehungsweise einer bedachten Flugmaschine bedeuten und $G = n^3 G_0$ angenommen wird, so ist $F = n^2 F_0 \ldots$

Meine Bemerkungen darauf sind:

1. Sollen G'_0 und G' die Gewichte der ersten, beziehungsweise der zweiten Flügelflache bedeuten, so besteht zwischen beiden das Verhaltnis: $G' = n^3 G'_0$;

ferner das Gewicht pro 1 m^2 ist in dem ersten Falle $\frac{G'_0}{F_0}$ und im zweiten Falle $\frac{G'}{F}$; das Verhaltnis dieser spezifischen Gewichte ist: $\frac{G'_0}{F_0} : \frac{G'}{F} =$ [illegible] das heißt: das Gewicht der Flügelflache pro 1 m^2 ist in dem zweiten Falle n-mal so groß als in dem ersten Falle.

Dieses Gesetz aber — wie es sich leicht ableiten laßt — ist nur in dem Falle gültig, wenn die spezifische Belastung, die Ausführungsform und das Konstruktionsmaterial beider Flugelflachen gleich ist.

Die spezifische Belastung ist in dem zweiten Falle $\sqrt{n}$-mal so groß als in dem ersten Falle; das Gewicht der zweiten Flügelflache mußte daher noch größer ausfallen, der Fall wäre also noch ungünstiger; die gewahlte Ausführungsform aber und das verwendete Material können durch ihren großen Einfluß die Verhaltnisse viel günstiger gestalten.

Infolge dieses Einflusses können keine bestimmten Verhaltnisziffern für die Gewichte verschieden großer Flügelflachen festgestellt werden.

Es sollen hier z. B. drei ausgeführte Flachen, beziehungsweise deren Abmessungen erwahnt werden, die mit F_1, F_2 und F_3, ihre Gewichte mit G_1, G_2 und G_3 bezeichnet werden sollen; die Flachen haben die folgenden Abmessungen:

$F_1 =$ [illegible] I.; III. $F_2 = 4\,m^2$; $F_3 = 38{\cdot}5\,m^2$ II.

$G_1 = 0{\cdot}75$ [illegible] I; III. $G_2 = 2{\cdot}8$ »; $G_3 = 42$ » II.

für I.: $F_2 = n^2 F_1$; daraus $n = 2$; aus den Gewichten
aber: $G_2 = n^3 G_1$; » $n = 1{\cdot}56$
für II: $F_3 = n^2 F_2$; » $n = 3{\cdot}1$; aus den Gewichten:
$G_3 = n^3 G_2$; » $n = 2{\cdot}46$
für III.: $F_3 = n^2 F_1$; » $n = 6{\cdot}2$; und aus den Gewichten:
$G_3 = n^3 G_1$; » $n = 3{\cdot}83$.

Man sieht daraus, daß die zusammengehörenden Werte von n nicht gleich groß sind; und fur die Verhaltnisziffer der Flachengröße ergibt sich eigentlich

im Falle I.: $G_2 = n^3 G_1$; und $F_2 = n^{2,11} F_1$
» » II.: $G_3 = n^3 G_2$, » $F_3 = n^{2,5} F_2$
» » III.: $G_3 = n^3 G_1$; » $F_3 = n^{2,7} F_1$

Wenn also das Verhaltnis der Gewichte n^3 ist, so ist dasselbe der Flächengrößen theoretisch kleiner als n^2, praktisch aber größer, die durch Herrn Budau gemachte Folgerung, daß namlich $S = S_0^{7/2}$, hat daher weder eine theoretische, noch eine praktische Gültigkeit; in der Praxis wird das Verhaltnis $S_0^{7/2} > S > S_0^3$ gelten.

2. Es ist noch zu berücksichtigen, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß solche Flugmechanismen konstruiert werden können, die im Verhaltnis zu ihrem Gewicht 3—4mal größere Arbeit zu entwickeln im stande sind als die naturlichen Flieger; es kann daher c bis zum Werte 4 c_0 steigen; das heißt $\frac{c}{c_0} = 4 = \sqrt{n}$, daher $n = 16$, und $n^3 = 4096$ und $G = 4096\ G_0$.

Einer unserer schwersten Flieger, die Trappe, hat ein Gewicht von circa 12 $kg = G_0$; wenn auch also Herr Ingenieur Budau vollkommen recht hatte, so ware noch immer die Möglichkeit da, eine Flugmaschine bauen zu können, deren Gewicht $G = 4096 . 12\ kg = 49.150\ kg$, also beinahe 5 t ausmacht; diese Große würde die bisher bestrebten Maschinengrößen ohne Zweifel bedeutend ubertreffen.

3. Je großer die Flügelflache ist, desto kleiner ist bei gewissen Ausführungen — unter sonst gleichen Verhältnissen — die zum Heben von 1 kg Gewicht notige mechanische Arbeit; so wurde also die Grenze des größtmöglichen Gewichtes für solche Konstruktionen noch weit über 50 t liegen.

Die mechanischen Flugapparate sind folglich keiner engeren Beschrankung unterworfen, als z. B. die Eisenbahnfahrzeuge.

4. Auf Grund seiner Annahmen hat Herr Budau bewiesen, daß die pro 1 kg Gewicht notige Arbeit im Verhaltnisse $\sqrt{n}$ steigt, wenn das Gewicht im Verhaltnisse n^3 zunimmt. Soll das Gewicht einer entworfenen Maschine 300 kg betragen, — was jedenfalls schon sehr bedeutend ist, so ist — im Vergleiche mit dem Gewichte der Trappe —

$$n = \sqrt[3]{\frac{300}{12}} = 2{\cdot}93;$$

und die [illegible] 1 kg Gewicht notige Arbeit wurde 1·71-mal großer sein. Unter Berücksichtigung unserer neueren, sehr leistungsfahigen Motoren durfte wohl kein Bedenken fur ahnliche Maschinengrößen bestehen.

5. Es muß noch erwahnt werden, daß mechanische Konstruktionen voraussichtlich unter günstigeren Verhaltnissen arbeiten können werden als die naturlichen Flieger.

* * *

Die Beurteilung ahnlicher Sachen bedingt eine große Umsicht und die strengste Erwagung samtlicher Verhaltnisse. Die Gesetze des dynamischen Fluges sind noch nicht festgestellt worden; was moglich und was unmöglich ist, kann auf Grund der bisherigen Forschungsergebnisse nicht entschieden werden.

NOTIZEN.

DER AERONAUTIQUE CLUB de France hielt am 5. Juli unter dem Vorsitze des Prasidenten M. Sauniere die monatliche Versammlung ab. M. Piétri sprach über Zivil- und Militar-Fesselballons, Versuchsballons, Montgolfieren und Fallschirme.

DR. BARTON ist am 4. Juli, als er im Alexandra-Palace in London seinen lenkbaren Ballon zu [illegible] Auffahrt vorbereitete, durch die Explosion des Gasgenerators, in dessen Nahe er sich gerade befand, nicht unerheblich verletzt worden. Dr. Barton war einen Moment lang ganz in Flammen gehüllt und erlitt Brandwunden im Gesichte. Er verlor fur eine Zeitlang das Augenlicht, doch glaubt man, daß Dr. Barton bei sorgfaltiger Behandlung ganzlich hergestellt werden wird und ein bleibendes Übel somit nicht zu befürchten hat.

SANTOS-DUMONT macht in Saint-Louis keine angenehmen Erfahrungen: nachdem ihm dort die kostbare Seidenhulle seines Nr. VII durch einige zwanzig enorme Schnitte verstummelt worden ist, behauptet der mit der Untersuchung des Falles betraute Kommissar, die Schnitte seien von Santos-Dumonts eigenen Leuten, bei denen er ein großes Messer gesehen habe, hervorgebracht worden, ja er außerte sogar den Verdacht, daß es mit Wissen und Willen Santos-Dumonts geschehen sei, weil Santos aus Angst, von den Konkurrenten ubertroffen zu werden, sich dem Wettkampf auf diese Weise entziehen wollte. Der Brasilianer wehrt sich natürlich energisch gegen diese Zumutung. Er halt dem Kommissar entgegen, wie ungereimt es ware, wenn ein Mensch, der jahrelang Arbeit und Geld einer Sache geopfert, ja sein Leben hundertemale dafur aufs Spiel gesetzt habe, aus einem kleinlichen Anlaß sein eigenes Werk zerstörte.

DIE KRIEGSBALLONS spielen im japanisch-russischen Kriege offenbar schon eine große Rolle. Wie die Berliner »Vossische Zeitung« aus Bukarest erfahrt, hat der Major des rumanischen Generalstabes Gaiseano, der sich als Vertreter des Kriegsministeriums im russischen Hauptquartier befindet, interessante Daten uber die Verwendung des Luftballons fur die Zwecke der Kriegfuhrung nach Hause berichtet. Jede japanische Kolonne hat bei dem Gros ihrer Vorhut eine Luftschifferabteilung, so daß jedesmal vor Beginn des Kampfes außer der von der Kavallerie gemachten Rekognoszierung der Ballon aufsteigt, durch welchen die Stellungen der feindlichen Truppen beobachtet werden. In dem großen Kampfe bei Kintschau waren die Japaner im stande, mit Hilfe ihrer Ballons sogar die innerhalb der Verschanzungen aufgestellten russischen Geschütze zu zahlen und zu beobachten. Auch die Russen verwenden Ballons zu dem Rekognoszierungsdienste und auch nach Port Arthur wurden zwei Luftschifferabteilungen gebracht, mit deren Hilfe taglich Beobachtungen gemacht werden.

SIR HIRAM MAXIM hat bekanntlich in London zwei Drachenflieger-Karussells bauen lassen, deren Ertrag Hilfsmittel zum Bau einer Flugmaschine liefern soll. Die Karussellunternehmung wird von einer Aktien-Gesellschaft, der »Sir Hiram S. Maxim Captive Flying Machine Company Limited«, betrieben, deren Prasident der Erfinder selbst ist. Die Gesellschaft hielt am 20. Juni eine Generalversammlung ab, bei welcher die Aktionare einen außerordentlich gunstigen Bericht uber die Rentabilitat des Unternehmens zu hören bekamen. Die Herstellung beider Karussells hat ungefahr 12000 Pfund gekostet. Nach dem glanzenden Zuspruch zu urteilen, dessen sich namentlich die Maschine in Earl's Court, welche bisher 92.000 Passagiere befördert hat, erfreut, schließt man, daß dieses Karussell weit über 100 Prozent Reingewinn ergeben wird. Das Karussell vom Crystal Palace wird, wie man glaubt, mindestens 50—60 Prozent Nutzen bringen. Der Erfolg des Unternehmens hat zur Gründung einer Filialgesellschaft in Lancashire Anstoß gegeben. In Blackpool und Southport sollen große Karussells gebaut werden, die 200 Personen aufnehmen können, und von denen man sich einen noch höheren Nutzen verspricht, als von denen in London.

LEON GHEUDE ist einer der eifrigsten Amateurluftschiffer Belgiens. Wie in »La Conquete de l'Air«, dem belgischen Fachorgan, zu lesen ist, machte M. Gheude am 12. Juni von Verviers aus seine 26. Luftreise, eine nicht uninteressante Nachtfahrt. Die Fullung des 1000 m^3 fassenden Ballons »l'Industrie« hatte bei prachtigem Wetter begonnen, doch brach zwischen 7 und 8 Uhr abends ein Gewitterregen herein. Nach dem Aufhören des »Wolkenbruches« stiegen die Herren Léon Gheude, Charles Gheude und Edmond Duyck auf. In 500 m Höhe kam der Ballon schon in dichte Wolken. Nachdem der Ballon wieder unter die Wolkenschichte gesunken war, erblickten die Aeronauten in der Ferne das glanzend beleuchtete Lüttich; der Ballon bewegte sich gegen Spa, wurde dann von einer kalten Luftströmung ein Stück zurückgetrieben, nahm aber nach 10 Uhr abends wieder die ursprüngliche Richtung. Ein vehementer Wind hatte sich erhoben. In raschem Fluge ging's uber bewaldete Bergrucken. Plötzlich prasselte heftiger Regen auf den Ballon nieder und man vernahm Donnergrollen; jetzt mußte entschieden werden, ob man das Gewitter in höheren Regionen überdauern oder ob man rasch landen sollte. Man entschloß sich vorsichtshalber fur das letztere. In wenigen Augenblicken war Spa uberflogen und um $^1/_2$11 Uhr warf Gheude den Anker über einer Waldlisière aus. Der Ballon fiel auf eine Wiese nachst Aywailles. Die Landung lief auf dem gut gewahlten Terrain vollkommen glatt ab.

DER UNGARISCHE AERO-KLUB hat in der Nacht vom 29. auf den 30. Juni seine erste Nachtfahrt veranstaltet. Der Kapitan des genannten Klubs, Herr Oberleutnant Alexander Kral, leitete diese Fahrt, an welcher außerdem die Klubmitglieder Herren Dr Stephan Keller und Leutnant Ernst Kramer teilnahmen. Einer der Teilnehmer sendet uns uber die Fahrt folgende Aufzeichnungen: »Obgleich die Auffahrt des »Turul« am 29. Juni für eine sehr späte Stunde — Mitternacht — angesagt war, hatte sich doch eine Menge von Zuschauern, darunter auch Damen, auf dem Platze des Tattersalls versammelt. Punkt 12 Uhr erhob sich bei hellem Mondschein der »Turul« und zog langsam gegen Süden. Wir steigen auf 150, dann auf 200 m und sind durch das prachtvolle Bild uberrascht, welches die Stadt mit ihren Lichtern uns bietet. Anfangs fallt uns die Orientierung schwer, doch bald finden wir uns zurecht. Wir fliegen über den Kereper Friedhof, dann uber den Orczygarten. Wahrend sich in der Stadt die Lichter mehr geradlinig oder kettenartig aneinandergereiht zeigen, gleicht der Schwabenberg mit [illegible] vielen zerstreuten Lichtern einem dunklen Sternenhimmel. Wir können uns von dem ungewohnten schönen Bilde kaum trennen. Um 12:20 schweben wir in 200 m Höhe ober Erzsebetfalva und um 12:35 erreichen wir Soroksar. Als wir um 1 Uhr östlich von Haraszti sind, sehen wir noch immer die Lichter von Budapest. Um 1:30 passieren wir in 400 m Höhe Bugyi und um 2 Uhr verschwindet der letzte Lichtschein der Hauptstadt. Wir halten uns jetzt konstant in 400 m Höhe. Um 2:30 begrüßen uns die ersten Lerchen. Am Horizont im Osten macht sich ein heller Streifen bemerkbar, der spater verschiedene Nuancen von Farben zeigt, und zwar, von oben nach unten betrachtet, zuerst grün, dann rotbraun, lichtrot, dunkelrot und schließlich blaugrau. Der immer breiter und hoher werdende Lichtstreifen kündet uns den Sonnenaufgang an. Der Boden unter uns ist auffallend verschieden beleuchtet. Wahrend der in der Mondrichtung sichtbare Erdteil ziemlich hell erscheint, Hauser, Waldparzellen, Bache etc. deutlich wahrnehmbar sind, sehen wir hinter uns alles blaugrau und undeutlich. Es wird 3 Uhr. Wir bewegen uns auffallend langsam oberhalb Kun-Szent-Miklós. Der Aneroid zeigt 550 m, das Thermometer — 0·5° C. Wir vernehmen das erste Glockengelaute. Kurz darauf wird das Horn eines Hirten hörbar, der das Vieh zur Weide sammelt. Hinter uns am Horizont nimmt der rote Streifen an Große zu, uber demselben wird der grunlichblaue Himmel sichtbar. Vor uns steigen kleine Wolken auf. Um 3:15 sind wir noch immer in der Nahe von Kun-Szent-Miklós; Höhe 600 m, Temperatur 0° C. Im Osten macht sich ein hellroter Streifen bemerkbar. Die Aufgabe des Mondes ist jetzt zu Ende; er hat sie getreulich erfüllt, denn bis jetzt war es wahrend der ganzen Fahrt im Korbe so hell, daß wir ohne Gebrauch der mitgenommenen elektrischen Taschenlampe die Apparate ablesen konnten. Auch das Kartenlesen war nicht schwer. Der Wind nimmt an Starke zu. Um 3:45 beginnt der Sonnenaufgang. Ein kleines Segment in hellroter Farbe wird im dunklen Hintergrunde sichtbar. Um 4:15 erreichen wir Szabadszalas in der Höhe von 700 m, um 4:35 Fulöpszalas. Die Wolkenbildung nimmt zu. Um 5:15 schweben wir noch immer auf 700 m und sehen von unten einen Schwarm Schwalben gegen den Ballon kommen, die uns dann durch langere Zeit umschwärmen. Um 5:45 sind wir zwischen Vadkert und Kiskun-Majsa, Höhe 850 m; der Gesichtskreis nimmt immerwahrend zu. Wir sehen bereits Kalocsa und Spuren der Theiß. Wir kommen in warmere Luftschichte, der Ballon steigt auf 1100 m. 7 Uhr früh: westlich von Majsa. Die Wärme der Sonne wird bereits fuhlbar. »Turul« steigt. Um 7:40 sind wir westlich von Kistelek. »Turul« erreicht 1600, spater 1800 m Höhe. Die Aussicht ist herrlich. Wir erkennen vor uns die Stadt Szeged, die früher in Dunst gehüllt war, und wahlen sie zum Endziel. Durch immer mehr geschlossene Wolken über uns abgekuhlt, fallt »Turul« langsam. Wir hemmen absichtlich den Fall nicht, um der Erde naher zu kommen. Die vor Szeged gelegenen Sümpfe werden bereits in der Höhe von 900 m passiert. Der Ballon wird auch von untenher abgekuhlt und fallt rascher. Durch Herausgabe von Ballast wird der Fall verlangsamt. In einiger Zeit beruhrt das Schleppseil den Boden und wird von Feldarbeitern erfaßt. Wir landen sehr bequem um 8 Uhr 30 Minuten und unternehmen anschließend einen Tieftransport bis knapp an die Stad Szegedin, wo wir lebhaft begrüßt werden. — Die Durchschnittsgeschwindigkeit unserer Fahrt hat 27 km in der Stunde betragen.«

JAGD.

DIE JAGD MIT DEM SCHWEISSHUND.

In der Zeit, in der auf vorsichtiger Pirsch der Edelhirsch gejagt wird, ist der Schweißhund ein unerlaßlicher Gehilfe des Weidmannes, dazu bestimmt, so manchen Geweihtrager, der schlecht getroffen in weiter Flucht dem Jager verloren ginge, aufzusuchen, zu verbellen und den Weidmann selbst zum Schweißbette zu führen. Der Schweißhund, der in der alten Jagerei zu hohen Ehren gelangt war, gelangte erst seit kurzer Zeit wieder zu der ihm gebührenden Würdigung. Um ihm aber zum verlaßlichen Jagdgehilfen zu machen, bedarf es vorerst einer bedeutenden Arbeit.

Die Ansicht, daß nur ein vollkommen entwickelter Hund in ernste Arbeit genommen werden kann und darf, ist, wie die Praxis gelehrt hat, eine irrige. Ja im Gegenteil, es gibt nichts Fehlerhafteres, sagt Ernst Dromer in seinem Buche »Der Schweißhund und seine Arbeit«, als die Durchführung der Theorie, daß der Hund erst eine gewisse Reife erlangen soll, bevor man mit ihm die erste Arbeit beginnt. Dieser falschen Ansicht ist es zumeist zuzuschreiben, daß so mancher Hund nur mehr schwer begreift und daß daher aus ihm zumeist nicht das wird, was er sonst unter Umstanden geworden ware.

Die Erziehung des Hundes muß frühzeitig begonnen werden. Unausgesetzte und freundliche Beschaftigung bildet die Grundlage derselben. In der achten oder neunten Woche muß bereits die belehrende Beschaftigung mit dem Schweißhunde beginnen; denn nur so wird ein guter Kern der Erziehung gelegt, nur so wird der unfehlbare Erfolg gesichert, daß dem Hunde selbst das Schwierigste spielend beigebracht wird. Mit Pedanterie und Schablonmaßigkeit einer Dressur wird beim Schweißhunde nichts erreicht, außer das, daß ihm alle Lust zur Jagd, Anhanglichkeit und Liebe an den Herrn ausgetrieben wird.

Selbstverstandlich kann man von einem jungen Hunde keine vollkommene Leistung erwarten. Auf das, was er tun soll oder zu unterlassen habe, muß er weniger durch Strafen, als durch fortgesetzte Ubung aufmerksam gemacht werden. Hat der Schweißhund einmal seine ersten Lebensmonate hinter sich und in dieser Zeit die Tugenden der Reinlichkeit und des Gehorsams erlernt, kommt er auf Pfiff oder Ruf sofort zu seinem Meister, dann soll man ihn auf kürzeren Gangen ins Revier mitnehmen, jedoch stets nur am Riemen. Hier gewöhnt man ihn daran, auf den Ruf »Zurück« stets mit der Nase am linken Knie des Jagers zu bleiben; hiebei bedient man sich am besten einer leichten Gerte, mit welcher man ihn bei dem Rufe »Zurück« mehr drohend als schlagend in seine Schranken weist. Damit er bei dieser Ubung nicht zu weit zurückweiche, ist der Riemen sofort so kurz zu fassen, daß der Hund seinen Platz ganz genau einnehmen muß.

Anders ist es bei einem jungen Hunde, der lange an der Kette lag und von dieser weg plötzlich ins Freie genommen wird. Von diesem kann man nicht verlangen, daß er sofort gesetzt und gesittet hinter dem Jager bleibe. Ein solcher gart vor Verlangen, sich einmal so recht von Herzen ausstürmen zu können. Würde man denselben durch drakonische Strafen zwingen, ruhig mit seiner Nase am linken Knie des Jagers zu bleiben, stunde zu befürchten, daß nur Fehler- und Stümperhaftes erreicht würde. Ein junger Hund aber, der vorher Gelegenheit gefunden, sich in der Freiheit angemessen zu bewegen, dessen Freiheitstrieb also bereits befriedigt ist, kann die weitere Ausbildung ungestört erhalten.

Bei den Gangen ins Revier darf man sich nicht allein auf breite Wege beschranken, man führe ihn auch in die Bestande hinein, erst in freiere Stangenhölzer und schließlich auch in die Dickungen, damit der Hund es kennen lerne und sich merke, stets durch dieselbe Lücke zwischen den Baumen hindurchzugehen, welche der Jager gewahlt hat.

Hat sich der Zögling verfangen und zappelt recht ungestüm nach vorwarts, dann bleibe man stehen, beruhige ihn, dann erst ziehe man ihn mit dem Rufe »Wende dich« sowie durch Winken mit dem Bruche langsam zuruck. Begreift er den Befehl nicht und strebt er fortgesetzt heftig nach vorwarts, dann beruhige man ihn abermals, gehe schließlich zuruck und zeige dem Hunde den rechten Gang.

In der Ausbildungszeit benütze man statt des richtigen Schweißriemens ein von Pferdehaaren durchflochtenes Seil oder eine mit Leder umnahte leichte Kette, um bei den Übungen des Ablegens den Hund am Abschneiden zu hindern. Zur Beruhigung des Hundes lege man die Jagdtasche oder dergleichen neben ihn, befestige den Schweißriemen an einem Baume und entferne sich unter wiederholten langgezogenen »Pst«, nachdem der Hund sanft zur Erde niedergedrückt worden, langsamen Schrittes. An einen anderen Zuspruch als dieses »Pst« soll man den Hund nicht gewöhnen, weil man spater oft in die Lage kommt, vollstandig gerauschlos den Hund ablegen zu müssen.

Macht der Hund nur einen Versuch zum Aufstehen, so verhalte man ihn mit hocherhobener Hand zum Liegenbleiben; bleibt diese Gebarde ohne Erfolg oder wird er sogar laut, so kehre man zuruck und schelte ihn aus. Diese Übung darf, falls der Hund nicht schnell begreift, nicht ins Endlose fortgesetzt werden, indem man hofft, daß der Hund mit einem Male begreifen müsse; man erreicht viel mehr, wenn man die Übung dann abbricht und am folgenden Tage fortsetzt, denn was ein Hund heute zu tun strikte ablehnt, das macht er oft morgen, wie wenn er von jeher daran gewöhnt ware.

Hat man einmal das eine erreicht, daß der Hund ruhig liegt, dann entferne man sich immer weiter und stets langere Zeit, ihn jedesmal ermahnend, wenn er unruhig oder gar laut wird. Hiebei sind leichte Züchtigungen angebracht. Man mache diese Übung solange, bis der Hund halbe Tage lang ganz ruhig an seinem Platze ausharrt. Spaterhin laßt man auch die Sachen wie Jagdtasche u. a. nicht mehr zuruck, um den Hund nicht ganzlich daran zu gewöhnen, weil es in der Wirklichkeit oft lastig wird, einen Gegenstand beim Hunde zurückzulassen.

Auch daran muß der Hund gewöhnt werden, daß er ruhig bleibt, wenn in der Nahe geschossen wird, ohne daß er auch nur Unruhe zeigen darf, oder vorn hoch werde, wie es der Hund gern tut, um weiter um sich augen zu können. Zum Schlusse muß es ihm gleichbleiben, ob der Riemen festgemacht oder nur einfach neben ihm zur Erde gelegt ist. Kurz, der Hund muß gewöhnt werden, beim Ablegen derart ruhig zu bleiben, daß ihn nichts, aber auch gar nichts aus seiner Lage zu stören vermag.

Bei den Gangen ins Revier ist von allem Anfange an streng auf den Hund zu achten, sowie er eine Fahrte oder Spur anfallt. Jeder junge Hund wird anfangs auch allerlei Rehspuren anfallen; von diesen zieht man ihn mit einem »Pfui Reh, Pfui Hase« stets sanft ab. Rotwildfahrten aber lasse man ihn gleich von Anfang an ein Stück nachhangen, die Fahrte zeigen und trage ihn ab. Hiebei ist aber größte Vorsicht nötig, daß der Jager nicht etwa eine ungerechte Fahrte als gerecht anspreche.

Hat der Hund einmal begriffen, daß er sich beim Zuspruch »Zurück« mit der Nase am linken Knie des Jägers zu halten habe, dann bringe man ihm auch schon bei, was er unter »Vorhin« zu verstehen habe, ohne daß hiebei ganz besonderer Wert auf korrekte Ausführung gelegt wurde; es erleichtert die spatere Arbeit ganz bedeutend.

Um dem jungen Hunde das Vorgehen beizubringen, benutzt man am besten einen Zeitpunkt, in welchem derselbe recht eifrig ist und nur ungern neben dem Jager bleibt. Da bewege man ihn mit dem Zurufe »Vorhin« zum Vorgehen, was er bald begreifen wird; man achte aber von allem Anfange darauf, daß er nicht im Wind suche, sondern wahrend des Vorsuchens die Nase stets gesenkt trage.

Hiezu behilft man sich am besten mit dem Schweißriemen, indem man denselben zwischen den Vorderlaufen des Hundes hindurchzieht. Nie darf der Schweißriemens auch durch die Hinterlaufe hindurchgezogen werden, weil der Riemen einerseits in allzu starke Reibung mit den Geschlechtsteilen gerat, anderseits auch die Reibung an den inneren Seiten der Keulen direkt am Laufen hindert.

Dem Suchen in einer möglichst geraden Linie vor dem Jager sowie der nicht zu heftigen, aber auch nicht zu schlaffen Arbeit des Hundes muß zwar vom Anfange an Beachtung geschenkt werden; doch verlange man nicht zu viel, die richtige Arbeit wird durch Übung erworben. Auch bringe man dem Hunde allmahlich das »daher«, daß er nach rechts, und das »dahin«, daß er nach links gehen soll, bei, indem man dem Zuspruche die nötige Unterstützung mit dem Riemen gibt.

Der Schweißriemen bildet das Band zwischen Jager und Hund, er soll der Dolmetsch der Gedanken des Jägers sein, diese auf den Hund zu übertragen und auch die Ausführung der Befehle zu unterstützen. Wenn man die Wirkung desselben nicht vernichten will, muß von ihm der vorsichtigste Gebrauch gemacht werden und darf nie als Strafmittel verwendet werden. Der Riemen darf nie übermaßig straff sein, aber noch weniger baumeln, sondern die richtige Fühlung mit des Jagers Hand behalten.

Was die Verwendung des Schweißhundes zur hohen Jagd betrifft, so liegt, wie Dromer in dem eingangs zitierten Buche bemerkt, die Gelegenheit in tausenden von Revieren Deutschlands und Osterreich-Ungarns vor. Einer allgemeinen, auch auf die Gebirgsreviere sich erstreckende Verbreitung des edlen Schweißhundes stellen sich aber viele, auch mit der Zeit nicht zu überwindende Hindernisse entgegen.

Das Haupthindernis liegt in der Schwere des Hundes, die ihn im eigentlichen Gebirge nur wenig verwendbar macht, aber auch in der eingefleischten Vorliebe des Gebirgsjagers für seine Bracken, die er in bezug auf Schweißhundarbeit unübertrefflich halt. Der Schweißhund wird daher diese Domane nicht so leicht erringen; die Hochwildreviere der Ebene und der Vorberge sowie jene des Mittelgebirges sind sein Feld und da sollte er allgemein eingeführt werden.

NOTIZEN.

DIE ERSTEN REBHÜHNERKÜCKEN wurden nach den zahlreich einlaufenden Berichten heuer bereits Mitte Juni beobachtet; am 20. Juni wurden schon flugbare junge Rebhühner gesehen.

EIN STEINADLERPAAR trieb in dem k. k. Forstwirtschaftsbezirke Gosau in Oberösterreich bereits seit zwei Jahren sein Unwesen. Wie die dortige Jagdleitung meldet, ist nun endlich am 11. v. M. das Männchen in einem mit einem Eichhörnchen beköderten Tellereisen auf der weißen Wand gefangen worden.

BRÜTENDE SEIDENSCHWANZE in Mitteleuropa sind eine ornithologische Merkwurdigkeit — zumindest wurde darüber in den früheren Jahren nie berichtet. Nun kommen aus Ungarn und Preußisch-Schlesien wiederholt Meldungen, daß dort im heurigen Sommer Seidenschwanze als Brutvogel beobachtet worden sind.

KAISER FRANZ JOSEF begab sich am 2. d. M. zu Wagen von Ischl nach Ebensee, um im Hutmannwaldchen auf den Ansitz zu gehen. Kaum angekommen, streckte er mit einem Schusse auf hundert Schritte einen Kapitalhirsch, der bereits mehrere Tage dort beobachtet worden war, nieder. Nachdem er dem Tiere noch den Fangschuß gegeben, kehrte er in bester Laune nach Ischl zuruck.

EIN JAGDSCHLOSS ganz eigener Art hat sich ein Herr Peter Kaiser in Viersen in seinen Jagdgründen in Heiderscheid im Westerwald, die ein Areal von 150 Morgen Wald umfassen, errichtet. Dasselbe besteht nach einer Meldung der »Krefelder Zeitung« aus drei ausrangierten D-Zugwagen, einem Salon-, Speise- und Schlafwagen und hat einschließlich Transport 22.000 *M* gekostet. Es ist mit aller Bequemlichkeit, so auch mit einer besonderen elektrischen Beleuchtung versehen.

DIE SAUJAGDEN in Galizien haben so manches schöne Ergebnis gezeitigt. In der Abteilung Putyscze des Reviers Sopos der Lubomirskischen Guter gelangten eine alte Bache und ein Frischling zur Strecke. Am selben Tage noch wurden im Reviere Danilowski ein Eber von 175 *kg* und eine Bache von 159 *kg* geschossen; einige andere starke Stücke, welche ungunstig anwechselten, kamen davon. Auch in dem Reviere Borsuczne, wo zwei starke Stücke mit 5—6 Frischlingen eingewechselt waren, sind eine Bache und ein Frischling gestreckt worden.

ZWEI REHBÖCKE auf einen Schuß zu erlegen, gelang dem Lehrer August Albrecht in Neunkirchen. Die Rehböcke halten miteinander kampfend, Kopf gegen Kopf gestemmt, und in dieser Stellung traf der Schrotschuß beide auf den Kopf. Diese Meldung einer hiesigen Tageszeitung, die das seltene Jagdglück preist, zeigt uns, wie wenig weidgerecht so mancher Jager handelt. Der schießwütige Jager hat offenbar zwei spielenden jungen Böcken, die höchstwahrscheinlich noch nicht einmal völlig verfegt hatten, den Garaus gemacht; er würde einen ganz anderen Lohn verdienen als ein Weidmannsheil.

EINE GROSSARTIGE STRECKE wurde auf der Tigerjagd in dem indischen Nepaul-Terai-Distrikt vom General Sir Bindon Blood und einer kleinen Jagdgesellschaft — zusammen sechs Herren — erzielt. Die Strecke bestand aus 8 Tigern, 1 Baren, 59 Gazellen und Hirschen und zahlreichem kleineren Wild. Der großte erlegte Tiger maß 3·23 *m*, er dürfte überhaupt der kolossalste Tiger sein, der je in Indien erlegt worden ist. Eine Tigerin, die eine Lange von 2·81 *m* aufwies, schien das Weibchen des erstgenannten Tigers zu sein; sie wurde von den glücklichen Schützen ebenfalls zur Strecke gebracht.

UBER EINEN MERKWURDIGEN KOPF eines Rebhahnes wurde jüngst im »Weidwerk« berichtet. Der erlegte Rebhahn zeigte auf dem Kopfe eine herzförmige Glatze, die mit hartgewordenem Schorf zugewachsen war. Dieselbe dürfte nach Analogie von anderwarts beobachteten derartigen Erscheinungen jedenfalls von einem

Angriffe seitens eines großen Wiesels herrühren, der den Versuch gemacht, in den Kopf des Hahnes zu beißen, der jedoch nur die Federn und das betreffende Hautstück als einzige Beute im Fange behielt. Die schweißende Wunde hat sich allmählich durch Vertrocknen geschlossen und ist ähnlich wie die Streifschüsse beim Federwild verheilt. Derartige Spuren von Wieselangriffen sind übrigens besonders in Hühnerhöfen beim Geflügel wiederholt gesehen worden.

FÜR ÖSTERREICH ist ein neues Reichs-Vogelschutzgesetz dem Abgeordnetenhause im Entwurfe vorgelegt worden. Es ist dies eine Folge des vor zwei Jahren in Paris tagenden internationalen Kongresses für die gesetzliche Regelung des Vogelschutzes, der von offiziellen Vertretern fast aller europäischen Staaten beschickt war. Auch Österreich hat seine Zustimmung zu dieser Pariser Konvention erklärt und sich dadurch verpflichtet, binnen drei Jahren für sein Gebiet neue Vogelschutzgesetze im Rahmen der dort ausgearbeiteten Beschlüsse zu schaffen. Der österreichische Reichsbund für Vogelkunde und Vogelschutz beabsichtigt nun im Vereine mit allen einschlägigen Genossenschaften und Vereinen in einer Petition zum Gesetzentwurfe Stellung zu nehmen, um die zahlreichen Fehler, Mängel und Unklarheiten daraus zu entfernen. Es haben bereits zwei bezügliche Versammlungen in Wien stattgefunden und auch der am 4. und 5. September in Salzburg tagende Verband der österreichischen Tierschutzvereine wird sich mit dieser Frage beschäftigen.

ABNORME SCHWARZFÄRBUNG von Tieren — Melanismus — ist keineswegs eine so große Seltenheit, als man gewöhnlich glaubt. Man hat dieselbe bereits bei den verschiedensten Tierarten beobachtet. Der Umstand, daß in wasserreichen Gegenden melanistische Formen besonders häufig auftreten, hat dazu geführt, den Feuchtigkeitsgehalt der Luft mit dem Auftreten schwarzgefärbter Tiere in Beziehung zu bringen, eine Ansicht, die durch vielfaches Beobachtungsmaterial begründet erscheint. Nun wird von einem melanistisch abgearteten wilden Kaninchen berichtet, welches in der Umgebung von Zerbst (Anhalt) gelegentlich einer Karnickeljagd im Vorjahre geschossen wurde. Dr. Rabes beschreibt es folgend: völlig ausgewachsen und schwarz vom Kopfe bis zur Blume, erinnerten nur die Unterseite der Vorder- und Hinterläufe, soweit diese beim Laufen die Erde berühren, an die normale Farbe des Kaninchens; diese Teile zeigen die gewöhnliche braungraue Färbung, während auch die weiße Bauchseite und die sonst so charakteristische weiße Unterseite der Blume in tiefstes Schwarz gekleidet waren. Dieser Fall steht nun im Gegensatze zu der eingangs erwähnten Hypothese, denn jenen Sandhöhen, wo dieses schwarze Kaninchen geschossen wurde, fehlt gerade nichts mehr als Wasser. Damit ist die Luftfeuchtigkeit als Ursache des Melanismus hinfällig. Es bleibt weiteren Untersuchungen vorbehalten das Auftreten der Schwarzfärbung [illegible]

ZWINGER.

DER HUND IM SUMPF UND WASSER.

Ein Hund, der im Wasser und Sumpf Vorzügliches leistet, ist nicht nur unter besonderen Umständen und Verhältnissen ein höchst schätzenswerter Jagdgehilfe, sondern im allgemeinen überhaupt; denn wo immer wird sich hin und wieder Gelegenheit ergeben, ein Stück Wasserwild zu Schuß zu bekommen, und ist dies in der Weise geschehen, daß derselbe im Streichen über Sumpf oder Wasser herabgeholt wurde, mußte es wohl in den meisten Fällen verloren gegeben werden, wenn nicht ein aus dem Wasser apportierender und auch mit dem Waten im Sumpf vertrauter und in diesbezüglichen Leistungen williger, wenn nicht mit besonderer Vorliebe arbeitender Hund zur Hand wäre.

Langhaarige Hunde und ebenso stichel- oder drahthaarige pflegen in der Regel schon von Natur aus eine gewisse Vorliebe für die Arbeit im Wasser zu haben, sind daher auch verhältnismäßig viel leichter zum Zwecke derselben zu dressieren als kurzhaarige; eine Tatsache, die jedoch nicht ausschließt, daß es auch unter diesen einzelne gibt, die es in der Arbeit im Wasser in bezug auf Lust und Liebe dafür sowie auch auf Ausdauer mit jedem der ersteren Art aufnehmen können. Selbst der so empfindliche Pointer kann schließlich bei nur etwas Veranlagung und einer richtigen Anleitung zu einem recht schneidigen »Wasserhund« werden, was in der Regel allerdings nicht der Fall ist; zufolge seiner Behaarung besitzt er den anderartig behaarten und zur Arbeit im Wasser verwendeten Hunden gegenüber den Vorteil, daß er auf dem festen Lande in kurzer Zeit wieder vollkommen trocken wird, während langund rauhhaarige Hunde immer viel längere Zeit dazu brauchen, sich bei halbwegs kälterem Wetter daher auch leicht erkälten, während ein Pointer oder überhaupt kurzhaariger Vorstehhund bei einiger Bewegung auf Trockenem dieser Gefahr weit weniger ausgesetzt ist.

»Gute« und infolgedessen auch viel verwendete »Wasserhunde« erreichen nie ein bedeutenderes Alter, werden auch sehr bald so hinfällig, daß sie aller Schonung, Pflege und Wartung bedürfen, um nicht, wie man sagt, ein Jammerleben zu führen und elend zu grunde zu gehen.

Das ist bei Hunden, die vorwiegend zur Arbeit im Wasser verwendet werden, in der Regel der Fall, außerdem sind dieselben im Schilf und Rohr einer Reihe von Fährlichkeiten ausgesetzt, die der auf dem festen Lande arbeitende Hund nicht zu bestehen hat. Wird außerdem zur Winterszeit die Jagd auf Enten ausgeübt, was entschieden immer der Fall sein wird, wenn sich in dem Reviere des betreffenden Jagdfreundes oder Jägers ein und das andere stets offene Wasser vorfindet, dann sind die Gefahren, denen ein für die Wasserarbeit bestimmter Hund ausgesetzt ist, noch zahlreicher und drohender.

In einem solchen Reviere sollte entschieden für die Arbeit im Wasser ein eigener Hund gehalten werden, und zwar aus dem Grunde, um den für die Verwendung in Feld und Wald bestimmten Vorstehhund zu schonen.

Veranlagung und Art der Konstitution haben übrigens auf die Arbeit im Wasser sowie auf die Widerstandsfähigkeit, die dieser oder jener Hund den Einflüssen von Kälte und Nässe entgegenzusetzen vermag, sehr viel Einfluß. Es gibt Hunde, die sich selbst in einem nur 6° R. haltenden Quellwasser sehr wohl fühlen, indes andere in einem selbst über 10° als Temperatur aufweisenden nur höchst widerwillig arbeiten; solche Konstitutionsverschiedenheiten sind selbst bei kurzhaarigen Vorstehhunden nicht selten feststellbar, werden sich aber stets, soweit sie Fälle ersterer Art betreffen, nur bezüglich rationell aufgezogener und infolgedessen mit einer kräftigen Konstitution ausgerüsteter Hunde ergeben.

Sehr viel zur Arbeit im Wasser sowie zur Ausdauer in ihr selbst trägt eine richtige Anleitung und eine ebensolche hierauf folgende Dressur eines Hundes für die Wasserarbeit bei, die durch eine Reihe von Vorübungen eingeleitet werden muß, während welcher sich der Dresseur zu überzeugen Gelegenheit hat, ob und bis zu welchem Maße er auf einen lohnenden Erfolg seiner Mühe und seines Zeitaufwandes zu rechnen hat.

Zeigt ein Hund, der übrigens mindestens ein Jahr alt sein soll, ehe man ihn zur Arbeit im Wasser zu verwenden gedenkt, vor diesem gar keine Scheu, wird sich die ganze Dressur verhältnismäßig leicht abspielen und zu größeren Erwartungen berechtigen. Das schließt jedoch nicht aus, daß selbst ein anfangs vor dem Inswassergehen sich scheuender Hund binnen wenigen Tagen darin lustig umherplatschert, wenn er mit dem nassen Element durch Waten in demselben an der Seite seines Dresseurs sich damit überhaupt vertraut macht, was am allerehesten in einem stehenden Gewässer der Fall sein wird. Bei dem Umstande, daß es mit der Jagd auf Wasserwild im allgemeinen immer schlechter bestellt wird, dort, wo sich also noch eine Jahr um Jahr wiederkehrende Gelegenheit zu solchen darbietet, diese voll ausgenützt werden sollte, hat ein im Wasser tatsächlich leistungsfähiger Hund eine um so größere Bedeutung als Jagdgehilfe, und zwar umsomehr, weil auch die Gelegenheit zur Dressur für diesen Zweck nur in geringem Maß vorhanden ist, wodurch schon an und für sich der Wert eines fermen »Wasserhundes« sehr bedeutend erhöht wird.

ÖSTERREICHISCHER KURZHAAR-KLUB.

Propositionen für die Prüfungssuchen des Österreichischen Kurzhaar-Klubs, welche am 9. und 10. September 1904 in Mährisch-Budwitz abgehalten werden.

1. Jugendsuche.

Offen für reinrassige, deutsche, kurzhaarige Vorstehhunde im Besitze von Mitgliedern des Österreichischen Kurzhaar-Klubs, welche am oder nach dem 1. Jänner 1903 geworfen wurden, und welche in ein anerkanntes Hundestammbuch unter Angabe ihrer Abstammung von nachweisbar der gleichen Rasse angehörigen Vorfahren eingetragen oder als nachweisbar von eingetragenen Eltern gleicher Rasse abstammend die Eintragungsberechtigung in das österreichische Hundestammbuch vor der Suche erhalten haben.

I. Preis 200 K, II. Preis 150 K, III. Preis 100 K.
Einsatz: 10 K, Reugeld: 5 K.
Prüfungsfächer laut § 7 *b* der Prüfungsordnung der Ö. D. V. vom 1. März 1902.
Unter sechs Hunden keine Suche.

2. Feldjagdsuche

Offen für reinrassige, deutsche, kurzhaarige Vorstehhunde im Besitze von Mitgliedern des Österreichischen Kurzhaar-Klubs, welche vor dem 1. Jänner 1903 geworfen wurden, und welche in ein anerkanntes Hundestammbuch unter Angabe ihrer Abstammung von nachweisbar der gleichen Rasse angehörigen Vorfahren eingetragen oder als nachweisbar von eingetragenen Eltern der gleichen Rasse abstammend die Eintragungsberechtigung in das österreichische Hundestammbuch vor der Suche erhalten [illegible]

Hunde, welche bei öffentlichen Prüfungssuchen zwei erste Preise erhalten haben, sind ausgeschlossen. Preise bei der Jugendsuche werden nicht angerechnet.

I. Preis 250 K, II. Preis 200 K, III. Preis 150 K.
Einsatz: 10 K, Reugeld: 5 K.
Prüfungsfächer laut § 7 *c* der Prüfungsordnung der Ö. D. V. vom 1. März 1902.

Preisrichter:

Forstmeister Karl Adler, Oberingenieur Theodor Bradaczek, Emmerich Reichsritter von und zu Eisenstein, Dr. Karl Reichsritter von und zu Eisenstein, Forstmeister Alois Fuchs, Dr. Anton Gassauer, Wilhelm Freiherr von Königswarter, Karl Ritter von Mathes, Forstmeister Otto Stockmayer, Friedrich Zimmermann.

Leiter der Suchen:

Franz Kraus, Oberförster Herr Wessely.

[illegible]

1. Gültig ist die Prüfungsordnung der Ö. D. V. vom 1. März 1902.
2. Nennungsschluß ist am 20. August 1904.
3. Nennungen sind bis 20. August l. J. mit dem entfallenden Reugelde, sonst Meldung ungültig, an Freiherrn von Wrazda, Pullitz, Mähren, einzusenden, [illegible] Anmeldescheine erhältlich und Auskünfte erteilt [illegible] Für jeden Hund und jede Suche ist ein separates Formular auszufertigen.
4. Nachnennungen mit doppeltem Einsatz sind gestattet.
5. Führerpreise werden bis zur Höhe von 400 K als Zusatzpreise vergeben.
6. Wegen Wohnungen wolle man sich an das Lokalkomitee der Prüfungssuchen des Österreichischen Kurzhaar-Klubs in Mährisch-Budwitz wenden.
7. Programme werden mit den eingelaufenen Nennungen am 25. August l. J. in allen Fachblättern veröffentlicht und den Teilnehmern mit dem Annahmeschein bekanntgegeben.

Für den Vorstand:

Freiherr von Wrazda,
[illegible]

Pullitz, Juni 1904.

NOTIZEN.

DER ÖSTERR. KURZHAAR-KLUB beschloß in seiner letzten Ausschußsitzung, die am 9 und 10. September 1904 in Mährisch-Budwitz stattfindenden Prüfungssuchen nachstehend zu dotieren: Jugendsuche mit 450 K, Feldjagdsuche mit 600 K. Außerdem wurden 400 K für Führerpreise zur Verfügung der Preisrichter gestellt.

IN UND BEI PARDUBITZ werden in der Zeit vom 28. bis 30. August d. J. eine Jagdhundeschau, vier Prüfungsschliefen auf Fuchs und Dachs je für Foxterriers und Dachshunde, eine Jugendsuche für im Jahre 1903 geworfene Vorstehhunde und Griffons und eine Feldjagdsuche für vor dem Jahre 1903 geworfene deutsche Vorstehhunde und Griffons abgehalten. Die Suchen finden auf den Revieren des Grafen Thun-Hohenstein bei Choltic statt. Nennungsschluß 10. August 1904.

MIT HILFE eines Polizeihundes ist, wie aus Braunschweig gemeldet wird, die Ermittlung eines Mörders erfolgt: Der Hund wurde zunächst in den Raum geführt, in dem die Bluttat verübt worden ist; dann wurde er zu dem versammelten Gutspersonale gebracht. Der Hund stürzte sich sofort auf den Mörder und biß sich in dessen Kleidung fest. Um noch eine Probe zu machen, ließ man den vom Hunde Bezeichneten umziehen. Auch diesmal fand ihn der Hund heraus. Der Mörder gab das anfängliche Leugnen bald auf und legte das Geständnis der vollbrachten Bluttat ab.

DER JAGDHERRENPREIS, welcher, wie bereits berichtet wurde, auf der Gebrauchssuche des Österreichischen Hundezuchtvereines am 26. und 27. September d. J. zur Vergebung gelangt, wurde mit dem Betrage von 1000 K festgesetzt und darf nur im ganzen, ungeteilt an den Besitzer des siegenden Hundes verliehen werden. An der Konkurrenz können nur jene deutschen Vorstehhunde (Kurzhaar, Langhaar, Stichelhaar, Griffons) teilnehmen, welche in Österreich-Ungarn geboren und im österreichischen oder deutschen Hunde-Stammbuch eingetragen sind. Auch müssen beide Eltern in einem der beiden Stammbücher eingetragen sein. Der Führer der Hunde muß österreichisch-ungarischer Jagdherr oder in dessen festen Diensten stehender Berufsjäger sein; der Jagdherr oder Führer des Hundes muß Mitglied des veranstaltenden Vereines sein. Hunde, welche bei einer Gebrauchssuche einen ersten, zweiten oder dritten Preis erhalten [illegible] sind ausgeschlossen. Der Jagdherrenpreis kann von [illegible] Hunde nur einmal gewonnen werden.

DER VEREIN DER HUNDEFREUNDE für Hamburg, Altona und Umgebung, der erst vor Jahresfrist gegründet worden ist, kann auf sein Erstlingsunternehmen mit gerechtem Stolze blicken. Die Hamburger Ausstellung, welche am 10. bis 12. Juni stattfand mit 920 ausgestellten Hunden, reicht beinahe an das Hauptereignis dieses Jahres, an die Münchener Delegiertenkommissionsausstellung heran. Von den 920 ausgestellten Hunden entfielen auf die einzelnen Klassen: deutsche Vorstehhunde 91, Weimaraner 6, Langhaar 6, Drahthaar 23, Pointers 14, Setters 62, Barsois 15, Foxhounds 18, Foxterriers 33, Bernhardiner 63, Kronberger und Neufundländer 14, Doggen 45, Dobermänner 34, Boxer 22, Bulldoggs 12, Airedales 13, Black and tan Terriers 11, rauh- und glatthaarige Pinscher 30, Spitze 10, Dalmatiner 8, deutsche Schäferhunde 38, Collies 70, Schoßhunde 38, schwarzrote Teckel 59, rote Teckel 52, braune Teckel 8, gefleckte Teckel 25, rauhhaarige Teckel 23, langhaarige 12, Zwergteckel 13 (zusammen 192 Dachshunde), diverse Rassen 45. Dieser große Erfolg war hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß der veranstaltende Verein den diversen Spezialklubs die weitestgehenden Aussichten bot; die stattliche bisher unübertroffene Zahl von ungefähr 250 sehr wertvollen Ehrenpreisen wirkte auf die Aussteller gewiß auch ermunternd.

DIE DACHSHUNDE auf der Hamburger Ausstellung stellten über ein Fünftel der Gesamtzahl (192 : 920) und waren auch in der Qualität sehr gut. Sie bildeten als VIII. Spezialausstellung des Teckelklubs eine Ausstellung für sich, auch die Richter hatte der Teckelklub ernannt und auch diesem mit seinem Tochterklub ist es zu danken, daß für diese Rasse allein 74 Ehrenpreise zu vergeben waren — ein Drittel sämtlicher Ehrenpreise. Die Dachshundeausstellung war der ganzen Ausstellung nur lose angegliedert, was sich schon darin ausprägte, daß sich bereits im Programme die Sonderung bemerkbar machte. Am besten vertreten waren die Schwarzroten (59) und die Roten (52). Unter den Schwarzroten (gerichtet von Prösler-Frankfurt) standen *Fellou von Calenberg* als Erster, *Aspirant Hohe Mark* als Zweiter, unter den leichten die Kollektion Hass-Birkbusch obenan. Unter den schwarzroten Hündinnen siegte van Kempens *Rose* leicht über *Longo* vom Revier. In Qualität zurückstehend waren die roten Rüden — unter ihnen ragten zwei *Hiasl Forst*-Söhne *Erdmann Hiasl Ditmarsia* und *Donner Ditmarsia* hervor — während die offene Klasse der roten Hündinnen wohl die beste der Ausstellung war. Köllisch, der sie richtete, gab *Luna Hildesheim* ersten, *Gloire* zweiten und *Aschenpüttel am Sund* dritten Preis. Die acht Braunen waren schlecht. Unter den Tigern (25) stellte Richter Steffens *Waldemar von Radeberg*, unter den Hündinnen *Wally von Radeberg* an die Spitze. Beim Rauhhaar (23), Richter Prösler, errangen *Minnesänger vom Birkbusch* gegen *Flori Seppel* und *Dirndl von der Klause* gegen *Mutsch Dornap* den Sieg. Bei Langhaar (12), Richter Engelmann, gelangten zwei Kurzhaarabkömmlinge, *Schlupp* und *Mucki Corona*, auf die ersten Plätze. *Schlupp* wurde auch für besten Teckel der Ausstellung erklärt, was nicht viel Zustimmung fand; die meisten zogen den schwarzen *Fellou* oder den Tiger *Waldemar* vor. Der Ehrenpreis des Teckelklubs für beste Zucht und für beste Kollektion sowie ein Staatspreis für beste Gesamtleistung in Erdhunden fielen Herrn Hass-Gr.-Birkbusch zu.

FISCHEN.

VON DEN NIEDERÖSTERR. FISCHEREIREVIER-AUSSCHÜSSEN II UND IV.

Der Fischereirevier-Ausschuß II Wien erstattete unlängst den Bericht über seine im Jahre 1903 geleistete Tätigkeit. Das fischereiliche Arbeitsprogramm der erwähnten Fischereibehörde umfaßte folgende Agenden: 1. Reichlicher Fisch- und Krebsenbesatz des Ausschußgebietes. 2. Anlage von Schon- und Laichstätten. 3. Gewährung von Prämien für die Erlegung von Fischereischädlingen. 4. Bemessung und Einbringung der Reviertaxe für das Jahr 1902. 5. Anlage des Fischereikatasters. 6. Abhaltung einer gemeinsamen Konferenz sämtlicher niederösterreichischen Fischereirevier-Ausschüsse. Bezüglich des Fisch- und Krebsenbesatzes wurden sowohl Schilleier als Huchenejer, dann Karpfen und Krebssetzlinge bei verschiedenen Fischzüchtern bestellt. Von diesen Bestellungen konnte nur eine voll und eine andere zum Teil verwirklicht werden, während eine weitere Fischzuchtanstalt die Bestellung von Hucheneiern wegen Mangels an solchen ablehnen mußte. Aus dieser Ursache wurde für diesmal nur ein Betrag von 1484 K aufgewendet und die weiteren freiwillig ersparten Gelder für spätere Zwecke [illegible].

Es ist sehr erfreulich, daß die effektuierte Bestellung zwei Millionen Schilleier betraf, die zum größten Teile der Donau zugeführt wurden. Interessant, aber bedauerlich ist die Tatsache, daß Punkt 2 des Programmes keiner Erledigung zugeführt werden konnte, indem der namhafte Betrag, welcher für die Errichtung von Schon- und Laichstätten ausgesetzt war, von keinem Berufsfischer oder Fischereipächter in Anspruch genommen wurde; nur das Stift Klosterneuburg und der Österreichische Fischerei-Verein hatten aus eigenem Antriebe auch diesmal einige Altwasser zum Einsatze von Fischbrut und Jungfischen zur Verfügung gestellt, um die Fischaufzucht zu fördern: die hiefür aufgelaufenen Aufsichtskosten beliefen sich auf 40 K.

Gleichwohl wird der Fischereirevier-Ausschuß in richtiger Erkenntnis der ganz besonderen Wichtigkeit, welche der Anlage und Fortentwicklung solcher Schonstätten besonders im Donaustrome beigemessen werden muß, diesem Gegenstande stets eine besondere Aufmerksamkeit widmen.

Es wurde eine erhebliche Anzahl Fischereischädlinge, darunter 29 Fischotter, 293 Reiher und 59 Kormorane erlegt und hiefür die entsprechenden Prämien ausbezahlt.

Die Reviertaxe wurde für sämtliche Pacht- und Eigenreviere mit drei Prozent bemessen und im Gesamtbetrage von 456 K eingehoben. Weit größer stellt sich die Einnahme für 452 Stück ausgegebene Fischerbücheln, welche 4520 K betrug.

Dieser verhältnismäßig hohe Betrag ist das Ergebnis der Sportfischerei. Während also die Berufsfischer insgesamt nur 456 K an den Revierausschuß abführen, zahlen die Sportfischer das Zehnfache dieses Betrages; dafür dürfen sie weder etwas reden, noch fischen. Das Fischen gestattet erst der Fischereipächter gegen Einhebung einer von ihm bestimmten Gebühr.

Vielleicht veranlaßt diese Tatsache die Sportfischer, welche das Blatt lesen, zum Nachdenken.

Die weitere Ergänzung des Fischereikatasters wurde fortgesetzt, die seither hiefür aufgewendete Summe betrug 1508 K.

Die gemeinsame Konferenz sämtlicher niederösterreichischen Fischereirevierausschüsse hat auch diesmal stattgefunden und es sind die Ergebnisse dieser Besprechung, wie Schaffung gemeinsamer Normen bei Besetzung der Fischwasser mit Jungfischen und Fischbrut, Ausschreibung von Preisen für Fischtransporte, Zusammenziehung der kleineren Fischereireviere, bereits durchgeführt oder in Ausführung begriffen. Das Vermögen des Fischereirevierausschusses II betrug mit Ende 1903 15.813 K, ein Fond, mit welchem jeder Fischereiverein rechnen möchte.

Weniger umfangreich, dem kleineren Wassergebiet entsprechend, sind die Agenden des Fischereirevierausschusses IV St. Pölten; sie erstreckten sich diesmal auf die Auszahlung von Prämien für fischereifeindliche Tiere, darunter zehn Fischottern, und für Ergreifung von Fischdieben, dann auf die Verabfolgung von 202 K als Subvention für eingesetzte Jungfische, ferners Anlegung von Fischsteigen für den Huchenaufstieg zur Laichzeit und Eingaben an die Behörde zur Hintanhaltung von Fischwasserverunreinigungen.

Schließlich sei noch der Beschluß erwähnt, für das Jahr 1904 3000 Stück einsömmerige Jungfische anzukaufen, welche nach entsprechender Bezeichnung der Aussetzplätze zu verteilen sind. Die Reviertaxe ist im Fischereirevier IV noch hochgestellt, sie beträgt derzeit 15 Prozent.

NOTIZEN.

GROSSE STÖRE werden jetzt wieder häufiger gefangen, nachdem dieser Wanderfisch in die Flüsse aufgestiegen ist. So wurde in der Elbe bei Mühlberg ein Stör im Gewichte von 75 *kg* und ein anderer Stör im Gewichte von 125 *kg* im Rhein nächst Düsseldorf gefangen; letzterer Fisch hatte eine Länge von 3 *m*.

GEGEN 22 MILLIONEN DOLLAR beträgt der Gesamtwert der 1902 in Kanada gefangenen Fische. Die Fischerei gab während dieses Jahres dort 77.800 Personen Beschäftigung, wovon 13.560 Personen beim Hummerfang allein beteiligt waren. Gegenwärtig befinden sich in Kanada an 723 Hummerkonservenfabriken und in Britisch-Kolumbien 75 Lachskonservenfabriken, welch letztere über 17.000 Personen Arbeit geben. Die Lachsfabrikation liefert von dort jährlich 30 Millionen Dosen Lachs. Die Regierung gibt zum Schutze der Fischerei 528.000 Dollar aus und nimmt aus dem Fischereibetrieb gegen 79.000 Dollar ein.

CUXHAVEN will man zum Emporium des Fischhandels machen, nachdem sich kein zweiter ähnlicher geeigneter Platz im ganzen deutschen Nordseegebiet vorfindet. Um diesen Zweck zu erreichen, sind in nächster Zukunft große Anstrengungen und Maßregeln zu erwarten, welche eine Verschiebung des Fischhandels in Hamburg-Altona zur Folge haben dürften, welcher dortselbst lahmgelegt werden dürfte. Bei der ganz vorzüglichen Verbindung mit den großen Märkten an der Wesermündung und der geringen Entfernung derselben von Cuxhaven wird eine Anlehnung des neuen Fischhandelsplatzes an dieselben eine notwendige Folge sein.

ÜBER DAS ANGELN schrieb der unlängst verstorbene Philosoph Herbert Spencer in seiner jüngst erschienenen Selbstlebensbeschreibung folgendes: »Das Angeln hatte sich bei mir dank der damit verbundenen maßvollen körperlichen Anstrengung und wohltuenden Beschäftigung des Geistes als ein so ausgezeichnetes Beruhigungsmittel bewährt, daß es mir zur wohlbedachten Liebhaberei wurde, der ich mich zu meinem eigenen Besten noch viel häufiger und auf längere Zeit hätte hingeben sollen als ich es tat. Nichts gab meinem Geiste im gleichen Maße Ruhe und Kraft zu neuer Arbeit, wie die Angelfischerei.« Eines weiteren Kommentars bedürfen diese Worte wohl nicht.

ZUR KÜNSTLICHEN ERBRÜTUNG junger Störe hat der Deutsche Seefischerei-Verein für heuer wieder Prämien ausgesetzt, und zwar für einen laichreifen Rogner, welcher in der Elbe, Oste oder auf den Watten gefangen wird, 36 K, für denselben Rogner nach Gelingen der künstlichen Erbrütung weitere 36 K. Für einen zur Befruchtung der Rogen dienenden laichreifen Milchner 12 K. Die eingelieferten Störe werden nach dem Abstreifen dem Eigentümer entweder zurückgegeben oder zu dessen Gunsten bestmöglichst veräußert. An anderen Orten der Elbe, Oste, Ems oder Eider durchgeführte Erbrütungen von Stören werden nach Benachrichtigung von der geschehenen Befruchtung mit 60 K Prämie belohnt. Die Nachricht ist telegraphisch an den Seefischerei-Verein oder an verschiedene namhaft gemachte Ämter und Personen zu leiten.

DER DEUTSCHE FISCHEREI-VEREIN hat dieser Tage seine Hauptversammlung in Danzig abgehalten. Für 1904/1905 wurden Einnahme und Ausgabe auf 73.000 *M* festgesetzt. Hievon werden 30.000 *M* an die deutschen Landes- und Provinzialvereine zur Beschaffung von Besatzfischen für die öffentlichen Gewässer verteilt, ein weiterer Betrag von 16.000 *M* ist zur Förderung der Lachszucht in den deutschen Strömen bestimmt, davon entfällt der größte Teil auf die Beschaffung von 1,625.000 Stück Lachsbrut, welche zur Besetzung des Rheins alljährlich bereit zu halten ist; die Beihilfe für die Weichsel beträgt dagegen nur 700 *M*. Über die Wirkung der Lachsbrutaussetzungen äußern sich mehrere Berufsfischer sehr anerkennend, indem sich infolge dieser Maßnahme der Lachsfang in der Elbe und deren Nebenflüssen unverkennbar gehoben hat.

DIE WICHTIGKEIT der Fische und die Bedeutung der Fischereirechte zeigt sich wieder einmal in den kürzlich getroffenen Kolonialvereinbarungen zwischen England und Frankreich. Frankreich gibt gewisse Fischereirechte, namentlich das Recht der Fischer, auf dem Lande Fische herzurichten und zu trocknen, für eine bestimmte Strecke auf Neufundland auf. Es behält dagegen das Recht, dort auf einer 180 Kilometer-Strecke nicht nur auf Kabliau und Hummern zu fischen, sondern die Fischer dürfen auch an das Land gehen und sich mit Köder versorgen. Über den Schaden, welchen etwa die Reeder und Seeleute dadurch erleiden, wird das Haager Schiedsgericht entscheiden. Über die abgetretenen Fischereirechte erhält Frankreich ein wertvolles Zugeständnis in Zentralafrika, welches in der Übernahme der vom Niger- nach dem Sindergebiet durch fruchtbare Gegenden führenden Straße besteht.

DIE DUNKELHEIT ist auf Wassertiere, die im Lichte leben, von großer Wirkung. Die Schaltiere zeigen auffällige Veränderungen an den Geruchs-, Gefühls- und Geschmacksorganen, welche nach Verlauf weniger Monate krankhafte Erweiterungen aufweisen, die nahe dreifach so groß sind als die sonst normalen Organe. Das Auge tritt außer Funktion, erhält sich aber noch längere Zeit, die Organe, welche dasselbe ersetzen, entwickeln sich ihrer erhöhten Arbeitsleistung entsprechend beträchtlich. Bei Fischen bewirkte die stetige Dunkelheit eine Zurückhaltung im Wachstum und der Ernährung. Es wurde eine Probe mit Goldkarpfen gemacht, von welcher die eine Partie im Lichte, die andere in der Dunkelheit durch zwei Jahre bei gleicher Ernährung belassen wurde. Die im Dunkeln gehaltenen Goldkarpfen wurden in der Färbung viel lichter und waren kaum halb soviel gewachsen als die dem Lichte ausgesetzten Fische. Diese Versuche wurden in dem biologischen Laboratorium der Katakomben unter dem Jardin des Plantes in Paris angestellt.

DIE GROSSEN VERLUSTE an Fischdampfern im Winter 1902/03 werden von praktischen Seeleuten dem Umstande zugeschrieben, daß große über Deck gekommene Sturzwellen die Schiffe vollgeschlagen und so unter Wasser gesetzt haben. Entgegen dieser Ansicht stehen die Ergebnisse, zu welchen der Germanische Lloyd gekommen ist. Nach diesen kann das plötzliche Verschwinden einzelner Fischdampfer nur dem Kentern der Fahrzeuge zugeschrieben werden. Die Kenterbarkeit der Schiffe sei rechnungsgemäß nachgewiesen worden und eine Reihe von Beobachtungen spreche für das Kentern der Fahrzeuge, nachdem der Untergang derselben so plötzlich erfolgt sei, daß niemand Zeit zu Rettungsvorbereitungen hatte. Der Germanische Lloyd schlägt deshalb vor, künftighin Fischdampfer nur nach bewährter Type zu bauen, bei welcher das Kentern nahezu ausgeschlossen sei. Die Führung eines Fischdampfers stellt hohe Anforderungen an das damit betraute Personal.

UM DIE EINWANDERUNG von Fischen aus der Ostsee in die deutschen Ströme festzustellen, wurde das Frische Haff in fischereibiologischer Hinsicht untersucht, nachdem die Fischer und die Aufsichtsbehörden an ein solches Vorkommnis bisher glaubten. Selbstverständlich ist von einer Einwanderung von Zandern (Schillen), Bleien (Brachsen), Rotaugen und Lauben aus der Ostsee in die betreffenden Ströme gar keine Rede, dies hätte nicht erst wissenschaftlich festgestellt zu werden brauchen, nachdem derlei Süßwasserfische jedenfalls von den Flüssen in die Haffe, niemals aber von der Ostsee in die Haffe und von

hier in die Flüsse gekommen sind. Wenn die Fische dort in Schwarmen daherkommen, so hängt das mit der Ernahrung derselben zusammen, und ist es Sache der Fischer, nicht die ganzen Fische zusammenzufangen, da vom Meere nichts erwartet werden kann. Man ist allgemein der Ansicht, daß die großen Kosten, welche die Beaufsichtigung der Schonreviere erfordert, in keinem Verhaltnisse zu dem nicht gar großen Nutzen stehen. Es soll dieses Jahr auch das Stettiner Haff einer ahnlichen Untersuchung unterzogen werden, wahrscheinlich mit dem gleichen Resultat, da schon früher festgestellt wurde, daß in den Gewassern von Rügen keine Süßwasserfische vorkommen.

UBER DIE TIEFE der Binnenwasser, namentlich der Strome, Flüsse, Abwasser, Flach- und Gebirgsseen, wurde von Fischern und Anglern bisher viel gefabelt. Die Seen des Salzkammergutes haben wohl eine bedeutende Tiefe, doch überschreitet dieselbe nirgends 200 *m*, einige derselben sind also noch immer doppelt so tief, als der nördliche Teil des Adriatischen Meeres von Gradiska bis zur Linie Pola—Ancona. Der Gmundner, Hallstadter, Konigs- und Attersee weisen Tiefen von 180 *m* auf, geringer sind die Tiefen des Wolfgang-, Mond-, Kroten-, Zeller und Fuscher Sees, die nicht über 60 *m* betragen. Der Plattensee, das ungarische Meer, ist zu seiner Große verhaltnismäßig sehr seicht, so daß sich, durch das warme Klima begünstigt, eine reiche Vegetation an dessen Uferrandern entwickeln konnte, welche dem Gedeihen der Fischwelt ungemein förderlich ist. Die besonderen Tiefen der strömenden Gewasser verlieren sich durch deren Regulierung immer mehr. Die Donau im Mittellauf wies ehedem Wasserstellen von 10—12 *m* Tiefe auf, jetzt messen solche Tiefstellen kaum 6—7 *m*, im Durchschnitt ist das Strombett bei Normalwasser etwa 4 *m* tief und es kommt zuweilen vor, daß viel kleinere aber wenig regulierte Zuflüsse derselben weit tiefere Wasser-[illegible]

DAS FISCHUNKRAUT, bestehend aus Rotaugen, Rotfedern, Blensen und Barschen, welche gewöhnlich keine nennenswerte Große erreichen, dagegen allen anderen ein namhafteres Gewicht erreichenden Fischen die Nahrung wegfressen, soll man womöglich auszurotten trachten. In den unablaßbaren Wildwassern ist eine solche Maßregel schwer durchführbar, doch genügt es schon, wenn man in Wassern von nicht zu großer Ausdehnung und Tiefe an deren seichten Stellen zur Laichzeit der erwahnten Fische Reisig, namentlich Wachholderzweige legt, an welchen die Fische dann den Laich absetzen Die laichvollen Zweige werden alsbald an Land gezogen oder geworfen, wo der Laich dann verdirbt. Der Barsch geht auch der Schillbrut hart zu Leibe, da der Schill, obwohl Verwandter des Barsches, in diesem Zustande weit unbeholfener als der Barsch ist. Der Schill ist auch im wehrfahigen Zustande ein langsamer Fisch, welcher im lichten Wasser nur schwer zu seiner Beute kommt, was vom Barsch nicht gesagt werden kann. Nachdem die Schill-, Karpfen- und Schleienzucht in nicht allzutiefen Wildwassern sich rentiert, waren alle andern Fische zu verringern, was nur durch obige Maßregel und scharfes Fischen geschehen kann; verschiedene ganz kleine Fische bleiben deshalb noch immer in genügender Zahl in dem Wasser zuruck, um dem Schill zur Nahrung zu dienen.

DIE BIOLOGISCHE UNTERSUCHUNG fördert meist in zuverlassiger Weise die Tatsache einer Wasservergiftung auch dann zutage, wo die chemische Untersuchung des Wassers den Forscher zuweilen im Stich laßt; dieses Versagen der chemischen Untersuchung beruht meistens auf das Zuspatkommen derselben. Ist der Ort des Ursprunges der Verunreinigung bekannt, so kann man auf Grund einer Untersuchung der niederen Tierwelt ober- und unterhalb der Abwassereinleitung in den Fluß Vergleiche anstellen, welche in der Regel so überraschende Resultate ergeben, daß selbst die Gerichte nach diesen Beweisen sich richten. Anders verhalt sich die Sache, wenn die biologische Untersuchung nebst den vergifteten Fischen noch weitere, jedoch lebende Vertreter der niederen Tierwelt vorfindet. In diesem Falle war sicherlich das Gewasser an seinen Ufern mit reichem Pflanzenwuchs versehen, durch welche fast kein Wasserabfluß stattfand, die darin sich aufhaltenden Tiere konnten von den Sauren nicht erreicht werden und blieben deshalb am Leben, wahrend die im schmalen Wasserlauf der Bachmitte sich aufhaltenden Fische zu grunde gehen mußten. Bei biologischen Untersuchungen muß also ein solcher Faktor in Betracht gezogen werden, damit ein einwandfreies Ergebnis aus derselben erzielt werden kann, welches dann dem Urteil zur Grundlage dient.

UM ANGELSCHNÜRE gegen die Einwirkung des Wassers widerstandsfahiger zu machen, führt man sie in vielen Fallen der Praparation zu. Das Einfetten mit Marsöl bringt gute Erfolge mit sich, indem die mit diesem Öl eingelassenen Schnüre anfangs tagelang im Wasser verbleiben können, ohne etwas von ihrer Haltbarkeit einzubußen. Manche Angler, darunter solche, die im Fischereisport bereits weitere Erfahrungen besitzen, rühmen, daß man mit so eingefetteten Schnüren jahrelang ohne Besorgnis einer starkeren Abnützung derselben fischen konne. Diese Bemerkung dürfte sich aber nur auf dicke starke Seiden- oder Hanfschnüre beziehen, die eben auch langere Zeit als andere halten müssen, ob in gleichem Maße wie in den ersten Tagen des Gebrauches, bleibe dahingestellt. Nachdem sich aber die Erkenntnis immer mehr Bahn bricht, daß mit sehr dünnen, aber entsprechend haltbaren seidenen Schnüren in der ersten Zeit ihrer Verwendung vorzüglich zu arbeiten ist, solche Schnure aber nur eine begrenzte Zeitdauer im Gebrauch verbleiben dürfen, so kann bei dunneren und feineren Schnüren von einer viel langeren Zeitdauer in der Verwendung nicht die Rede sein, auch dann nicht, wenn sie mit Marsöl eingefettet worden sind; es ist nur ein gutes Konservierungsmittel dieses Marsöl, das immerhin geeignet ist, eine schwachere oder mittelstarke Schnur vor einem rascheren Morschwerden zu bewahren. Man verlasse sich jedoch nicht zu viel darauf und bedenke, daß jedes Ding seinem Ende zustrebt, so auch die mit Marsöl getränkte Angelschnur.

THEATER ETC.

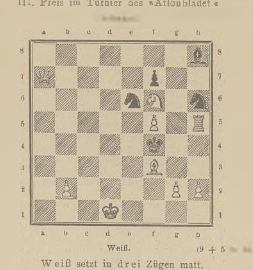
DER ZIRKUS SCHUMANN gibt am 12. d. M. seine Abschiedsvorstellung. Noch in derselben Nacht verlaßt die Gesellschaft mittelst Separatzuges Wien, um die lange Fahrt nach dem Seebade Scheveningen anzutreten. Resumiert man die Saison des Zirkus in Wien, so gelangt man zu dem Ergebnis, daß seit Jahren kein Zirkusunternehmen in unserer Stadt derartigen Beifall, derartige materielle Erfolge eingeheimst hat. Was zunachst letzteren Punkt anbelangt, so war der Zirkus seit dem 9. April Abend für Abend ausgesprochen gut besucht, an einer Reihe von Abenden aber vollstandig ausverkauft. Ungeachtet seiner gewiß sehr respektablen Tagesregie muß Herr Schumann in glänzender Weise seine Rechnung gefunden haben. Dabei hat Direktor Schuman in seinen Logen stets das feinste Publikum, die Creme der Gesellschaft, der Sportwelt bei sich gesehen, zu den oberen Rangen drangte sich Kopf an Kopf und der Anblick, den das mächtige, saulenlose, glanzend beleuchtete Amphitheater bot, war ein direkt interessanter Der brillante Besuch der Vorstellungen fallt um so schwerer in die Wagschale, als die fortgesetzt herrschende abnorm heiße, trockene Witterung dem Aufenthalte im geschlossenen Raume nichts weniger denn günstig gewesen. Und doch der Massenbesuch! Die Ursache liegt in zwei Faktoren. Der Zirkus ist günstig gelegen. Die westlichen Bezirke sind Jahr für Jahr machtig aufgestrebt, in demselben Maße, als die Leopoldstadt, wo die beiden anderen Zirkusgebaude stehen, zurückgegangen ist. Der andere Faktor waren die exquisiten Leistungen der Truppe. Was Direktor Schumann als Freiheitsdresseur und Schulreiter leistet, das ist an dieser Stelle eingehend genug geschildert worden. Der unheimliche Fleiß dieses Mannes halt mit seiner Originalitat und Erfindungsgabe gleichen Schritt. Das Ensemble war vortrefflich nach jeder Richtung, das Programm abwechslungsreich, die lustige »Heidelberger«-Pantomime hat sich als Schlager ersten Ranges bewährt. Herr Schumann hat seine Konkurrenten in Wien siegreich aus dem Felde geschlagen und die Zirkusfreunde Wiens, deren Zahl doch weit größer ist, als man bisher angenommen, werden die Gesellschaft Albert Schumann fürderhin nun öfter zu sehen Gelegenheit haben.

SCHACH.

Redigiert von Karl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1450.

III. Preis im Turnier des »Aftonbladet.«



Weiß. (9 + 5 [illegible]

Weiß setzt in drei Zügen matt.

DAMENGAMBIT.

Partie aus dem letzten Wettkampf des Manhattan Chess Club (New-York) gegen den Franklin Chess Club (Philadelphia).

(Gespielt im Juni 1904 zu New-York.)

Weiß: PILLSBURY. — Schwarz: MARSHALL

	Weiß	Schwarz		Weiß	Schwarz
1.	d2—d4	d7—d5	21	Lc1×h6	g7×h6
2.	Sg1—f3	c7—c5	22.	Dh5×h6	Le6—f5
3.	d4×c5	e7—e6	23.	Dh6—g5†	Lf5—g6
4.	e2—e4	Lf8×c5	24.	Sg3—h5	Tf8—h8?
5.	Lf1—b5†	Sb8—c6	25.	Sh5—f6†	Kg8—f8
6.	0—0	a7—a6	26.	Dg5—h6†	Kf8—e7
7.	Lb5—a4	Sg8—e7	27	Sf6—d5†	Ke7—d7
8.	Sb1—c3	d5—d4	28.	Sd5×b6†	Tb8×b6
9.	Sc3—e2	0—0	29.	Dh6—g7	Kd7—e7
10.	a2—a3	e6—e5	30.	f2—f4	Th6—f6
11.	b2—b4	Lc5—a7	31.	f4—f5	Lg6—h5
12.	Se2—g3	Lc8—e6	32.	Tf1—b1	Ta8—a7
13.	b4—b5	a6×b5	33.	Tb1—b8	Tf6—b6
14.	La4×b5	h7—h6	34.	Dg7—h8	Ke7—d6
15.	Ta1—b1	La7—c5	35.	Dh8—f8†	Kd6—c6
16	Lb5×c6	Se7×c6	36.	Df8—c8†	Kc6—d6
17.	Tb1×b7	Lc5—b6	37.	Dc8×c4	Ta8×a3
18.	Sf3—h4	Sc6—a5	38.	Tb8—b6†	Kd6—d7
19.	Tb7×b6	Dd8×b6	39.	Dc4—c6†	aufgegeben
20.	Dd1—h5	Sa5—c4			

NOTIZEN.

DER »MANHATTAN CHESS CLUB« spielte mit dem »Franklin Chess Club« (Philadelphia) am »Decoration Day« einen Wettkampf. Resultat 8 : 8.

DIE »DUNA-ZEITUNG« in Riga setzt für die korrekte und erschöpfende Lösung der nachstehenden Studie und der Aufgabe folgende Preise aus: I. und II. zwei vollständige Exemplare der »Baltischen Schachblatter« (selten!). III. Das indische Problem von Kohtz und Kockelkorn. Schluß des Einsendungstermines 9. September 1904. Bei Einlauf von mehr als drei korrekten Lösungen entscheidet das Los. I. Studie von Amelung: Weiß: Kb4, Ld1, Sc5, Bc3, d7, h5. Schwarz: Kb?, La1, Ba2, b3, c2, h6. Weiß am Zuge gewinnt. II. Aufgabe von Kohtz und Kockelkorn: Weiß. Kg2, Da2, Se1, d7, Lb2, Bc2, c4, d2, g4, h5. Schwarz: Ke4, Th6, Ld8, Sa1, Ba7, h4. Mat in vier Zügen.

LITERATUR.

»ÖSTERREICHISCHES KURSBUCH« (früher »Der Kondukteur«). Juli mit den neuen Fahrplänen des In- und Auslandes, Führer an den Eisenbahnen etc. — Von diesem offiziellen Kursbuche ist soeben die diesmonatliche Ausgabe erschienen, welche wieder die neuesten Eisenbahn- und Dampfschiffahrplane und Fahrpreise sowie einen Führer an den Eisenbahnen, Karten und Stadteplane enthalt. Zu beziehen in allen Buchhandlungen, Eisenbahnstationen, Trafiken etc. und bei der Verlagshandlung R. von Waldheim in Wien.

»DIE FISCHWAID.« Von Dr. Fritz Skowronnek. Mit 16 Kunstbeilagen und 410 Abbildungen im Text. Verlag von Karl Schmidt & Co. in Leipzig. Erscheint broschiert in zehn Lieferungen a 90 Pfg oder elegant gebunden Preis *M* 12·50. — Das Werk besteht aus zwei Abteilungen, wovon die erste die Fischerei und Fischzucht und die folgende den Angelsport behandelt. Es war vom Verfasser ein glücklicher Gedanke, die gesamte Fischerei im Beruf und Sport in einem einzigen Werke vereint zu bringen. Dem Berufsfischer wird dadurch ein weiterer Einblick in das Gebiet der Sportfischerei gewahrt, welches er früher nur von seinem eigenen, meist einseitigen und oft engherzigen Standpunkte aus kannte, wahrend dem Angler sich wieder Gelegenheit bietet, sich mit dem Wesen der gewerbsmaßigen Fischerei sowohl auf der See als in den Binnengewassern als auch mit der jetzt immer mehr in den Vordergrund tretenden Fischzucht und Teichwirtschaft, deren Zwecken und Zielen naher bekanntzumachen. Die zahlreichen, besonders gelungenen Illustrationen, fast durchwegs Originalaufnahmen, fuhren uns das ganze Fischereiwesen von Beruf und Sport auch im Bild vor Augen und dürften im Verein mit dem Text und der vornehmen originellen Ausstattung des Buches hinreichen, demselben eine starke Anziehungskraft dauernd [illegible]

»THE FISHERMAN'S HANDBOOK.« By Edgar S. Shrubsole. With numerous illustrations from photographs by the author. London and New-York 1904, John Lane, The Bodley Head. Preis in Leinen gebunden 4 sh. — Dieses ungemein handliche Buch, das sich bequem in der Tasche unterbringen laßt. ist sowohl für Anfänger als auch für in der Kunst des Fischens bereits Erfahrene bestimmt. Es ist weniger ein Lehrbuch, als vielmehr eine Abhandlung über die verschiedenen Methoden des Angelns und die zweckmaßigsten Gerate, welche der Verfasser als langjähriger, praktischer Sportfischer dem Leser sehr wertvolle Winke erteilt. Bekanntlich bereitet dem Anfanger die Wahl der Ausrüstung wie auch die Manipulation mit derselben die größten Schwierigkeiten, und er kann sich viele unnütze Geldauslagen, Arger und Enttäuschungen ersparen, wenn er die von Shrubsole im vorliegenden Büchlein gegebenen Anleitungen zur Beschaffung der möglichst einfachen Gerataurüstung, welche aber doch alles Notwendige enthält, getreulich befolgt. Die einzelnen Kapitel des Buches besprechen das Angeln nach Lachs, Forelle, Äsche u. s. w. mit künstlicher Fliege, dann den Fang derselben Arten mit natürlichen und künstlichen Ködern, das Wurmfischen nach der Forelle, das Grundfischen u. s. w., wahrend sich der 40 Seiten umfassende Anhang hauptsachlich mit der zweckmaßigsten Kleidung des Sportfischers und den wichtigsten und empfehlenswertesten Ausrüstungsgegenstanden mit ganz besonderer Berücksichtigung der Koder befaßt. Wenn man überdies noch in Erwagung zieht, daß das handliche Büchlein zahlreiche vortreffliche Abbildungen enthalt, welche einerseits das Auswerfen der Angel, Stellung des Anglers etc, anderseits eine Menge von künstlichen Ködern sowie die Manipulation mit denselben veranschaulichen, so wird man aus dem Gesagten ersehen, daß »Fishermans Handbook« für jeden der englischen Sprache machtigen Sportfischer, welcher von der in England so hoch entwickelten Kunst des Angelfischens profitieren will, nur eine ungemein nützliche Erwerbung bedeuten kann.

Neu erschienen sind folgende Werke:

»Allerlei Liebe.« Roman in zwei Büchern. Von Hasso Burska. Zürich. Verlag von Cäsar Schmidt. Preis K 2·40.

»Studie über das Projekt einer Kanal- und Schiffseisenbahnverbindung zwischen der Donau und der Adria.« Von Dr. Karl Urban, Reichsratsabgeordneter. Wien. Manzsche k. u. k. Hof-Verlags- und Universitats-Buchhandlung

BRIEFKASTEN.

DER HERAUSGEBER unseres Blattes hat sich zur Erholung, deren er dringend bedarf, für zwei Monate auf den Semmering begeben. Es wird jedoch dringend gebeten, ihm nach dort keine Briefe zu senden, weil sie unerledigt bleiben wurden. Alle Zuschriften wollen gefalligst nur an die Wiener Adresse, I. St. Annahof, gerichtet werden.

M. B. in Kassel. — Die »Wiener Luftschiffer-Zeitung« besteht seit dem 1. Marz 1902.

»OVER ARM STROKE« in Triest. — Sie finden Ihre Anfrage durch die in unserer heutigen Nummer in der Rubrik »Schwimmen« enthaltenen »Termine« beantwortet.

M. K. in W. — Ihre Bemerkungen sind leider vollkommen zutreffend; was immer für Mangel dort zutage treten mogen, ein Mangel an faulen Ausreden ist niemals zu befürchten!

X. Y. in Pest. Die diesjahrige Hofpferdelizitation findet am 16. Juli, vormittags 9 Uhr, in Schönbrunn statt. Das Verzeichnis der abzugebenden Pferde kann durch das Oberststallmeisteramt, Wien, I. Hofburg, bezogen werden.

G. v. L. in Budapest. — Eine ausführliche Beschreibung der sportlichen Laufbahn und der großen Weltmeisterschaftskampfe des beruhmten Ruderers Edward Stanton ist im »Handbuch des Rudersport« von Victor Silberer enthalten, das Sie durch jede Buchhandlung beziehen können.

»DERBY« in Karlsbad. — Baron Eduard Oppenheims *Good Hope* gewann als erstes deutsches Pferd das Österreichische Derby im Jahre 1876 gegen elf Gegner. Der Hengst nahm in demselben Jahre auch am Deutschen Derby in Hamburg-Horn teil, brach aber im Rennen nieder und mußte angehalten werden. Sieger blieb Graf Bernstorff-Gyldensteens *Double Zero*.

W. A. in Wien. — Ihr Großvater hat recht und Sie haben Ihre kleine Wette verloren. Der österreichisch-amerikanische Ruderwettkampf vom Jahre 1881 fand im Vierer ohne Steuermann statt. Richtig ist, daß den amerikanischen Schlagmann schon während der ersten Halfte der Fahrt die Krafte verließen und daß der Wettstreit im August (11.) entschieden wurde, allein in der Streitfrage wegen der Bootsgattung sind Sie im Irrtum.

»VOLLBLUTZÜCHTER« in K. — Sie sind mit Ihrer Ansicht entschieden im Unrecht, denn es rentiert sich schon, für wirklich gut gezogenes Zuchtmaterial hohe Preise anzulegen. Ein treffendes Beispiel für diese Behauptung bietet *Flying Fox*, für den M. E. Blanc seinerzeit 37.000 Guineen zahlte. Nun haben aber bereits die beiden besten Sohne des Englanders *Ajax* und *Gouvernant* ihrem Besitzer an Rennpreisen 35.000 Guineen eingebracht, so daß also, wenn man die Sprunggelder noch einrechnet, *Flying Fox* bereits bezahlt ist.

M. E. in Hohenelbe. — *Edith Rose* von Baron Rose—Edith R. hat einen amerikanischen Meilenrekord von 2:24 ($1:29^{5}$) und einen europaischen Kilometerrekord von $1:32^{1}$, welchen sie im Jahre 1897 in Baden über 2800 *m* erzielte. Sie startete in den Jahren 1897–1900 und im Vorjahre. — Die Anforderungen, welche beim Preisspringen der Kampagne-Reiter-Gesellschaft an die Konkurrenten gestellt werden, bestehen im wenigstens einmaligen Nehmen der Hindernisse. Dieselben sind nicht über 126 *cm* (4 Fuß) hoch, worunter eine feste Planke mit 110 *cm* ($3^{1}/_{2}$ Fuß) Höhe und nicht über 379 *cm* (12 Fuß) breit. Die Sprünge sollen im Jagdgalopp ruhig und fließend genommen werden.

LT. R. in Komorn. — *Alan* war ein brauner Hengst von Kilwarlin—Lucina, der seinen Namen nach einem Fluß in Cornwallis erhalten hat. Zweijahrig lief er als Wallach vier Rennen in England und endete dabei einmal als Dritter. Dreijahrig startete der Wallach nicht, vierjahrig, namlich 1902, bestritt er acht Rennen, von denen er drei gewann. Es waren dies drei Steeple-chases im Werte von 39, 40 und 39 Pfund. Außerdem endete *Alan* im selben Jahre noch zweimal als Zweiter und einmal als Dritter in englischen Hindernisrennen, dann wurde der Wallach nach Deutschland gebracht, wo er 1903 in Strausberg bei Berlin unplaciert lief und dann in Dresden im Preis von Königsbrück Zweiter hinter *Marion Rose* wurde.

K. L. in Wien. — Die Regeln des Cumberland- und Westmoreland-Ringkampfes sind in kurzen Worten folgende: Es stehen sich die Gegner Brust an Brust gegenüber, und zwar ruht das Kinn des einen Gegners auf der rechten Schulter des anderen, wahrend die Arme den Gegner derart umschlingen, daß der rechte Arm über dessen linken faßt (genau wie beim deutschen Kreuzgriff). Wer den Griff losläßt, auch wenn er sich noch nicht auf dem Boden befindet, wird als besiegt erklart, d. h. wenn der Gegner seinen Griff aufrecht erhalt. Besiegt ist auch derjenige, welcher mit einem Knie oder einem anderen Teil des Körpers den Boden berührt, auch wenn er den Griff nicht verloren hatte. Wenn beide zu Boden kommen, ist derjenige besiegt, der zuerst den Boden berührt oder unter den anderen zu liegen kommt.

K. U. K. OFFIZIERSKASINO, 7. Dragoner-Regiment in Brandeis a. E. — Der russische Ringkampfer Georg Hackenschmidt, der nun auch mit dem Amerikaner Tom Jenkins fertig geworden ist, hat jedenfalls seinerzeit, als er zu den Berufsringern überging, Niederlagen erlitten, da im griechisch-römischen Ringkampf nicht allein die Körperkraft und Geschicklichkeit genügen, sondern auch ein gehöriges Maß von Technik und Routine erforderlich ist, um den alten, im Schaukampf förmlich ergrauten und mit allen Salben geschmierten Professionals Stand halten zu können. Kurz bevor Hackenschmidt im Sommer 1901 in den Wiener Kampfen im Zirkus Busch den ersten Preis errungen, Paul Pons geworfen und mit Halil Adali unentschieden gerungen hat, welch letzterer auf einen weiteren Kampf verzichtete, ist er unseres Wissens wohl ein einzigesmal besiegt worden, und zwar am letzten Tage, 4. Janner, des Kriteriums zu Paris im Jahre 1901 von dem damaligen Weltmeister Laurent-le-Beaucairois. Unser Bericht über jenes denkwürdige Zusammentreffen lautete seinerzeit: »Der Weltmeister hat seine Revanche genommen und das Kriterium ist beendet. Beide Kampfer scheinen es diesmal eilig zu haben und gehen mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit vor. Hackenschmidt kann Laurent mit einer ceinture auf den Teppich werfen und versucht wiederholt, ihn mit einer ceinture de côte à terre auf die beiden Schultern zu drehen. Laurent verteidigt sich meisterhaft, kommt auf die Beine und stürzt sich förmlich auf den Gegner Nach einigen prises de tête muß Laurent wieder den Teppich aufsuchen, um einer ceinture arrière zu entgehen. Hackenschmidt bemüht sich vergeblich, ihn umzudrehen, und scheinbar ermudet ladet er ihn selbst ein, aufzustehen. Nun folgt ein überaus heftiger Standkampf, bis Laurent plötzlich mit einem prachtigen tour de hanche en tete den Russen auf beide Schultern wirft. Zeit: 23. Min. Nach dem Ausgange des Kampfes muß man wohl Beaucairois über Hackenschmidt stellen, der letztere durfte aber allen andern Ringern, welche heuer an der Weltmeisterschaft teilgenommen haben, überlegen sein.«

OBL. L. in Radymno. *Gemma* wurde von Herrn Anton Dreher gezogen, und zwar im Jahre 1901 von Matchbox—Gekauft, v. Buccaneer. Auf der Rennbahn ist *Gemma* bis jetzt nicht ausgenützt worden. Nachstehend die Stammtafel von *Gemma*:

GEMMA, gez. 1901				
Matchbox 22	St. Simon 11	Galopin 3	Vedette 19	Voltigeur 2 / Mrs. Ridgway
			Flying Duchess	The Flying Dutchman 3 / Merope
		St. Angela	King Tom 3	Harkaway 2 / Pocahontas
			Adeline	Jon 4 / Little Fairy
	Match Girl	Plebeian 11	Joskin 5	West Australian 7 / Pleasant Girl
			Queen Elizabeth	Autocrat 1 / Bay Rosalind
		Fusee	Marsyas 12	Orlando 13 / Malibran
			Vesuvienne	Gladiator 13 / Venus
Gekauft 22	Buccaneer 14	Wild Dayrell 7	Jon 4	Cain 8 / Margaret
			Ellen Middleton	Bay Middleton 1 / Myrrha
		Stute von	Little Red Rover 37	Tramp 3 / Miss Syntax
			Eclat	Edmund 12 / Squib
	Getroffen	Blue Gown 1	Beadsman 13	Weatherbit 12 / Mendicant
			Bas Bleu	Stockwell 3 / Vexation
		Archeress	Longbow 21	Ithuriel 2 / Miss Bowe
			Tingle	Slane 25 / Vibration

1, 2, 4, 5 Rennfamilien, 3 Renn-Sire-Familie, 8, 11, 12, 14 Sire Familien, die anderen Seitenfamilien.

»HAMBURGER« in W. — Das Rennen um den »Preis 100 Ld'or«, gegeben vom Herzog von Schleswig-Holstein-Augustenburg, kam am 28. Juli 1855 auf der Rennbahn zu Horn bei Hamburg zum Austrag. Der Einsatz betrug 10 Louisdor, das Reugeld die Halfte des Einsatzes. Das Rennen war offen für Pferde aller Lander und wurde unter Altersgewicht uber 4500 Ellen (2578 *m*) gelaufen. Dem zweiten Pferde waren aus den Einsatzen 30 Louisdor garantiert. Obwohl für die Konkurrenz neun Unterschriften eingelaufen waren, nahmen nur vier Pferde am Rennen teil, von denen Graf A. von Gaschiens 5j. br. W. *Collingwood* mit O'Connor im Sattel am Start stehen blieb. Der Sieger war Baron W von Biels 4j. schwbr. H. *Koh-i-noor* von The Provost—Maid of Honor, der, von Crouch geritten, unter 128 Pfund mit anderthalb Langen gegen Baron R. von Maltzahns 4j br. H. *Goldendrop*, 128 Pfund (Reiter: Parkins) siegte. Der Dritte war Graf Bernstorff-Gyldensteens 5j. schw. H. *Indus*, 134 Pfund (Reiter. Thrall). Die Zeit, in welcher das Rennen gelaufen wurde, betrug 4:12, was einer Schnelligkeit von 10·23 *m* pro Sekunde entspricht. Der Sieger *Koh-i-noor* hatte ein Jahr vorher, namlich 1854, in einem Felde von sechs Pferden das Union-Rennen in Berlin-Hoppegarten gewonnen. *Koh-i-noor* 14 war von seinem Besitzer, Baron Biel, der sich um die Einführung und Entwicklung der Vollblutzucht in Deutschland hochverdient gemacht hat, gezogen worden und war das erste wirkliche Rennpferd, welches in Hamburg in einem Rennen startete. Nachstehend finden Sie die Stammtafel des Hengstes, soweit sie nachweisbar ist:

KOH-I-NOOR, gez. 1851 von Baron Biel auf Zierow			
The Provost 4	The Saddler 3	Wawerley 2	Whalebone 1
			Margaretta
		Castrellina	Castrel 2
			Stute
	Rebecca	Lottery 11	Tramp 3
			Mandane
		Stute von	Cervantes 8
			Anticipation
Maid of Honor 14	Champion 13	Selim 2	Buzzard 3
			Stute
		Podagra	Gouty 2
			Jet
	Etiquette	Orville 8	Beningbrough 7
			Evelina
		Boadicea	Alexander 13
			Brunette

1, 2, 4, 5 Rennfamilien, 3 Renn-Sire-Familie, 8, 11, 12, [illegible] Familien, die anderen Seitenfamilien

Eigentümer, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: VICTOR SILBERER. Druck von CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, Wien V.